

116 1040  
19

# DIE SCHLANGE

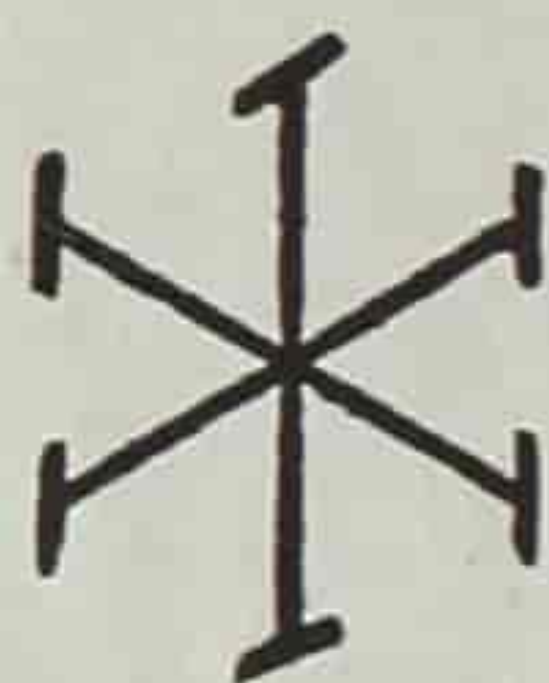
(THE SERPENT POWER)

VON

A. AVALON

NACH INDISCHEN QUELLEN

Dimitrije Mitrinović



Ex Libris





202

KA 45287951

61-

1104

π 46119

1619 1040

# DIE SCHLANGE

DER TEXT DES SHAT-CHAKRA-NIRUPANA  
UND PADUKA-PANCHAKA

KOMMENTIERT VON SHRI-PURNANANDAYATI

\*

AUS DEM INDISCHEN ÜBERSETZT

VON

ARTHUR AVALUN

---

FRIEDRICHSSEGGEN / LAHN 1928  
FOLKWANG-AURIGA-VERLAG G. M. B. H.

ÜBERSETZT MIT ERLAUBNIS VON LUZAC & CO., LONDON  
AUS DEM ENGLISCHEN VON ERNST FUHRMANN

GEDRUCKT BEI MARQUARDT & ARNHOLDT, HAMBURG 36

---

N A C H D R U C K V E R B O T E N



---

---

## EINFÜHRUNG

Mit Hilfe indischer Lehrer hat AVALUN in einer Arbeit vieler Jahre die Schriften des tiefsten Denkens in Indien, die Tantra-Literatur, für Europa zugänglich gemacht. Seine Übersetzungen ins Englische umfassen bereits eine große Reihe von Büchern, und wir würden es für einen großen Verlust halten, wenn diese größten indischen Werke in Deutschland so unbekannt bleiben würden, wie es seit 15 Jahren der Fall gewesen ist.

Wir geben mit diesem Bande zunächst unmittelbar einen Tantra-Text mit seinen Kommentaren heraus. Die Kommentare bringen bereits außerordentlich viel Erklärendes in diese Materie, aber um die ganze Tantra-Welt darzulegen, die auch erst eigentlich die Upanishaden und andere indische Gedankenkreise verständlich macht, braucht man weitere Bücher, die wir ebenfalls der Reihe nach herausgeben möchten, wenn sich für diese Welt das Interesse zeigt, das sie verdient.

Der Europäer hat zu diesen Schriften zunächst garnichts zu sagen, denn er hat aus seiner Geschichte nichts Gleichartiges zu bieten, wenn auch im Griechenland der Stoa und im Ägypten der Gnosis Spuren vorhanden sind, daß die Welt von diesen Gedankengängen gewußt hat.

Mit »indischer Geheimweisheit« ist Europa seit Jahrzehnten überschwemmt. Wenn man sie als Schwindel bezeichnet, so ist das ein sehr mildes Urteil. Diese Quellenwerke, wie sie AVALUN Europa gebracht hat, erlauben den Menschen, mit aller inneren Ehrlichkeit an das heranzutreten, was sich in Indien im Laufe vieler Jahrhunderte entwickeln konnte.

Geheim ist im Grunde an dieser Gedankenwelt nichts. Übernatürlich ist sie auch durchaus nicht; sondern genau

das Gegenteil, sie versucht die Natur voll und richtig zu erfassen. Diese Tantras enthalten die sorgfältigste Lebenslehre, die bisher niedergelegt worden ist.

\*

Was enthält der hier vorliegende Band? — Er stellt einen ganz wesentlichen indischen Gedankengang dar. Aus den weiteren Kräften der Natur und Welt ist ein Same in den Menschen eingegangen. Dieser Same hat seinen Schwerpunkt in den Geschlechtsorganen der Menschen gefunden. In jedem Menschen. Will der Einzelne sich aber in verschieden hohem Grade aus dieser Enge der subjektiven Geburt befreien, so kann er seine Lebenskräfte, die schlafend im unteren Pol ruhen, heraufheben bis zur höchsten Kulmination seines Organismus, bis zum Scheitel, in dem eben die weite Welt mit offenen Händen ihre Gaben hinhält. Diese eignen, unteren Kräfte in die höheren Stufen zu bringen, ist eine Möglichkeit, die von der Natur gebahnt ist. Der Mensch kann diesen Weg benutzen. — Und nun werden die Beziehungen der sechs Stufen beschrieben. Sie werden einzeln, in stark bildsymbolischer Weise zugleich dargestellt. Und wie der Mensch eben die Schlange in sich reizen soll, damit sie zu jener höchsten Welt in sich, an die Grenze der Gesamtwelt, aufsteigt, um sich von dieser großen Weite segnen zu lassen, von ihr zu empfangen, so reizt schon diese Darlegung der Shat-chakra-tantra jeden Leser, über diese aufwärtigen Wege im Sein nachzudenken und mitzugehen.

\*

Die indischen Begriffe, mit denen der Weg und das Bild gezeigt werden, lassen sich nicht übersetzen, ohne daß man alles verfälscht. Der Leser muß versuchen, aus den ausgezeichneten Kommentaren selbst die Wirklichkeit der Symbolsprache zu erfassen; und Symbol hat immer nur Sinn als Bild der Wirklichkeit. Wirklichkeit läßt sich mit einem kurzen Wort immer nur als Symbol geben. Das wissen wir längst, und so hat es keine Bedeutung, wenn die Symbole hier indische Namen tragen. Diese indischen Namen

sind nicht nur in sich alt und ehrwürdig, sie sind nicht nur dem Europäer schon zum großen Teil bekannt geworden, sondern sie gehören auch der Sprache seiner eignen Vergangenheit an.

Eine ganze Reihe von weiteren Werken, die immer weiter es möglich machen, der Wirklichkeit der indischen, nicht geheimen, Symbole nachzugehen, würde sich herausgeben lassen, und sie würde zum wirklichen Verstehen durchaus nötig werden. Diese Kommentare und Einführungen von AVALUN sind das Einzige und Beste, was es in dieser Materie gibt. Darüber hinaus würde es nicht unmöglich sein, auch die indischen Worte wiederum im engen Zusammenhang mit den übrigen indo-germanisch genannten Sprachen zu verdeutlichen, um so vielleicht eines Tages eine Angleichung an die europäische Sprachsymbolik herbeizuführen.

\*

Den Yogis, denen sich diese Werke zur Übung bieten, ist gesagt, daß sie dieselben ohne einen Lehrer, ohne einen Guru nicht vollkommen erfassen werden. Europa kann sich heute nicht in die Meditationsstellung setzen, denn sein Geist ist anders gerichtet. Die Verheißungen, die also dem Yogi gemacht werden, wird der Europäer kaum erfahren. Trotzdem wird er von dieser Gedankenwelt, eben weil sie seiner eigenen so ganz entgegengesetzt ist, sehr großen Nutzen haben. Aus den Tantras ist deutlich zu erkennen, daß der Inder von der Natur, von der Psyche und von der Seele des Menschen eine ganz außerordentliche Erfahrung gehabt hat, die der Europäer der Überlieferung nicht hat. Eine Erfahrung, die der Europäer auch gerade in seiner letzten wissenschaftlichen Periode ganz besonders gemieden hat. Aber wie bei uns die Medizin auf ihrem Wege anhält, um sich plötzlich nach den Zusammenhängen der Natur im Menschen, der Tiere und Pflanzen untereinander, aller Lebewesen auf den Menschen bezogen, ja, auch nach den Zusammenhängen der Weiten und der entfernten Generationen usw., umzusehen, so wird für ihn die indische Denkweise eine Erleuchtung sein, in ihrer Art die Identität der Erscheinungen zum Prinzip der Erkenntnis zu machen und zu verwenden. D.Ü.



---

---

VORSTROPHE:

JETZT SPRECHE ICH VON DEM ERSTEN SPROSSENDEN TRIEB (DER YOGA-PFLANZE) VOLLKOMMENER VERWIRKLICHUNG DES BRAHMAN, DIE NACH DEN TANTRAS ZU ERREICHEN IST DURCH DIE SECHS CHAKRAS — UND WEITERES IN RICHTIGER ORDNUNG.

COMMENTAR:

»Der allein, der vertraut geworden ist mit dem Reichtum der sechs Lotus durch Maha-Yoga, vermag die inneren Prinzipien der sechs Chakras zu erklären. Weder der ausgezeichnetste Weise, noch der durch Erfahrung Reichste vermag ohne die Gnade des Guru die inneren Prinzipien, die sich auf die sechs Lotus beziehen, zu erklären — erfüllt wie sie sind durch die Größe von Sha, Sa und Ha.«

(»Sha« ist »endgültige Befreiung«. »Sa« ist »Wissen«. »Ha« ist höchster Geist. Man kann auch setzen: »Sha« = »Brahma«, »Sa« = »Vishnu«, »Ha« = »Shiva«.)

Nun hat der gnadenreiche Purnananda Svami in dem Wunsch, die Welt frei zu machen von dem Schlamm des Elendes, in den sie gesunken ist, die Aufgabe auf sich genommen. Er tut das, um Sadhakas zu führen (Schüler des Yoga, die Sadhana, eine geistige Disziplin, ausüben), um Tattva-jnana (Brahma = Wissen) mitzuteilen, das zur Befreiung führt, und ebenfalls, um von der Vereinigung Kundalini mit den sechs Chakras zu sprechen.

(Kundalini: Devi als Shabda-Brahman in der Welt des Körpers oder Kshudra-brahmanda [Mikrokosmos]. Strophe 10 beschreibt die Devi als »Sie, die alle Wesen der Welt leben läßt durch Einatmung und Ausatmung«. Unmanifestierter Klang nimmt die Form von Kundali im tierischen Körper an.)

»Jetzt«. Die Betonung dieses kleinen Wortes soll die Verbindung dieses Buches anzeigen mit dem Werk des gleichen Verfassers »Shri-tattva-chinta-mani«. Die fünf ersten Kapitel desselben handeln von den Riten und Praktiken, die dem Shat-chakra-nirupana vorhergehen. In diesem Buch spricht er von dem ersten Trieb der Verwirklichung des Brahman.

Paramananda (höchster Segen) bedeutet Brahman, das, wie Shruti sagt, Ewig und Wissen und Segen ist (Nityam, Vijnanam und Anandam).

»Nach den Tantras«. Das heißt: Entsprechend der Autorität der Tantras. (Man findet in ihnen eine genaue Beschreibung der hier wiedergegebenen Vorgänge, bekannt als Durchbohrung der sechs Chakras).

»Erster sprossender Trieb«. Das sind die ersten Schritte, die zur Verwirklichung des Brahman führen. Der erste Anfang zu einer solchen Verwirklichung wird erreicht mit der Kenntnis der sechs Chakras, der Nadis, usw. Das ist der Tantrika Yoga Sadhana.

»Vollkommene Verwirklichung«. Das Sanskritwort bedeutet hier Vollendung. Es ist die Vollendung der unmittelbaren, erfahrungsgemäßen Verwirklichung des Brahman.

»Zu erreichen durch die sechs Chakras und Weiteres in bestimmter Ordnung«. Das heißt: Erreicht durch die Versenkung in die sechs Chakras (Meditation). (Die Chakras sind: Muladhara, Svadhishthana, Manipura, Anahata, Vishuddha und Ajna und Weiteres; das heißt: Die Nadis, die Linggas, die fünf Elemente Shiva, Shakti usw., die mit den sechs Chakras verbunden sind in ihrer Ordnung, Linggas in drei der Chakras, Svayambhu, Vana und Itara).

»Die Ordnung« ist: Zuerst Meditation über sie, dann Erweckung der Kundalini und ihr Hinführen zum Brahma-Lotus und ihre Rückkehr von dort; die Vereinigung von Shiva und Shakti und mehr.

»Ordnung«, durch die man das erreicht. Die gleiche, wie in der Yoga-Praxis. Der Verfasser sagt also tatsächlich:

Ich spreche von dem ersten Schritt der Praxis, der die erste Ursache ist für die unmittelbare oder erfahrungs-

gemäße Verwirklichung des Brahman, hervorgebracht durch das Wissen von den sechs Chakras, wie es in den Tantras niedergelegt worden ist.

\* \*  
\*

#### STROPHE 1:

IM RAUM AUSSERHALB DES MERU (DIE WIRBELSÄULE), AUF DER RECHTEN SEITE, SIND DIE BEIDEN SHIRAS, SHASHI UND MIHIRA. DIE NADI SUSHUMNA, DEREN STOFF DREIFACHE GUNAS IST, LIEGT IN DER MITTE. SIE HAT DIE FORM VON MOND, SONNE UND FEUER. IHR KÖRPER IST EINE KETTE VON BLÜHENDEN DHUSTURA=BLUMEN. SIE DEHNT SICH AUS VON DER MITTE DES KANDA BIS ZUM HAUPT, UND DIE VAJRA IN IHREM INNERN DEHNT SICH AUS VOM MEDHRA BIS ZUM HAUPT.

#### COMMENTAR:

Meru ist die Wirbelsäule. Shiras sind Nadis. Shashi ist Mond, das Weibliche zur Linken, Nadi Ida. Mihira ist Sonne, das Männliche zur Rechten, Nadi Pinggala.

Gunas: Es gibt drei Gunas. Sattva, Rajas und Tamas.

Gunas bedeuten auch Ketten, Stränge, und zwar die Nadi Sushumna, in dieser wieder die Nadi Vajra, in dieser wieder die Nadi Chitrini.

Die Nadi Sushumna hat eben als Chitrini, Vayrini und Sushunma die drei Formen von Mond, Sonne und Feuer.

Die Dhusturablume ist die *Datura fastuosa*.

Kanda ist die Wurzel aller Nadis. Kanda=Bulbus. Medhra=Penis.

Nun kann man ein Yoga wie dieses, von dem nun gesprochen werden soll, nicht vollenden, ohne daß man

die sechs Chakras und die Nadis kennt. Der Verfasser beschreibt daher die bezüglichen Nadis in diesem und den beiden folgenden Versen.

»Im Raum außerhalb« die beiden Nadis Shashi und Mihira. Shashi ist Chandra = Mond. Mihira ist Suryya = Sonne. Diese beiden Nadis haben die Natur von Mond und Sonne. Es sind die Nadis Ida und Panggalā.

»Meru«. Gemeint ist das Meru-danda, das Rückgrat oder die Wirbelsäule. Sie beginnt in ihrer Ausdehnung von der Mula — Wurzel oder Muladhara bis zum Nacken. Das wird später erklärt werden.

»Auf der linken und auf der rechten Seite«. Diese beiden Nadis. Die Ida auf der linken Seite. Der Panggalā auf der rechten Seite der Meru. So heißt es im Bhuta-shuddhi-tantra. Der Sammohana-tantra sagt von ihren Beziehungen zu Mond und Sonne folgendes:

Die Ida Nadi auf der linken Seite ist bleich. Sie hat die Natur des Mondes. Sie hat die Natur der Devi als Shakti, also als Weibliches. Sie ist die wahre Verkörperung des Nektar. Rechts ist der maskuline Panggalā in der Natur der Sonne. Diese Nadi ist die große Devi Rudratmika, also Devi Rudra, also Männliches. Sie ist glänzend rot, wie die Fäden der Granatapfelblume.

Diese beiden Nadis gehen einzeln aufwärts vom Muladhara-Ort, und wenn sie den Ajna-Chakra erreicht haben, setzen sie sich bis zu den Nasenflügeln fort.

Das Yamala sagt: Auf ihrer (der Meru) Linken und Rechten sind Ida und Panggalā. Sie gehen beide gerade aufwärts. Sie wechseln von links nach rechts und von rechts nach links, und nachdem sie so alle Lotusorte erreicht haben, setzen sich diese Glücklichen zu den Nasenflügeln hin fort.

Dieses Zitat zeigt die zweifache und wechselnde Lage der beiden Nadis. Sie gehen aufwärts und wechseln von links nach rechts und von rechts nach links. Sie kreisen um die Lotusorte, bilden ein Geflecht und gehen zu den Nasenflügeln.

An anderen Orten werden sie beschrieben als bogenförmig. »Wisse, daß die beiden Nadis Ida und Panggalā



die Form von Bogen haben«. Ferner: Diejenige, die mit dem linken Scrotum verbunden ist, ist vereint mit der Sushumna, und wenn sie am rechten Schultergelenk vorüberkommt, wird sie wie ein Bogen zum Herzen gebeugt. Wenn sie aber das linke Schultergelenk erreicht hat, so geht sie weiter zur Nase. Ebenso geht diejenige, die vom rechten Scrotum kommt, zum linken Nasenflügel weiter.

Diese beiden Nadis, die vom linken und rechten Scrotum kommen, bilden, wenn sie den Ort zwischen den Augenbrauen erreicht haben, mit der Sushumna einen Geflecht-knoten und zwar dreifach. Dann gehen sie zu den Nasenflügeln weiter.

Sie werden auch wie folgt beschrieben: »In der Ida ist Devi Yamuna und in Pinggala ist Devi Sarasvati; in Sushumna aber ist Ganga. (Es wird im Sammohana-tantra mit den heiligen Flüssen Jahnavi, Yamuna und Sarasvati verglichen.) Sie bilden ein dreifaches Geflecht, das an der Wurzel des Dhvaja (Penis) vereint ist, sie trennen sich an den Augenbrauen und dann spricht man vom Triveni-Yoga und dort baden, bringt reichliche Frucht. (Unter »dort baden« ist verstanden »in den Flüssen« — wenn der Geist von einer vollkommenen Kenntnis überströmt ist, so wird dadurch ein hoher Nutzen erreicht.)

»Deren Stoff dreifache Gunas ist.« Das zusammengesetzte Wort Tritaya-gunamayi, das hier gebraucht ist, kann verschieden ausgelegt werden. Liest man Guna als Strang, so würde es hier den Sinn »aus drei Strängen gemacht« ergeben, und zwar Sushumna, Vajra und Chitrini, (Sushumna ist die äußere Scheide, Chitrini ist die innerste Scheide (die drei Stränge also liegen ineinander), aber in der Chitrini liegt wiederum Brahmanadi, der Kanal, durch den Kundali geht. Diese drei bilden also eine Einheit, aber man kann sie getrennt betrachten und unterscheiden. Wenn man aber Guna als »Eigenschaft« versteht, dann ergibt sich die Bedeutung: Mit drei Eigenschaften versehen, mit Sattva, Rajas und Tamas. Der Stoff von Chitrini ist Sattva, zu Vajra gehört Rajas, zu Sushumna: Tamas.

»Liegt in der Mitte«. In der Mitte oder im Innern der Meru.

»Sie liegt innerhalb von der Meru vom Mula-Ort bis zur Region des Brahmarandhra« usw. Tripura-sara-samuch-chaya sagt: »Sie liegt in der Höhlung der Danda und dehnt sich vom Haupt bis zur Adhara, das heißt Muladhara aus« usw. Einige Personen stützen sich auf die folgende Stelle des Tantra-chudamani und folgern daraus den Beweis, daß Sushumna außerhalb der Meru liegt: »O Shiva, links von der Meru ist die Nadi-Ida, der Mond-Nektar. Zur Rechten befindet sich der sonnengleiche Pinggala. Außerhalb und zwischen beiden ist die feurige Sushumna.« (Wenn man »außerhalb von beiden« versteht, dann wird dieser scheinbare Widerspruch aufgehoben).

Aber das ist nur die Meinung von einigen. Unser Verfasser spricht im folgenden Verse von den Lotus-Orten in der Meru, und da die Sushumna diesen Lotus trägt, muß sie selbst unbedingt in der Meru sein.

»Form von Mond, Sonne und Feuer«. — Chitrini ist bleich und hat die Art des Mondes. Vajrini ist wie die Sonne und hat daher den Glanz der Fäden in der Granatapfelblüte. Sushumna ist feurig und daher rot. Der Bhutashuddhi-tantra beschreibt die Sushumna und unterstützt diese drei Beschreibungen. Sushumna ist das Äußere und Chitrini das Innere.

»In ihrem Innern, in der Höhe von zwei Fingerbreiten, ist Vajra und ebenso Chitrini. Also ist Sushumna als Triguna, dreifache Guna zu verstehen. Sie ist bebend wie eine leidenschaftliche Frau; sie ist das Gefäß für die drei Gunas, Sattva und andere, und die Form von Mond, Sonne und Feuer.«

»Von der Mitte der Kanda bis zum Haupt.« Kanda ist die Wurzel aller Nadis. Man spricht von ihr wie folgt: Zwei Fingerbreiten über dem Anus und zwei Fingerbreiten unter dem Medhra (Penis) liegt die Kanda-Mula in der Gestalt von einem Vogelei. Vier Fingerbreiten ist ihre Ausdehnung. Von ihr ausgehen die Nadis, 72000 an der Zahl. Die Nadis gehen aus diesem Kanda hervor.

»Shirastha« (im Kopfe liegend): Hierunter ist zu verstehen, daß sie in der Mitte des zwölfblättrigen Lotus endet, der in der Nähe des Pericarp des Sahasrara seinen Standort hat und in das Haupt hineinhängt. Man sehe auch die Anfangsstrophe von Paduka-panchaka: »Ich verehere den zwölfblättrigen Lotos, der die Nadikrone über dem Kanal (randhra) ist, durch den die Kundali geht.«

Da die Chitrini hier endet, so endet gleichfalls hier die Sushumna, die jene in sich einschließt. Wenn man so verstehen wollte, daß sie über der Sahasrara liegt, dann ist ein Widerspruch vorhanden gegenüber der Beschreibung in Strophe 40, wo es von der Sahasrara heißt: »Sie scheint in einem leeren Raum«. Wenn Sushumna über sie hinausragt, so ist dort kein leerer Raum.

Einige behaupten, daß alle drei Nadis — Ida, Pinggala und Sushumna — in der Meru eingeschlossen liegen und führen als ihren Beweis aus dem Nigama-tattva-sara das Folgende an: »Es heißt, daß die drei Nadis sich in der Meru befinden, in der Mitte des Rückens«. Das aber kann nicht sein. Alle Tantras sagen, daß die Ida und Pinggala außerhalb der Meru liegen, und auf Grund dieser Tantras spricht unser Verfasser darüber gleichfalls so, daß sie außerhalb der Meru liegen. Und weiter: wenn sie innerhalb der Meru lägen, könnten sie weder eine Bogenform haben, noch auch die Hüfte und die Schultergelenke berühren. Der Nigama-tattva-sara versteht daher augenscheinlich unter den drei Nadis: Sushumna, Vajra und Chitrini — und nicht Ida, Pinggala und Sushumna.

Die Lage der Sushumna von der Muladhara bis zum Haupt wird wie folgt beschrieben: »Sushumna geht aufwärts und rankt wie die Chavya-Kletterpflanze (Tetranthera-apetala) an der Meru. Sie erreicht den Nacken, biegt ab und stützt sich auf den Shangkini-Stengel (Nadi dieses Namens) und strebt der Brahma-Region zu«.

Man vergleiche ebenfalls: »Die beiden anderen sind wie Bogen angelegt. Sushumna ist die Verkörperung von Pranava. Wenn sie aus dem Rückgrat aufsteigt, geht sie zur Stirn. Sie geht vorüber zwischen den Augenbrauen,

und mit der Kundalini vereint, nähert sie sich mit ihrem Munde dem Brahma=randhra.«

(Ihr Mund hat sich dem Brahma=randhra genähert. Sushumna erreicht nicht tatsächlich Brahmarandhra, sondern geht nur auf diesen zu, um in der Nähe des zwölfblättrigen Lotos zu enden.)

Dadurch wird es augenfällig, daß das Rückgrat sich bis zum Ende des Nackenrückens ausdehnt.

»Stützt sich auf den Shangkini=Stengel.« Shangkini wird wie folgt beschrieben:

Ishvara sagt: »Sarasvati und Kuhu sind zu beiden Seiten der Sushumna; Gandhari und Hastijihva befinden sich gleichfalls rechts und links von Ida.« Und weiter: »Zwischen Gandhari und Sarasvati ist Shangkini. Die Nadi, die man Shangkini nennt, geht zum linken Ohr.«

Und weiter: »Shangkini geht aus der Höhle der Kehle hervor, geht quer hin zur Stirn und dann, o Ambika (Anrufung der Devi als Mutter), ist sie vereint und verflochten mit Chitrini und führt weiter zum Haupt.«

Hiernach geht sie (Shangkini) vom Orte Kanda=mula aus, geht zwischen Gandhar und Sarasvati hindurch und erreicht die Kehle. Dann geht einer ihrer Zweige quer hinüber zum linken Ohr, und der andere Zweig geht zum Scheitel des Hauptes.

»Vajra in ihrem Innern.« Das heißt in der Sushumna.

Einige behaupten, daß die Meru=danda ihre Ausdehnung von den Füßen bis zum Brahma=randhra hat, und zum Zeugnis zitieren sie aus dem Nigama=tattva=sara: »Der Knochenstab, der von den Füßen bis zum Brahma=randhra reicht, ist die Meru=danda der vierzehn Lokas.«

Aber das Rückgrat ist die Wirbelsäule (Meru=danda). Sie reicht von der Kanda=Mula bis zum Ende des Nackenrückens. Das ergibt sich von selbst, und niemand kann etwas ändern, was offenbar ist. Außerdem ist es für einen Einzelknochen unmöglich, bis zum Ende der Füße herabzugehen, denn dann könnten die Beine nicht gebeugt und gestreckt werden. Die Meru geht deshalb nicht unter den Mula=dhara hinab. Der Sinn des Nigama=tattva=sara wird

aber klar, wenn wir das dort gebrauchte Wort Pada als Bein und nicht als Fuß lesen. Beginn des Beines würde dann bedeuten: Wo die Beine beginnen. Der Sinn würde dann sein, daß der Knochen, der den ganzen Körper von den Füßen an aufwärts bis zum Haupt beherrscht, der Meru-danda ist, einem Stabe gleich und beginnend zwei Fingerbreiten oberhalb vom Penis im Mula-kanda. Die Bhutashudi sagt: »In ihr und zwei Finger breit über ihr sind Vajra und Chitrini.«

\*            \*  
\*            \*

#### STROPHE 2:

IN DER VAJRA IST DIE CHITRINI. SIE STRAHLT VOM GLANZ DES PRANAVA, UND VON DEN YOGIS IST SIE DURCH YOGA ZU ERREICHEN. SIE IST FEIN WIE DER FADEN EINER SPINNE, UND SIE DURCHDRINGT AUCH ALLE JENE LOTOS, DIE IN DER WIRBELSÄULE LIEGEN, UND SIE IST REINE INTELLIGENZ. (Von ihr hergeleitet ist Jnana für die Reinen.) CHITRINI IST HERRLICH VON DEN LOTOS, DIE AUF IHR AUFGEREIHT SIND. IN DER CHITRINI LIEGT DIE BRAHMA NADI. SIE ERSTRECKT SICH VON DER MÜNDUNG DES MUNDES VON HATA (Shiva: Svayambhu-lingga) BIS ZU JENEM OBEREN ORT, WO ADIDEVA SEINEN SITZ HAT.

#### COMMENTAR:

»Strahlend vom Glanz des Pranava.« Sie nimmt die Lichtnatur von Pranava auf, wenn sie durch Ajnachakra hindurchgeht.

»Wie der Faden einer Spinne.« Sie ist fein, wie der Faden einer Spinne.

»Sie durchdringt alle Lotos.« Sie durchdringt die Fruchthülle der sechs Lotos und scheint wie ein Faden, auf den Edelsteine aufgereiht sind.

Es gibt eine Stelle aus dem vierten Kanda des Kalpa-Sutra, die folgenden Inhalt haben soll: »In dem hohlen Kanal innerhalb der Chitrini gibt es sechs Lotos, und auf den Blütenblättern derselben bewegen sich die Mahadevi Bhujanggi.«

Da aber dieser Text die Mehrzahl des Verb »bewegen« zu Bhujanggi stellt (Bhujanggi bedeutet Schlange und ist ein Name der Kundalini), scheint er unrichtig zu sein. Wenn aber gesagt sein soll, daß von Shiva die Rede ist, und der Plural als Singular gebraucht ist, dann müßte man verstehen, daß der Locativ in dem Satz, »innerhalb der Chitrini« als Instrumental anzusehen ist, und die genaue Bedeutung der Stelle würde dann sein, »daß Bhujanggi entlanggeht im Kanal innerhalb der Chitrini«. Und in ihrer Aufwärtsbewegung durchdringt sie die Chakras und bewegt sich auf den Blütenblättern der Chakras. Die Stelle kann gleichfalls bedeuten, daß Bhujanggi durch den Hohlraum der Chitrini geht und sich auf den Blütenblättern der Chitrini innerhalb der Sushumna bewegt, um schließlich bis zu Sahasrara zu gelangen.«

Aus dieser Quelle kann man nicht schließen, daß sich die sechs Lotos im Hohlraum der Chitrini befinden. (Vishvanatha entnimmt aus dem Maya-tantra, daß alle sechs Lotos mit der Chitrini verbunden sind.)

»In der Chitrini.« In der Chitrini ist Brahmanadi. Hier hat das Wort Nadi die Bedeutung »Kanal«. Es ist hergeleitet von der Wurzel Nad = Bewegung.

Das Wort Brahmanadi bezeichnet den Kanal, durch den die Kundalini vom Muladhara-Ort aufsteigt zum Orte des Parama-shiva. Kundalini ist eine Gestalt des Shabda-Brahman. (Shabdabrahman ist das Chaitanya aller Wesen.) Hiernach ist es sicher, daß das Innere der Chitrini hohl ist und daß in ihr keine weitere Nadi ist.

»Die Mündung des Mundes von Hara.« Die Mündung an der Spitze des Svayambhulingga in Muladhara. Adideva ist der oberste Bindu in der Fruchthülle des tausendblättrigen Lotos.

Der Rest der Strophe braucht keine Erklärung.

### STROPHE 3:

SIE IST SCHÖN WIE EINE KETTE VON BLITZEN UND FEIN WIE EINE FASER IM LOTOS. SIE SCHEINT IN DEN GEDANKEN DER WEISEN. SIE IST AUSSERORDENTLICH ZART. ERWECKERIN DES REINEN WISSENS. DIE VERKÖRPERUNG ALLES SEGENS, DESSEN WAHRE NATUR REINES BEWUSSTSEIN IST. DER BRAHMA-DVARA SCHEINT IN IHREM MUNDE. DIESER ORT IST DER EINGANG ZU JENER REGION, DIE MIT NEKTAR GESPRENGT WIRD. SIE WIRD DER KNOTEN, SOWIE AUCH DER MUND DER SUSHUMNA GENANNT.

### COMMENTAR:

In dieser Strophe wird sie weiter beschrieben:

»Fein, wie die Faser der Lotosblume und scheinend«. Das heißt: Sie ist leuchtend und trotzdem fein, wie eine Faser im Lotosstengel. Sie scheint infolge der Anwesenheit der Kundalini.

»Verkörperung alles Segens.« Sukka ist hier als gleichwertig mit Ananda gebraucht und bedeutet: geistigen Segen. Sie ist die Quelle alles Segens. (Nach Vishvanatha tropft Nektar von ihr und deshalb enthält sie alle Arten von Segen. Shangkara meint, daß hier auch die Deutung möglich ist: »Sie ist für alle segensreich«.

»Dessen wahre Natur reines Bewußtsein ist.« Shuddha-bodha ist Tattva-jnana. Sie, deren Natur reines Bewußtsein ist. Für Natur steht hier Svabhava. Das hat Kalicharana ausgelegt als die »Natur Jemandes«. Shangkara legt das Wort aus als den Jnana, der dem Paramatma gleich ist oder mit anderen Worten: Göttlicher oder geistiger Jnana. Nach Shangkara ist Shuddha-bhava=svabhava zu lesen.

»Brahma-dvara« (dvara=Tür) ist der Eingang und Ausgang der Kundalini bei ihrem Ausgang zu Shiva und von Shiva.

»Ihr Mund.« Der Mund von Brahmanadi, die Mündung im Munde von Hara.

»Dieser Ort.« Das ist der Ort nahe dem Eingang.

»Der Eingang zu jener Region, die mit Nektar gesprengt wird.« Die Region, die besprengt wird mit dem Nektar (Sudha), der aus der Vereinigung von Parama Shiva und Shakti fließt, und der erlangt wird durch die Hilfe des Zusammenseins von Shiva und Shakti im Orte Muladhara.

»Knoten.« Der Ort der Vereinigung von Sushumna und Kanda.

»Genannt.« Das heißt von denen, die Kenntnis von den Agamas haben.

\*            \*  
                 \*

#### STROPHE 4:

WIR KOMMEN NUN ZUM ADHARA LOTOS. (Das heißt zu Muladhara-chakra, der so genannt wird, weil er an der Wurzel der sechs Chakras liegt.) ER IST VERBUNDEN MIT DEM MUNDE DER SUSHUMNA UND HAT SEINEN ORT UNTER DEN GENITALIEN UND ÜBER DEM ANUS. ER HAT VIER BLUMENBLÄTTER VON KARMESINFARBE. DER MUND SEINES HAUPTES HÄNGT ABWÄRTS. AUF DEN BLÜTENBLÄTTERN SIEHT MAN DIE VIER BUCHSTABEN VON VA BIS SA IN DER LEUCHTENDEN FARBE DES GOLDES.

#### COMMENTAR:

Nachdem der Verfasser die Nadis beschrieben hat, spricht er nun vom Muladhara Chakra im Einzelnen, in neun Versen, die mit dieser Strophe beginnen.

»Er ist verbunden mit dem Munde der Sushumna.« Die vier Blumenblätter sind auf vier Seiten des Ortes, an dem sich Kanda und Sushumna treffen.

»Unter den Genitalien und über dem Anus.« Unter der Wurzel der Genitalien zur Sushumna.

»Vier Blumenblätter von Karmesinfarbe.« Die vier Blumenblätter sind rot von Farbe. Shona ist die Karmesinfarbe der roten Lotosblüte.



»Auf den vier Blumenblättern die vier Buchstaben von Va bis Sa.« Die vier Buchstaben sind: Va, Sha (palatal), Sha (cerebral) und Sa. Auf allen Blütenblättern der sechs Lotos müssen Betrachtungen über die Buchstaben des Alphabet angestellt werden und man geht dabei im Kreise rechts herum. — Vishvasara-tantra sagt: »Man weiß, daß die Blütenblätter des Lotos die Buchstaben des Alphabet enthalten, und man soll über sie meditieren, als wären sie in einem Kreis geschrieben von rechts nach links.«

\*            \*  
\*

#### STROPHE 5:

IN DIESEM LOTOS IST DER VIERECKIGE RAUM VON PRITHIVI (Erdelement, das zu diesem Chakra gehört und in ihm regiert. Die Gestalt dieses Tattva ist ein Quadrat.) VON IHM GEHEN ACHT LEUCHTENDE LANZEN AUS. DAS VIERECK HAT EINE LEUCHTEND GELBE FARBE, DIE SCHÖN IST WIE DER BLITZ, UND EBENSO IST DER BIJA DES DARA IM INNERN.

#### COMMENTAR:

In der Fruchthülle dieses Lotos liegt die viereckige Region der Prithivi, die genau beschrieben wird. Auf den vier Seiten und von den vier Ecken dieses Quadrats ausgehend, sind acht leuchtende Speere zu sehen. Diese Viereck-region ist gelb in Farbe.

Es heißt: »O du, von süßester Sprache«. In der Muladhara ist die viereckige Region der Dhara, gelb in Farbe und umgeben von acht Speeren (shula) wie Kulachalas.«

Kulachala wird von einigen gedeutet als Brust einer Frau. Nach dieser Meinung wären die Spitzen dieser Speere wie Brüste einer Frau gestaltet. Andere verstehen unter diesem Ausdruck die sieben Kula-Berge. (Shangkara sagt, die Speere wären hier zu sehen, weil der Chakra von Dakini bewohnt wird, die eine der großen Bhairavis ist.)

Es heißt im Nirvana-tantra: »O Devi, die sieben Kulaberger – Nilachala, Mandara, Chandra-sekhara, Himalaya, Suvela, Malaya und Suparvata – wohnen in den vier Ecken«. Nach dieser Vorstellung entsprechen die acht Speere den sieben Kulabergen der Erde.

»Im Innern«. In diesem Gebiet der Prithivi (Dhara-mandala) ist die Bija der Erde. Auch diese Bija ist gelb von Farbe. Der Satz »leuchtend gelbe Farbe« gilt ebenfalls für die Bija. So ist gesagt worden: »Im Innern ist die Aindra Bija (die Bija des Indra) in gelber Farbe. Sie hat vier Arme und hält den Donner in einer Hand. Machtvoll sitzt sie auf dem Elefanten Airavata.« Bija des Indra und Bija der Erde sind das Gleiche. Mit Bezug auf die Arme heißt es: »Mit großen, langen Armen, die ein Zeichen von Tapferkeit sind«. Es heißt auch: »Arme, die bis zu den Knien reichen«.

Airavata ist der Elefant des Indra. Diese und andere Tiergestalten, die in den Chakras erscheinen, bedeuten sowohl Eigenschaften des Tattva, wie auch des Vehikels der Devata, die sie benutzt.

\*            \*  
                 \*  
                 \*  
                 \*

#### STROPHE 6:

GESCHMÜCKT MIT DEN VIER ARMEN UND AUF DEM KÖNIG DER ELEFANTEN REITEND (durch diese beiden Beschreibungen wird »Dhara Bija« bezeichnet), TRÄGT ER AUF SEINEM SCHOSZ DAS SCHÖPFERKIND, GLÄNZEND WIE DIE JUNGE SONNE. ES HAT VIER LEUCHTENDE ARME, UND DER REICHTUM SEINES LOTOS-GESICHTES IST VIERFACH.

#### COMMENTAR:

Dies ist die Dhyana der Dhara Bija. Die Bija der Dhara oder Prithivi ist identisch mit der des Indra.

»Auf seinem Schoß.« Das heißt auf dem Schoß der Dhara Bija. Der Sinn dieser Strophe ist, daß der Schöpfer

auf dem Schoß des Dhara Bija sitzt. Schoß (angka) ist zu verstehen als der Zwischenraum im Bindu der Dhara Bija. Es heißt: »Im Muladhara ist der Dhara Bija und in seinem Bindu wohnt Brahma, das Bild eines Kindes, und der König der Unsterblichen (Indra Devi) reitet auf einem Elefanten.«

Man folgert aus dieser Stelle, daß »der König der Unsterblichen im Schoße des Dhara Bija sitzt«, aber nach unserer Meinung ist Dhara Bija und Indra Bija das Gleiche. Von ihrer Identität wird hier gesprochen, denn es heißt auch: »Die Buchstaben der Mantra sind die Devata; der Devata ist in der Gestalt des Mantra«.

Der Nirvana-tantra sagt: »Herrlicher! Der Indra Bija ist unter den Genitalien. Die ganz vollkommene und herrliche Wohnung von Brahma ist über Nada, und dort wohnt Brahma, der Schöpfer, der Herr der Geschöpfe«.

Unter »über Nada« müssen wir an dieser Stelle verstehen, daß der Aufenthalt Brahmas im Bindu liegt, das über Nada ist.

Einige lesen »links von den Genitalien«, und so besteht eine Meinungsverschiedenheit. Der Sharada sagt, daß die Adharas entsprechend verschiedenen Gesichtspunkten verschieden sind.

»Vier leuchtende Arme.« Einige legen das Sanskritwort »Lasad-veda« (in dem »veda« die Zahl »Vier« bedeutet, weil es vier Veda gibt) so aus, als wenn es »in deren Armen die vier Vedas, Sama und andere, leuchten« zu verstehen ist. Es soll damit gesagt werden, daß Brahma selbst nur zwei Arme hat. Aber nirgends wird in einer Beschreibung von Brahma gesagt, daß er die Vedas in seiner Hand hält, und daß man bei der Meditation über ihn denken soll, daß er vier Arme hat, geht klar hervor aus folgender Stelle in Bhuta-shuddi-tantra: »Wisse, o Shiva, daß in ihrem Schoß das vierarmige rotfarbige Kind Brahma sitzt. Es hat vier Gesichte und sitzt auf dem Rücken eines Schwanes«. (»Hangsa« ist Schwan, oder wie einige sagen: Gans oder Flamingo.) »Der Reichtum seines Lotos-Gesichtes ist vierfach.« Hieraus ist zu entnehmen, daß Brahma vier

Gesichte hat. Eine andere Lesart an dieser Stelle würde ergeben: »Die vier verschiedenen Veda erhöhen die Schönheit seines Lotosgesichtes«.

Entgegengesetzt zu der Meinung, daß Brahma die vier Vedas in seinen Händen hält, sagt der Vishva-sara-tantra in der Brahmi-dhyana: »Meditiere über Brahmi-shakti als rot von Farbe, gekleidet in das Fell einer schwarzen Antilope. Er hält den Stab, den Kürbis und den Rosenkranz von Rudraksha-Perlen und macht Bewegungen, durch welche die Furcht vertrieben wird.« (»Kürbis« = »Kamandalu«. »Stab« = »Danda«. »Bewegungen«: Der Abhaya-mudra, das heißt die Hand, ist erhoben. Die innere Handfläche ist dem Betrachtenden zugewandt. Die vier Finger sind nah beieinander und der Daumen durchkreuzt die Handfläche bis zum vierten Finger.)

In der Sapta-shati-stotra ist gesagt, daß man beim Meditieren über Shiva und Shakti die Vorstellung haben muß, daß beide die gleichen Waffen haben.

Siehe auch Yamala: »Adi-Murti (Brahmi-shakti) sollte bei der Meditation gedacht werden als Bewegungen machend, welche die Furcht vertreiben und Wohltaten schenken. Die Hände halten auch den Kundika (ein Gefäß von der Gestalt eines Kürbis mit Griff an der Spitze, wie es Asketen durchweg zum Wasserholen brauchen) und den Rosenkranz von Rudraksha-Perlen, mit schönen Linien geschmückt.«

Beim Geben der Geschenke wird die Hand gehalten, wie es eben gesagt wurde — aber die Handfläche wird horizontal, nicht aufrecht gehalten.

So sollte man über diese Gestalt meditieren. Das Übrige bedarf keiner Erklärung.

\* \* \*

STROPHE 7:

HIER WOHT DIE DEVI, DIE MAN DAKINI NENNT. (Dakini und andere Shaktis dieser Art werden in einigen Tantras die Königinnen der Chakras, in anderen wiederum die Torwächter genannt.) IHRE VIER ARME LEUCHTEN VON SCHÖNHEIT, UND IHRE AUGEN SIND STRAHLEND ROT. SIE IST SO GLÄNZEND, WIE WENN VIELE SONNEN ZUGLEICH SCHEINEN. SIE IST DER TRÄGER DER ENTHÜLLUNG DER EWIG-REINEN INTELLIGENZ.

COMMENTAR:

In dieser Strophe spricht der Verfasser von der Gegenwart der Dakini-Shakti in Adhara-padma (Padma = Lotos). Der Sinn dieser Strophe ist, daß Devi Dakini in diesem Lotos wohnt.

»Träger der Enthüllung der ewig-reinen Intelligenz.« Das heißt, sie, die Dakini Shakti, macht es dem Yogi möglich, Kenntnis des Tattva zu erhalten. Wenn man über sie nachsinnt — das ist ein Teil der Yoga-Praxis —, erwirbt man das Tattva-jnana. Diese Gottheit ist die herrschende Devi dieser Region. Es heißt: »Der Mund (vaktra), das heißt der Lotos, hat die Buchstaben Va, Sha, Sha und Sa, und Dakini herrscht über ihn«.

»Dakini, Rakini, Lakini, Kakini, sowie auch Shakini und Hakini sind die Königinnen der entsprechenden sechs Lotos.« (Shaktananda-tarangini nennt sie in anderer Folge.) Der Dhyana der Dakini wird an anderem Ort wie folgt beschrieben: »Sinne über sie, die rote, die rotäugige Dakini in Muladhara nach, wie sie in das Herz des lichtlosen Pashus den Schrecken trägt, wie sie in ihren beiden rechten Händen Speer und Katvanga (Stab mit Menschenschädel oben) hält und in ihren beiden linken Händen das Schwert (Khadga) und eine Trinkschale, die mit Wein gefüllt ist. Sie ist wild im Gemüt und zeigt wilde Zähne. Sie zermalmt den ganzen Schwarm der Feinde. Sie ist fett von Körper und liebt Payasanna (ein Milchpudding aus Reis, der in Milch gekocht ist mit Ghee und Zucker). So sollte

man sie sich vorstellen, wenn man Unsterblichkeit zu erlangen sucht.«

An einem anderen Ort wird sie beschrieben als »Hell, mit einem Tilaka von Zinnober, ihre Augen gezeichnet mit einer Augensalbe, gekleidet in Schwarz (Antilopenfell) und mit verschiedenen Juwelen geschmückt« usw. (Tilaka bedeutet das Zeichen, das von Frauen zwischen den Augenbrauen getragen wird, um zu zeigen, daß der Gatte noch lebt — ein glückbringendes Zeichen.)

Auf Grund der eben genannten Stelle, die in einem Dhyana der Dakini vorkommt, soll man sich die Dakini vorstellen als in schwarzes Antilopenfell gekleidet.

Die Devas Brahma und andere soll man sich vorstellen mit nieder- oder aufwärtsgewandtem Gesicht, entsprechend der Stimmung des Sadhaka.

Shaktananda zitiert aus dem Maya-tantra: »Parvati fragte: Wie können sie in solchen Lotos sein, die ihr Haupt niederwärts gebeugt haben? Mahadeva gab zur Antwort: Die Lotos, o Devi, haben ihre Häupter in verschiedenen Richtungen.« Im tätigen Leben sollte man sie sich vorstellen mit gesenktem Haupt, aber auf dem Pfade des Verzichtes stellt man sie sich immer vor als mit aufwärts gewandtem Haupt. (Tätiges Leben = Pravritti = ausgehender Pfad, im Gegensatz zu Nivritti-marga = Pfad der Rückkehr zu Parabrahman.) Das übrige ist klar.

\* \* \*

\*

#### STROPHE 8:

NAHE AM MUNDE DER NADI, DIE MAN VAJRA NENNT, UND IN DER FRUCHTHÜLLE (des Adhara-Lotos) SCHEINT IMMERWÄHREND DAS WUNDERBAR LEUCHTENDE UND MILDE, BLITZGLEICHE DREIECK, DAS KAMARUPA IST UND ALS TRAIPIRA BEKANNT IST. DORT IST ALLEZEIT UND ÜBERALL DER VAYU, DEN MAN KANDARPA NENNT. ER IST VON TIEFEREM ROT ALS DIE BANDHUJIVA-BLÜTE. ER IST DER HERR DER WESEN UND GLÄNZEND WIE ZEHN MILLIONEN SONNEN. (Bandhujiva ist Pentapoetes Phoenicea.)

COMMENTAR:

In dieser Strophe ist das Dreieck in der Fruchthülle des Mula-chakra beschrieben.

»Nahe am Munde der Nadi, die man Vajra nennt.« Der Mund der Vajra ist zwei Fingerbreiten über dem der Sushumna und unter der Basis der Genitalien.

»Das Dreieck, das als Traipura bekannt ist.« Das Dreieck wird so genannt, weil die Devi Tripura im Ka innerhalb des Dreiecks anwesend ist, und der Buchstabe Ka ist der Hauptbuchstabe des Kamabija.

(Dieses Dreieck, sagt Vishvanatha nach dem Gautamiya-tantra, stellt die Mächte des Willens, Wissens und Handelns dar.)

Kamabija, das ist das Mantra »Kling«; im Tantra-  
raja sagt Shiva zu Devi: »Der Buchstabe Ka ist deine Gestalt«.

Es heißt in Shaktananda-tarangini: »Innen wohnt die Gottheit Sundari, das ist Tripura-sundari, die Para-devata.«

»Milde« (komala), das ist ölartig und weich.

»Kamarupa«. Das, was veranlaßt, daß Kama = Liebe gefühlt wird. (Shankara definiert Kamarupa als die Verkörperung vom Wunsch des Verehrers.)

Es heißt: »Das Dreieck sollte gekannt sein als der bezaubernde Shaktipitha«. Dieses Dreieck ist über dem Dhara-vija. Hierüber sagt der Sammohana-tantra: »Über dem Dhara-vija sind drei Linien: Vama, Jyeshtha und Raudri.«

»Kandarpa.« Eine Gestalt des Apana-vayu. Kandarpa ist ein Name von Kama, dem Gott der Liebe. Die Anwesenheit der Trikona des Kandarpa-vayu wird hier erwähnt. Es ist überall, das heißt über das ganze Dreieck ausgedehnt.

»Herr der Wesen.« So genannt, weil die Fortführung des Lebens von Kama oder Kandarpa abhängt.

Es wird gesagt: »Im Kanda (Herzen) wohnt Prana, und Apana wohnt in der Region des Anus.« Die Luft in der Region des Anus ist Apana, und Kandarpa-vayu ist daher ein Teil von Apana-vayu.

Es wird ebenfalls gesagt: »Apana zieht Prana, und Prana zieht Apana, gerade wie ein Falke, der an eine Schnur gebunden ist, zurückgezogen wird, wenn er fortfliegt. Wenn diese beiden nicht übereinstimmen, hindern sie einander, den Körper zu verlassen, aber wenn sie übereinstimmen, so verlassen sie ihn.«

Die beiden Vayus (Winde) Prana und Apana gehen verschiedene Wege. Sie zerren aneinander, und deshalb kann keiner von beiden den Körper verlassen, aber wenn sie übereinstimmen, also in gleicher Richtung gehen, dann verlassen sie den Körper. — Kandarpa-vayu, der ein Teil von Apana ist, zerrt ebenfalls an Prana-vayu und hindert ihn gleichfalls, den Körper zu verlassen, und deshalb ist Kandarpa-vayu der Herr des Lebens.

In der zehnten Strophe beschreibt der Verfasser die Kundalini als »Jene, die alle Wesen der Welt durch Einatmung und Ausatmung unterhält«. Er sagt also gleichfalls, daß Prana und Apana die Erhalter beseelter Wesen sind. (Der eingeatmete und ausgeatmete Atem ist Hangsah.)

\* \* \*

\*

#### STROPHE 9:

IN DIESEM DREIECK IST SVAYAMBHU IN SEINER LINGGA-GESTALT (also wie der menschliche Phallos), HERRLICH, WIE GESCHMOLZENES GOLD, DAS HAUPT ABWÄRTS GENEIGT. DURCH WISSEN UND MEDITATION WIRD ER ENTHÜLLT. AN FORM UND FARBE IST ER WIE EIN JUNGES BLATT. WIE DIE KALTEN STRAHLEN DES BLITZES UND DES VOLLMONDZAUBERS, SO IST SEINE SCHÖNHEIT. DER DEVA, DER HIER GLÜCKLICH REGIERT, WIE IN KASHI, HAT DIE GESTALT EINES WIRBELS. (Der Wirbel ist die Vertiefung an der Spitze der Lingga.)

#### COMMENTAR:

In dieser Strophe wird gesprochen von der Anwesenheit von Svayambhulingga im Dreieck. (Svayambhu ist das Selbstgezeugte, das Selbstexistierende.)



»Svayambhu in seiner Linggaform« — das heißt: Hier wohnt der Shivalingga, dessen Name Svayambhu ist.

»Herrlich, wie geschmolzenes Gold.« Sein Körper hat den sanften Glanz des geschmolzenen Goldes.

»Das Haupt abwärts.« Es heißt in Kali-kulamrita: »Dort hat der große Lingga Svayambhu seinen Platz, immer segensreich, sein Haupt abwärts gewandt, handelnd, wenn er von Kama-bija bewegt wird.«

»Durch Wissen und Meditation enthüllt.« Seine Existenz wird von uns durch Wissen und Meditation wahrgenommen. Durch Jnana (Wissen) erfassen wir die Attributlosigkeit, durch Meditation den Attributenreichtum (des Brahman). So ist Svayambhu.

»Form und Farbe wie ein junges Blatt.« Hiermit wird die Vorstellung erweckt, daß die Gestalt des Svayambhu-lingga verjüngt ist, wie eine junge, ungeöffnete Blattknospe. Wie der Kolben in der Champaka-Blume ist er breit am unteren Ende und er verjüngt sich bis zu einem Punkt am Ende. Hiermit ergibt sich gleichfalls, daß der Svayambhu-lingga eine blaugrüne Farbe hat. Es heißt bei Shaktananda-tarangini: »O Maheshani meditiere innerhalb des Dreiecks, über den Svayambhu-lingga, der sein Haupt mit einem Ausgang darin abwärts hält — der herrliche, blaugrüne Shiva.«

Im Yamala kommt folgende Stelle vor: »Meditiere über das ganz herrliche, himmlische Triangel in Mula-dhara; in seinen drei Linien ist Kundali bezaubernd wie zehn Millionen leuchtende Blitze in den dunklen, blauen Wolken.«

Diese Stelle, die Kundali als Blitz in dunklen Wolken beschreibt, führt zu dem Beweis, daß auch der Svayambhu-lingga blau ist. Aber blau = nila und dunkelgrün = shyama gehören zur gleichen Kategorie, und deshalb besteht hier kein Widerspruch.

»Wie die kalten Strahlen des Blitzes und des vollen Mondes, so bezaubert seine Schönheit.« Da das starke Licht des Mondes und des Blitzes keine Hitze erzeugt, so ist das Licht, das vom Svayambhu ausgeht, kalt und wohlgefallend. Es bringt Freude in die Herzen der Menschen.

»Der Deva, der hier glücklich wie in Kashi regiert.« (Kashi ist Benares oder Baranasi.) Kashi ist der Ort, der Shiva geweiht ist, sein Lieblingsaufenthalt. Durch diese beiden Bestimmungen ergibt sich, daß Svayambhu im Adhara-Lotos glücklich ist, wie Er in Seiner Vishveshvara-Gestalt in Kashi, und es gefällt Ihm ebenso, hier zu sein wie in Kashi. Das Wort »Vilasi«, das hier gebraucht ist für »glücklich«, kann auch »verliebt« bedeuten, denn es ist oben gesagt: »Bewegt von Kama-bija«. Vilasi zeigt Seine Herrschaft über das Weltall an. (Das Weltall ist Seine Vilasi oder Lila.)

»Wie ein Wirbel.« (Strudel.) Der Wasserstrudel erzeugt an seinem Außenrand eine Vertiefung in der Mitte, und dessen innerster Punkt erhebt sich wie die Form einer Muschel. (Shankara sagt, daß er so beschrieben wird wegen seiner rastlosen Bewegung.)

Dieser Svayambhu steht auf dem Kama-bija. Das ist in der Kali-Kulamrita zum Ausdruck gekommen: »Von den Fasern des Lotos umgeben ist Shringgata (die dreieckige Sitzpyramide des Kama), und darüber ist der herrliche Großlingga Svayambhu, der einen Ausgang an der Spitze besitzt. Immer glücklich hält er sein Haupt abwärts, und tätig wird er, wenn Kama-bija ihn bewegt.«

An anderem Ort ist zu folgern: »Dort, in der Fruchthülle, ist die vorhin genannte Dakini und das Dreieck, in dem ein kleiner Ausgang ist, und der rote Kama-bija. Dort ist auch der Svayambhu-lingga, der seinen Kopf abwärts hält, von rötlichem Aussehen.«

Dies ist jedoch eine andersartige Betrachtung.

\* \* \*

#### STROPHE 10 UND 11:

ÜBER SVAJAMBHU-LINGGA SCHEINT DIE SCHLAFENDE KUNDALINI, ZART WIE DIE FASER IM LOTOSSTENGEL. SIE IST DIE WELT-VERWIRRENDE. GELINDE BEDECKT SIE DEN MUND DES BRAHMA-DVARA MIT IHREM

EIGENEN. WIE DIE SPIRALE DER MUSCHELSCHALE SCHLINGT SICH IHRE LEUCHTENDE SCHLANGENGESTALT DREI UND EINHALB MAL UM SHIVA, UND IHR LEUCHTEN IST DAS EINES STRAHL VON EINEM JUNGEN STARKEN BLITZ. IHR SÜSSES MURMELN IST DEM SUMMEN EINES SCHWARMES LIEBESTOLLER BIENEN GLEICH. SIE ERZEUGT KLANGREICHE DICHTUNG UND BANDHA UND ALLE ANDREN DICHTUNGSARTEN IN PROSA UND VERSEN IN GEBUNDENER FORM ODER ANDERS, IN SANSKRIT, PRAKRIT UND ANDEREN SPRACHEN. SIE IST ES, DIE ALLE WESEN DER WELT DURCH DAS MITTEL DER EINATMUNG UND AUSATMUNG UNTERHÄLT. SIE LEUCHTET IN DER HÖHLUNG DES MULA-LOTOS WIE EINE KETTE VON LEUCHTENDEN LICHTERN.

Shangkara hat diese beiden Strophen 10 und 11 getrennt aufgeführt. Kalicharana nicht.

COMMENTAR:

In diesen beiden Strophen spricht der Verfasser von der Anwesenheit der Kundalini-shakti im Svayambhu-lingga. Es ist die Gottheit Kundalini, die das Dasein aller Einzelwesen erhält (Jiva, Jivatma) durch die Funktionen von Einatmung und Ausatmung. Sie bringt diese in getrennte Körper. Sie erzeugt den summenden Klang, der dem Summen eines Schwarmes von Bienen gleicht und der die Quelle der Sprache ist. Sie wohnt, wie vorhin beschrieben, in der dreieckigen Höhlung in der Fruchthülle des Muladhara-Lotos und ruht auf dem Svayambhu-lingga.

(Über Svayambhu-lingga scheint — das heißt, um ihn herum mit ihrem Körper und über ihm mit ihrem Haupt.)

Kundalini ist die Shakti, durch welche die Welt der Maya besteht. Im Kurma Purana sagt Shiva: »Diese höchste Shakti ist in mir und ist selbst Brahma. Diese Maya ist mir teuer. Die Welt wird durch sie verwirrt.« So heißt auch die Devi im Lalita: Sarvamohini (alles verwirrend).

Das Summen. — Vishvanatha sagt, daß sie diesen Laut erzeugt, wenn sie erwacht. Nach Shangkara zeigt dieser Laut den Vaikhari-Zustand der Kundalini an.

Bandha ist eine Art dichterischer Gestaltung, in der die Verse geordnet werden, wie ein Diagramm oder ein Bild.

Vishvanatha zitiert Dakshinamurti, wonach der Mensch während Tag und Nacht 21600 Mal atmet, wobei Ausatmung und Einatmung als Einheit genommen sind.

»Scheint zart, wie die Faser im Lotosstengel«. Das heißt, sie ist zart, wie diese Faser.

»Welt=verwirrende.« Sie ist Maya in dieser Welt.

»Gelinde.« — Das Wort ist nach Shangkara hier als Adjektiv gebraucht und »madhura« bedeutet »süß« (wie Honig). Er sagt weiter, daß sie Nektar aus dem Brahma-dvara trinkt. Da der Nektar durch ihn kommt, ist Brahma-dvara süß.

»Mund von Brahma=dvara.« Die Höhlung an der Spitze des Svayambhu=lingga.

»Ein starker Strahl des jungen Blitzes.« Es heißt: »Reich, wie ein starker Strahl des jungen Blitzes.« In der Jugend zeigt jedes Ding und Wesen die charakteristischen Eigenschaften in einem Zustand kräftiger Vollkommenheit. Deshalb bedeutet: »Ein junger Strahl des Blitzes« einen starken Strahl.

»Sie erzeugt klangreiche Dichtung.« Hier wird gezeigt, wie Worte erzeugt werden. Sanfte Musik entsteht durch eine Verbindung sanfter, klangreicher Worte, die die Schönheit und Tugend beschreiben in allen Modulationen. Sie entstehen aus Vollkommenheit der Verbindung, und aus der Gleichmäßigkeit und Ungleichmäßigkeit in der Verteilung der Worte. — Unter »Bandha« ist hier dichterisch= bildliche Darstellung gemeint in Prosa oder Versen — so angeordnet, daß sie wie ein Lotos, ein Pferd oder ähnliches anzusehen ist. Der Verfasser weist hier auf alle Worte des Sanskrit und Prakrit hin. — Durch den Ausdruck »gebundener Form« betont der Verfasser die Tatsache, daß solche Gestaltungen und Worte jene Ordnung haben, wie sie in den Shastras niedergelegt sind. Kundalini schafft sowohl in

zufälligen, wie auch in festen Formen. Kundalini erzeugt Worte, in Sanskrit und Prakrit, deutliche Worte und undeutliche Worte. Sie ist die Quelle, aus der alle Klänge hervorgehen.

Es heißt bei Sharada: »Beim Aufbrechen, beim Entfalten des höchsten Bindu entstand unbestimmter Klang« (die Klangursache). Dieser nahm in lebenden Körpern die Gestalt der Kundalini an und gestaltete sich selbst in Prosa und Versen mit Hilfe der Buchstaben des Alphabet.

Unter »Prosa und Versen« sind alle Formen des Sprechens zu verstehen.

Im Kadimata heißt es: »Durch das Tun der Ichchha-Shakti des Atma, das auf Prana-vayu wirkt, wird in Mula-dhara der ungemene Klang Nada erzeugt, den man Para nennt.« (Die Ichchha-Shakti ist Kalamayi.) »In seiner aufsteigenden Bewegung wird er aufwärts geworfen und mündet in Svadhishthana. Dort erhält er den Namen Pashyanti; und weiter wird er gelinde aufwärts geführt und wird im Anahata mit Buddhi-tattva vereint und alsdann Madhyama genannt. Weiter geht er aufwärts und erreicht Vishuddha in der Kehle. Dort wird er Vaikhari genannt. Von dort geht er dem Kopf zu.« (Oberer Teil des Körpers: Kehle, Gaumen, Lippen, Zähne.) »Er verbreitet sich auch über die Zunge, von der Wurzel bis zur Spitze sowie auch bis zur Spitze der Nase. Wenn der Klang in der Kehle, im Gaumen oder auf den Lippen bleibt, so erzeugen Kehle und Lippen die Buchstaben des Alphabets von A bis Ksha.« (Der Sinn hier ist, wie Manorama sagt, daß Nada, der vier Stufen hat, nachdem er durch die verschiedenen Zentren gekommen ist, die im Text erwähnt werden, die Gestalt der 51 Buchstaben annimmt.)

Es ist unnötig, mehr zu erwähnen.

An anderem Ort ist Kundalini so beschrieben: »Meditiere über Devi Kundalini, die den Svayambhu-lingga umgibt. Sie ist Shyama und zart, sie ist Selbstschöpfung. In ihr sind Schöpfung, Dasein und Auflösung, sie ist über dem Weltall, sie ist Selbstbewußtsein. Denke an sie als die eine, die aufwärts geht« (denn sie geht aufwärts zu Sahasrara.)

Ferner: »Meditiere über die Devi Kundalini als deine Ishta-Devata (sie ist die besondere Devata der Verehrung des Sadhaka). Sie ist immer in der Gestalt einer Jungfrau von 16 Jahren in der vollen Blüte ihrer ersten Jugend, mit großen, herrlich gestalteten Brüsten, geschmückt mit allen verschiedenen Arten von Edelsteinen, leuchtend wie der volle Mond, rot von Farbe und mit immer rastlosen Augen.« (Diese beweisen in einer Frau eine leidenschaftliche Natur.)

»Rot, wie Sundari zu sehen ist«, sagt der Verfasser von Shaktananda-taranggini. — Es ist wahr, daß man sich Kundalini stets als rot in Farbe vorzustellen hat. (Das Shaktananda-taranggini sagt: »Man soll Kundalini nur dann als rot vorstellen, wenn das Objekt der Verehrung Tripura ist«. Der Text kann auch so gelesen werden, daß »Rot« ein Beiwort zu »Shri-sundari« ist, das heißt für die Devi Tripura-sundari.)

»Shyama« (gewöhnlich in der Bedeutung »Farbe«) soll an dieser Stelle etwas anderes bedeuten. In allen Tantras und allen tantrischen Sammlungen wird Kundalini beschrieben als dem Blitze gleich. »Shyama nennt man eine Frau, die im Winter warm und im Sommer kalt ist, und die das Leuchten von geschmolzenem Gold hat.« (Alankara shastra.) Das ist das, was hier gemeint ist. »Farbe« soll man hier nicht lesen. So ist auch die scheinbare Unstimmigkeit beseitigt.

Der Kangkala-malini-tantra beschreibt Kundali im Brahma-dvara und vor der Durchbohrung der Chakras wie folgt: »Sie ist selbst Brahma. Sie leuchtet wie Millionen von Monden, die zugleich aufgehen. Sie hat vier Arme und drei Augen. Ihre Hände machen die Bewegungen, mit denen man Geschenke verteilt und die Furcht vertreibt. Sie halten ein Buch und eine Vina. (Musikinstrument dieses Namens.) (Ihre Handbewegungen sind die Mudras Vara und Abhaya.) Sie sitzt auf einem Löwen, und wenn sie sich zu ihrem eigentlichen Aufenthalt begibt, nimmt die Ehrfurcht gebietende Eine (Bhima) verschiedene Gestalten an.« (Ihr Aufenthalt ist Muladhara.)

\* \* \*

## STROPHE 12:

IM SWAYAMBHU=LINGGA, UM DEN DIE KUNDALINI GESCHLUNGEN LIEGT, HERRSCHT PARA=SHAKTI, SHRI PARAMESHVARI, DIE ERWECKERIN EWIGEN WISSENS. SIE IST DIE ALLMÄCHTIGE KALI, DIE WUNDERBAR GESCHICKT IM SCHAFFEN IST. SIE IST FEINER ALS DAS FEINSTE. SIE IST DAS EMPFANGENDE GEFÄSZ FÜR DEN UNENDLICHEN AMBROSIA=STROM, DER AUS DEM EWIGEN SEGEN FLIESZT. VON IHREM STRAHLENDEN LEUCHTEN WERDEN DIESE WELT UND DIESER KESSEL ERLEUCHTET.

## COMMENTAR:

Jetzt spricht der Verfasser von der stabartigen Para-shakti, die wie ein gerader Faden über Kundalini ist, die um den Svayambhu-lingga geschlungen ist. Shri Parameshvari, deren Leuchten diese Welt und diesen Kessel licht macht, wohnt im Svayambhu-lingga über Kundalini, die aufgerollt liegt und ihre höchste Macht ausübt.

Nach Shangkara ist Para in Kundalini. Vishvanatha nennt sie Brahmani. In Kundalini ist der Para-Zustand von Shabda.

»Kessel«, das heißt die untere Hälfte des Brahmanda und deshalb von Gestalt eines Kessels. Brahmanda ist das Ei des Brahma, zugleich diese Welt.

»Allmächtig« (»Parama«). Sie ist die Maya und tut das, was unmöglich ist. (Parama kann auch bedeuten: »Die, durch welche das Höchste gemessen wird«, in dem Sinne, daß sie, die eins mit dem Höchsten ist, gestaltende Tat ist.) Vishvanatha zitiert einen ungenannten Tantra und sagt, daß diese Maya in Kundalini ist, und daß diese Parama = Paramatmasvarupa ist.

»Kala« ist eine Gestalt von Nada-shakti und nicht von Kundalini zu trennen.

Das Shaktananda-tarangini sagt: »Kala ist Kundalini, und sie, so sagt Shiva, ist Nada-shakti« (Shakti als Nada).

An anderem Ort ist gesagt: »Darüber, so mußt du meditieren, ist Chitkala mit I (Lakshmi) vereint, die sich

verjüngt wie die Flamme einer Lampe, und die Eins ist mit Kundalini.«

Kalika-shruti sagt: »Menschen werden von allen Sünden befreit, wenn sie über Kundalini meditieren als in, über und unter der Flamme, als Brahma, Shiva, Sura (Suryya) und als Parameshvara selbst, als Vishnu, Prana, Kalagni (das Feuer, das zur Zeit der Auflösung alle Dinge zerstört), und als Chandra (Mond). Unter »in der Flamme« ist die ausgezeichnete Kala (Nadarupa) über Kundalinis dreifacher Rollung zu verstehen. Das ist das, was gesagt wurde vom Verfasser dieses Lalitarahasya.

»Sie (Para) ist wunderbar geschickt im Schaffen.« — Das heißt, sie besitzt das wunderbare Geschick und die wunderbare Macht, zu schaffen.

»Sie ist das Gefäß« etc. Unter »ewigem Segen« ist Nirguna oder der eigenschaftslose Brahman gemeint. Bei »unendlichem Strom« ist ein Wort gebraucht, das bedeutet »Schritt um Schritt verbunden«. Von Nityananda, der Nirguna Brahman ist, entwickelt sich Saguna Brahman. Aus Saguna Brahman: Shakti. Aus Shakti: Nada. Aus Nada: Bindu. Und aus Bindu: Kundalini. Chit-kala ist eine andere Gestalt von Kundalini. So geschieht es, daß Ambrosia Schritt um Schritt zu Parameshvari, zu Chitkala kommt. Sie ist Nityanandaparampara, das heißt, Sie gehört zur Emanationskette, die von Nityananda abwärts geht. Und sie ist Ativigalat-piyusha-dharadhara, das heißt, sie ist das Gefäß des Stromes von Ambrosia, der reichlich von Nityananda fließt.

Diese verbundenen Worte können so gelesen werden, daß »Sie den reichlichen Strom enthält, der durch ihre Vereinigung mit dem Brahman verursacht wurde«. Von Nityananda kommt dieser Nektar zu Para-Bindu und geht durch Ajna-Chakra, bis er Muladhara erreicht, und dieser Nektar ist das, dessen empfangendes Gefäß sie ist. Wenn man es mit dieser Bedeutung auslegt, dann ist das ganze Wort als Eines zu verstehen.

\* \* \*

\*



### STROPHE 13:

WENN MAN SO ÜBER SIE, DIE IN DEM MULA CHAKRA LEUCHTET, MEDITIERT, SIE, MIT DEM LEUCHTEN VON ZEHN MILLIONEN SONNEN, DANN WIRD EIN MENSCH HERR DER REDE UND KÖNIG UNTER DEN MENSCHEN, EIN ADEPT IN ALLEN ARTEN DES LERNENS. ER WIRD FÜR IMMER FREI VON ALLEN ARTEN VON KRANKHEIT, UND SEIN INNERSTER GEIST WIRD VOLL VON GROSZER FREUDIGKEIT. IN REINE VERFASSUNG DURCH SEINE TIEFEN UND MUSIKALISCHEN WORTE GEKOMMEN, DIENT ER DEM OBERSTEN DER DEVAS. (Diese obersten Devas sind: Brahma, Vishnu, Shiva.)

### COMMENTAR:

In dieser Strophe spricht der Verfasser von dem Nutzen, der daraus herzuleiten ist, daß man über Kundalini meditiert. Unter Mula Chakra ist Muladhara zu verstehen. Muladhara ist die Wurzel der sechs Chakras: Daher sein Name.

»Im Muladhara.« Sie leuchtet in dem Mula Chakra wie zehn Millionen Sonnen, die zugleich strahlen, zur selben Zeit, und wie eine.

»Seine tiefen und musikalischen Worte.« Seine Rede ist musikalisch und voll von Bedeutungen, wie in einer dichterischen Schöpfung.

»Er dient.« Er braucht seine Worte zu Lob-Hymnen und zu Zwecken ähnlicher Art. Er gefällt ihnen durch Worte der Verehrung.

»Obersten der Devas.« Hier ist das Wort »Guru« angewandt. Das Wort »Guru« bedeutet hier »ausgezeichnet«, und unter »Sura-gurun« versteht der Verfasser hier Brahma, Vishnu, Shiva, die wichtigsten Devas. — Amara sagt, daß, wenn man zu einem männlichen Namen die Worte »Singha« (Löwe), »Shardula« (Tiger), »Naga« (Schlange) hinzufügt, damit die Auszeichnung angedeutet wird.

(Mit Bezug auf das Dienen heißt es: »Durch sein Bemeistern der Worte wird er ähnlich wie Brihaspati Guru der Devas« [Shangkar]).

\* \* \*

## ZUSAMMENFASSUNG:

Muladhara ist ein Lotos von vier Blütenblättern. Die Blumenblätter sind rot und haben die Buchstaben Va, Sha, Sha und Sa in goldener Farbe. In der Fruchthülle ist der viereckige Dhara-mandala umgeben von acht Speeren, und wiederum in ihm und im unteren Teil ist Dhara-bija (Lang). Er hat vier Arme und sitzt auf dem Elefanten Airavata. Er ist gelb von Farbe und hat den Donnerkeil (Vajra) in der Hand. Innerhalb des Bindu von Dhara-bija ist das Kind Brahma, rot von Farbe; es hat vier Hände, in ihnen Stab (Danda), Kürbis (Kamandalu), Rudraksha (Rosenkranz), und es macht die Bewegungen, die die Furcht vertreiben. Es hat vier Gesichte.

In der Fruchthülle ist ein roter Lotos, auf dem die herrschende Gottheit des Chakra, die Shakti Dakini, ihren Platz hat. Sie ist rot und hat vier Arme. In ihrer Hand: Speer (Shula), Stab mit Schädel oben (Khatvangga), ein schweres Opferschwert (Khadga) und Trinkschale (Chashaka). In der Fruchthülle ist auch das blitzgleiche Dreieck, in diesem Kama-vayu und Kama-bija, die beide rot sind.

Hierüber ist Svayambhu-linggha in Shyama-Farbe. Über und um diesen Lingga herum liegt Kundalini, dreieinhalb Male gewunden. Hierüber schließlich steht aufrecht, auf der Spitze des Lingga: Chitkala.

E N D E D E S E R S T E N P R A K A R A N A .

STROPHE 14:

EIN ANDERER LOTOS (Svadhishthana Chakra) LIEGT IN DER SUSHUMNA AN DER WURZEL DER GENITALIEN. ER IST VON EINER HERRLICHEN ZINNOBERFARBE. AUF SEINEN SECHS BLÄTTERN SIND DIE BUCHSTABEN VON BA BIS PURANDURA (der Buchstabe La) VOM BINDU ÜBERLAGERT (Anusvara), IN DER LEUCHTENDEN FARBE DES BLITZES.

COMMENTAR:

Nachdem der Muladhara beschrieben ist, beschreibt der Verfasser nun den Svadhishthana-Chakra in fünf Versen, die mit dem gegenwärtigen beginnen. Die hier vorstehende Strophe sagt, daß an der Wurzel der Genitalien, verschieden vom Muladhara, ein anderer Lotos in wundervoller Zinnoberfarbe ist.

»Liegt in der Sushumna.« (Hier sagt der Text »Sushumna«, und Shangkara liest dieses Wort in der Bedeutung der Brahmanadi, die in der Sushumna liegt, und er sagt, daß das Partikel »in«, durch das die Verwandlung bewirkt wird, gebraucht ist im Sinne von »sich beziehend auf« und nicht als »liegend in«. Der Platz dieses Chakra oder Padma (Lotos) ist in der Sushumna.

»Eine herrliche Zinnoberfarbe.« Dieser Lotos hat jenes bezaubernde Rot des Zinnober.

»Auf seinen sechs Blättern.« Das heißt umgeben von seinen sechs Blütenblättern, die die Buchstaben sind.

»Die Buchstaben.« Unter »Purandara« versteht man den Buchstaben La, denn er ist der Bija von Purandara oder Indra. Jeder dieser Buchstaben von Ba bis La steht auf je einem der Blütenblätter. Sie haben den Bindu über sich und sind von der leuchtenden Farbe des Blitzes. Man kann das Gesagte auch so verstehen, daß der Glanz der Buchstaben verursacht wird durch ihre Vereinigung mit den Bindus, die über ihnen stehen.

\* \* \*

\*

### STROPHE 15:

IM INNERN IST SVADHISHTHANA WEISZ, DIE LEUCHTENDE WÄSSERIGE REGION DES VARUNA, IN DER GESTALT EINES HALBMONDES (Wasser ist das Element dieses Chakra, das durch den zunehmenden Mond dargestellt wird), UND IN IHM, AUF EINEM MAKARA SITZEND (legendäres Tier, wie ein Alligator), IST DER BIJA VANG, FARBLOS WEISZ, WIE DER HERBSTLICHE MOND.

### COMMENTAR:

Hier spricht der Verfasser von der Gegenwart der wässerigen Region des Varuna in der Fruchthülle von Svadhishtana. Dieses wässerige Gebiet ist gestaltet wie der Halbmond und ist blendend weiß.

Sharada sagt: »Die Wasserregion ist wie Lotos geformt, die Region der Erde ist viereckig (Chaturasram) (gewöhnlich ist Mandala ein Halbkreis) und hat den Donnerkeil« (Vajra) etc.

Raghava-bhatta (der berühmte Commentator von Sharada-tilaka) beschreibt ihn und sagt: »Ziehe einen Halbmond und zeichne zwei Lotos zu seinen beiden Seiten«.

Der Große Lehrer (wahrscheinlich Shangkaracharyya, Prapanchasara) sagt, daß »die Wasserregion wie das Licht des mit Lotos vereinten Halbmondes« ist.

Dann spricht er vom Varuna-bija. Dieser Bija ist ebenfalls weiß und sitzt auf dem Makara, der der Träger des Varuna ist (Vahana). Er hat die Schlinge in der Hand.

Es heißt: »Meditiere über den weißen Bija des Varuna im Lotos. Varuna sitzt auf dem Makara und trägt die Schlinge. Über ihm, das heißt im Bindu, denke Hari (Vishnu), der in Farbe blau ist und vier Arme hat.

Das »Va« in Varuna Bija gehört zur Ya-Klasse, das heißt zur Gruppe Ya, Ra, La, Va. Das wird klar durch die Anordnung der Buchstaben im Kulakula-Chakra und im Bhutalipi Mantra.

Der Rest ist klar.

\* \* \*

STROPHE 16:

HARI (Vishnu, der im Schoß von Bindu Vang wohnt) MÖGE UNS SCHÜTZEN. ER IST IM STOLZ FRÜHER JUGEND. SEIN LEIB IST VON LEUCHTENDEM BLAU UND HERRLICH ANZUSEHEN. IN EIN GELBES KLEID IST ER GEHÜLLT. ER HAT VIER ARME UND TRÄGT DEN SHRI-VATSA UND DEN KAUSTUBHA.

COMMENTAR:

Der Verfasser spricht hier von der Anwesenheit des Vishnu im Varuna Bija.

»In.« Das heißt im Bindu über Varuna Bija, in derselben Weise wie Brahma im Schoße von Dhara-bija. Die gleiche Erklärung ist vergleichsweise anzuwenden bei den übrigen Lotos.

»Sein Leib« etc. Er hat die entzückende Schönheit blauer Strahlung, das heißt, sein Leib ist von leuchtendem Blau, das schön anzusehen ist.

»Er trägt Shri-vatsa und Kaustubha.« (Shri-vatsa, Liebling von Shri oder Lakshmi. Eine glückverheißende Locke auf der Brust von Vishnu und seiner Avatara-Gestalt Krishna. Man sagt, daß hiermit symbolisch Prakriti dargestellt wird. Kaustubha ist ein großer Edelstein, den Vishnu trägt, und man sagt, daß er symbolisch die Seelen darstellt. Diese sollen mit dem Kaustubha des Herrn vereint sein.) Sein Dhyana in der Gautamiya-tantra lautet wie folgt: »Auf seinem Herzen ruht der Edelstein Kaustubha, glänzend wie 10000 Sonnen leuchten, die zu gleicher Zeit scheinen, und unter ihm ist die Guirlande, die den Glanz von zehntausend Monden hat. (»Vanamala« ist die Bezeichnung für eine sehr große Guirlande, die bis zum Knie herabfällt. Es wird gesagt, daß Vanamala bis zum Knie herabfällt, herrlich von den Blüten aller Jahreszeiten mit großen Kadamba-Blüten in der Mitte. Diese Blütenkette ist himmlisch, weil in ihr die Blüten aller Jahreszeiten enthalten sind.)

Der Tantrantara spricht von den Waffen in den Händen von Hari und sagt: »Meditiere über ihn, der die Schlinge

in der Hand hat und über Hari, der in seinem Schoße ruht. Er hat vier Arme und hält die Muschel (Shangka), den Diskus (Chakra), die Keule (Gada) und den Lotos (Padma). Er ist dunkelblau (Shyama) und in Gelb gekleidet.

Unter »der die Schlinge in der Hand hat« ist Varuna verstanden, wie er beschrieben ist in der Strophe, die dem erwähnten Text vorhergeht.

Anderenorts ist von Hari gesprochen als in gelbe Kleidung gehüllt, segnend für den Anblick und geschmückt mit der Guirlande. (Die Guirlande symbolisiert die Elemente, so wie die Keule Mahat bedeutet; die Muschel: Sattvika Ahangkara; der Bogen: Tamasika Ahangkara; das Schwert: Wissen; seine Scheide: Unwissen; der Diskus: das Gemüt; und die Pfeile: die Sinne.)

Wir haben in dem Muladhara gesehen, daß Brahma auf dem Hangsa seinen Platz hat, und wir sollten uns deshalb vorstellen, daß Vishnu auf dem Garuda sitzt.

(»Garuda« = Königsvogel, Vahana des Vishnu.)

\* \*  
\*

#### STROPHE 17:

HIER, IN SVADHISHTHANA, WOHNTE UND SCHEINT RAKINI ALLEZEIT. SIE HAT DIE FARBE DES BLAUEN LOTOS. (Ihre strahlende Schönheit ist dem Innern des blauen Lotos gleich.) DIE SCHÖNHEIT IHRES LEIBES IST ERHÖHT DADURCH, DASS SIE DIE ARME ERHOBEN HÄLT, IN DENEN SIE VERSCHIEDENE WAFFEN HAT. SIE IST MIT HIMMLISCHER KLEIDUNG UND MIT HIMMLISCHEM SCHMUCK VERSEHEN, UND IHR GEMÜT IST ERHOBEN DURCH DAS TRINKEN VON AMBROSIA. (Sie trinkt den Nektar, der herniedertropft von Sahasrara. Sie ist erhöht durch die göttliche Kraft, die sie durchdringt.)

COMMENTAR:

In diesem Shloka spricht der Verfasser von der Anwesenheit der Rakini in Svadhishthana.

Es heißt an anderem Ort über die Rakini-dhyana: »Meditiere über Rakini, die von Farbe blau ist. In ihren Händen sind Speer, Lotos, Trommel (Damaru) und eine scharfe Streitaxt. Ihr Aussehen ist zornig. Rot sind ihre drei Augen und ihre Zähne zeigen Wildheit (sie springen vor). Sie, die leuchtende Devi der Devas, sitzt auf einem doppelten Lotos, und aus einem ihrer Nasenlöcher kommt ein Blutstrom. Sie liebt weißen Reis und gewährt die erwünschte Gabe.« Da Rakini in einem anderen Lotos weilt innerhalb dieses Svadhishthana-Lotos, sollten diese sechs Shaktis überall gedacht werden als in einem roten Lotos, wie im Muladhara. (In allen Haupt-Lotos ist immer ein kleinerer Lotos, auf dem die Shakti sitzt.)

\* \* \*

STROPHE 18:

WER ÜBER DIESEN FLECKENLOSEN LOTOS NACHSINNT, DER SVADHISHTHANA GENANNT WIRD, IST SOFORT VON ALLEN SEINEN FEINDEN BEFREIT, VON DEM MANGEL DES AHANGKARA (Egoismus etc.). ER WIRD EIN HERR UNTER DEN YOGIS UND ER IST WIE DIE SONNE, WELCHE DIE DICHTER DUNKELHEIT DER UNWISSENHEIT DURCHDRINGT. DER REICHTUM SEINER NEKTARGLEICHEN WORTE STRÖMT IN PROSA UND VERSEN IN WOHLBEGRÜNDETER REDE.

COMMENTAR:

In dieser Strophe wird der Nutzen beschrieben, den man von der Versenkung in den Svadhishthana-Lotos hat.

»Svadhishthana.« Unter »Sva« ist der Para-lingga (Oberster Lingga) zu verstehen (nach Rudra-yamala), und daher nennt man den Lotos Svadhishthana.

»Fehler des Ahangkara und andere.« Hier liegt eine Beziehung auf die sechs bösen Neigungen: Kama = Lust,

Krodha = Zorn, Lobha = Gier, Moha = Wahn, Mada = Stolz, Matsaryya = Neid. Sie alle entstehen aus dem Sinn des Egoismus (Ahangkara). Diese sechs sind die Feinde der Menschen. Man vernichtet sie durch die Versenkung in den Svadhishthana-Lotos. Durch die Betrachtung desselben wird auch die Dunkelheit der Maya und die Finsternis des Moha vernichtet (Unwissenheit, Täuschung und Verblendung). Die Sonne des Wissens wird dadurch zugleich erworben.

Der Rest ist klar.

\* \* \*

#### ZUSAMMENFASSUNG VON STROPHE 14 BIS 18:

Der Svadhishthana-chakra ist zinnoberrot von Farbe. Er hat sechs Blütenblätter. Auf seinen sechs Blütenblättern sind die Buchstaben Ba, Bha, Ma, Ya, Ra, La, und der Bindu steht über ihnen. Sie haben die Farbe des Blitzes. In der Fruchthülle dieses Lotos liegt die Region des Wassers in der Gestalt eines achtblättrigen Lotos mit einem Halbmond in seiner Mitte. Diese Region ist weiß. Inmitten der letzten ist der Varuna-bija »Vang«, auf einem Makara sitzend mit einer Schlinge in der Hand. Im Schoße der letzten, in der Höhlung des Bindu, ist Vishnu, auf einem Garuda sitzend. Er hat vier Hände und hält Muschel (Shangka), Diskus (Chakra), Keule (Gada) und Lotos (Padma). Er ist gelb gekleidet und trägt eine lange Guirlande (Vana-mala) um seinen Nacken. Das Zeichen Shri-vatsa und den Edelstein Kaustubha trägt er auf seiner Brust, und jugendlich ist seine Erscheinung. — Auf einem roten Lotos in der Fruchthülle sitzt Shakti Rakini. Sie hat Shyama-Farbe (dunkelblau) und in ihren vier Händen hält sie Speer oder Dreizahn, Lotos, Trommel und Streitaxt. Sie ist dreiäugig und hat wilde, hervorragende, lange Zähne und ist schrecklich anzusehen. Sie liebt weißen Reis, und ein Blutstrom fließt aus ihrer Nase.

E N D E D E S Z W E I T E N P R A K A R A N A .



STROPHE 19:

ÜBER SVADHISHTHANA LIEGT AN DER WURZEL DES NABELS DER LEUCHTENDE LOTOS DER ZEHN BLÜTENBLÄTTER, MANIPURA CHAKRA. (Sitz des Elementes Feuer, dessen Zeichen der Triangel ist.) SEINE FARBE IST DIE VON SCHWER BELADENEN REGENWOLKEN. IN IHM SIND DIE BUCHSTABEN DA BIS PHA IN DER FARBE DES BLAUEN LOTOS MIT NADA UND BINDU ÜBER SICH. MEDITIERE DORT ÜBER DIE REGION DES FEUERS, DREIECKIG IN FORM, LEUCHTEND WIE DIE AUFGEHENDE SONNE. AUSSERHALB SIND DREI SVASTIKA-ZEICHEN UND INNEN DIE BIJA-VAHNI SELBST. (Rang, die Saat-Mantra des Feuers.)

COMMENTAR:

Der Manipura Chakra wird in diesem und in den folgenden Versen beschrieben.

»Leuchtender Lotos der zehn Blütenblätter.« Das heißt ein Lotos, der wegen seiner zehn Blütenblätter leuchtet.

»Farbe von schweren Regenwolken.« Das heißt dunkel von Farbe.

»In ihm sind die Buchstaben« etc. Die zehn Buchstaben von Da bis Pha, der Bindu über ihnen, in der Farbe von blauem Lotos, jeder von ihnen auf einem anderen Blütenblatt. Die Buchstaben sind: Da, Dha, Na, Ta, Tha, Da, Dha, Na, Pa, Pha. Es ist in den angewandten Worten gesagt, daß die Buchstaben Bindu und Nada haben, denn diese beiden gehen zusammen. (Shankara liest für »Lotos der zehn Blütenblätter«: »Reizender Lotos von zehn Blütenblättern.«

»Wie aufgehende Sonne.« Das heißt, wie die junge Sonne.

»Svastika-Zeichen.« Diese drei Zeichen findet man an den Ecken des Dreiecks. Raghava-bhatta sagt: »Einen Svastika macht man durch das Kreuzen von zwei geraden Linien, die in vier verschiedenen Richtungen laufen.«

In dieser Region ist Ram der Bija des Feuers. (Widder.)

\* \* \*

### STROPHE 20:

VERTIEFE DICH IN DAS FEUER ALS AUF EINEM WIDDER SITZEND, MIT VIER ARMEN UND STRAHLEND WIE DIE AUFGEHENDE SONNE. IN SEINEM SCHOSZE RUHT IMMER RUDRA. ER IST VON REINER ZINNOBERFARBE. ER IST JEDOCH WEISZ VON DER ASCHE, MIT DER ER BESCHMIERT IST. SEIN AUSSEHEN IST ALT. ER HAT DREI AUGEN. SEINE HÄNDE WERDEN IN DER STELLUNG GEHALTEN, DIE GESCHENKE GEWÄHRT UND FURCHT EINFLÖSZT. ER IST DER ZERSTÖRER DER SCHÖPFUNG.

### COMMENTAR:

An anderem Ort ist der Dhyana von Vahni wie folgt genannt: »Er sitzt auf einem Widder, einen Rudraksha (Rosenkranz) hat er in der einen Hand, die Shakti in der anderen«. (Waffe Vahnis oder des Feuers. Bhaskararaja sagt, daß es die Waffe ist, die in Maharashtra »Samti« genannt wird.) Da die beiden noch übrigen Hände keine Waffen halten, so muß man hier folgern, daß die beiden anderen Hände die Stellung haben, in der Gaben gewährt werden und Furcht eingeflößt wird. So wird er auch in anderen Dhyanas beschrieben.

Rudra sollte man hier denken als auf einem Stier sitzend.

»Er ist weiß — beschmiert.« Die Asche, mit der sein Leib beschmiert ist und die Ornamente, die er trägt, lassen ihn weiß aussehen, obwohl Rot seine Farbe ist.

\* \*  
\*

### STROPHE 21:

HIER WOHT LAKINI, DIE WOHLTÄTERIN ALLER. SIE HAT VIER ARME, IHR KÖRPER IST STRAHLEND. SIE IST DUNKEL (Shyama) ANZUSEHEN. SIE IST GELB GEKLEIDET UND GESCHMÜCKT MIT VERSCHIEDENEN

ORNAMENTEN. SIE IST ERHÖHT DURCH DAS TRINKEN VON AMBROSIA. WENN MAN ÜBER DIESEN NABEL=LOTOS (Nabhi=padma) MEDITIERT, ERWIRBT MAN DIE MACHT, ZU ZERSTÖREN UND ZU SCHAFFEN IN DIESER WELT. VANI (die Devi der Rede [Sarasvati]) MIT ALLEM REICHTUM DES WISSENS WOHT ALLEZEIT AUF DEM LOTOS IHRES ANTLITZES.

COMMENTAR:

»Geschmückt mit verschiedenen Ornamenten.« Sie ist geschmückt mit Edelsteinen und Perlen, die in verschiedenen, prachtvollen Figuren angeordnet sind. Lakini=dhyana sagt an anderen Orten: »Der ausgezeichnete Verehrer möge über Devi Lakini meditieren. Sie ist blau, hat drei Gesichter, drei Augen in jedem Gesicht, wild ist ihr Anblick und ihre Zähne stoßen vor. (Vishvanatha zitiert einen Dhyana, in dem sie beschrieben wird als buckelgestaltig und einen Stab tragend.) In ihrer rechten Hand hält sie Donnerkeil und Shakti (Waffe von Vahni = Feuer) und in der linken Hand hat sie die Bewegungen, mit denen Furcht vertrieben wird und Gaben gewährt werden. (Mudra.) Sie sitzt in der Fruchthülle des Nabelotos, der zehn Blütenblätter hat. Sie liebt Fleisch (Einige lesen hier: »Sie wohnt in Fleisch«) und ihre Brust ist gerötet von dem Blut und Fett, das von ihrem Mund herabtropft.«

Der Nabelotos heißt Manipura. Gautamiya=tantra sagt: »Dieser Lotos heißt Manipura, weil er wie ein Kleinod strahlt.«

\* \* \*

ZUSAMMENFASSUNG DER STROPHEN 19 BIS 21:

Nabhi=padma (Nabel=Lotos) hat die Farbe der Regenwolken und besteht aus zehn Blütenblättern. Auf den Blütenblättern ist je einer der Buchstaben Da, Dha, Na, Ta, Tha, Da, Dha, Na, Pa, Pha. Alle in leuchtend blauer Farbe, der Bindu über jedem. In der Fruchthülle dieses

Lotos ist die rote Region des Feuers, sie ist dreieckig von Gestalt und außerhalb, an den drei Seiten, sind drei Svastikazeichen. Im Dreieck ist der Bija des Feuers: Rang. Der Bija des Feuers ist rot in Farbe, er sitzt auf einem Widder, hat vier Arme und hält in den Händen Donnerkeil (Vajra) und Shakti-Waffe. Die anderen Hände machen die Mudras Vara und Abhaya, die Furcht vertreiben und Gaben verleihen. Im Schoße von Vahni Bija ist Rudra, rot von Farbe, auf einem Stier sitzend, aber seine Farbe scheint weiß, weil er mit Asche beschmiert ist am Körper. Alt ist er von Erscheinung. — Auf einem roten Lotos in der Fruchthülle dieses Lotos ist die Shakti Lakini. Sie ist blau, hat drei Gesichter und drei Augen in jedem. Sie hat vier Arme, hält die Vajra und Shakti-Waffe und macht die Mudras der Furchtvertreibung und Geschenkgewährung. Sie hat wilde, hervorstehende Zähne und ißt gern Reis und Dhal, gekocht und gemischt mit Fleisch und Blut. (Khecharanna, das ist Fleisch, gemischt mit Reis und Dhal.)

E N D E   D E S   D R I T T E N   P R A K A R A N A .

## STROPHE 22:

DARÜBER, IM HERZEN, IST DER BEZAUBERENDE LOTOS ANAHATA (Sitz des Elementes Luft, dessen Zeichen ein Sechseck ist). ER HAT DIE STRAHLENDE FARBE DER BANDHUKA = BLUME MIT DEN ZWÖLF BUCHSTABEN, DIE MIT KA BEGINNEN. IHRE FARBE IST ZINNOBER. ER IST BEKANNT DURCH SEINEN NAMEN ANAHATA UND IST WIE DER HIMMLISCHE WUNSCHBAUM KALPA = TARU, DER MEHR VERLEIHT ALS DER BITTENDE WÜNSCHEN KANN. HIER IST DIE REGION DER LUFT (Vayu), HERRLICH UND MIT SECHS ECKEN, IN DER FARBE DEM RAUCH GLEICH.

## COMMENTAR:

Der Anahata Lotos wird beschrieben mit den sechs Strophen, die hier beginnen.

Über diesen Lotos sollte man als im Herzen lebend meditieren. Die zwölf Buchstaben, die mit Ka beginnen, das heißt die Buchstaben von Ka bis Tha, sind auf den Blumenblättern.

»Er ist bekannt unter dem Namen Anahata.« Er wird von den Munis so genannt, weil hier der Laut Shabda = brahman gehört wird, jener Shabda = Laut, der entsteht, ohne daß irgendwelche zwei Dinge zusammenschlagen.

(Vishvanatha erwähnt das Folgende: »In ihm ist Vana = lingga, leuchtend wie zehntausend Sonnen, zugleich der Klang Shabdabrahmamaya, dessen Substanz Brahman ist und der ohne Ursache erzeugt wird. So ist der Lotos Anahata, in dem Purusha wohnt [das ist der Jivatma]«.)

»Der Wunschbaum« ist der Baum im Himmel, der alles gewährt, was man fragt. Da er dem Kalpa = taru gleich ist, so gewährt er mehr, als man wünscht. Shankara sagt vom Kalpa = taru (auch Sura = taru), er sei einer der Bäume in Indras Himmel, der gewährt, was verlangt wird. Er aber gewährt mehr, weil er zum Moksha führt.

»Region des Vayu.« (Vayor mandalam.) In der Frucht = hülle dieses Lotos ist der Vayu = mandala.

\* \* \*

### STROPHE 23:

MEDITIERE HIER IM INNERN ÜBER DEN SÜSZEN UND AUSGEZEICHNETEN PAVANA BIJA (Vayu, dessen Bija »Vang« ist). GRAU IST ER WIE EINE MASSE RAUCH, MIT VIER ÄRMEN, AUF EINER SCHWARZEN ANTILOPE SITZEND. UND IN IHM WIEDERUM MEDITIERE ÜBER DIE WOHNSTÄTTE DER GNADE, DEN FLECKENLOSEN HERRN, DER LEUCHTEND IST WIE DIE SONNE, UND DESSEN HÄNDE DIE BEWEGUNGEN HABEN, DIE GABEN GEWÄHREN UND DIE ALLE FURCHT DER DREI WELTEN VERTREIBEN.

### COMMENTAR:

In diesem Verse spricht der Verfasser von der Anwesenheit des Vayubija in dem Anahata Chakra.

»Pavana Bija«, das ist die Bija Vang.

»Grau, wie eine Masse Rauch.« Sie hat die graue Farbe vom Rauch, weil sie von Dunstmassen umgeben ist. (Shankara sagt, daß dieser Rauch von Jivatma ausgeht, der in der Gestalt einer Flamme ist.)

»Eine schwarze Antilope.« Sie ist bekannt durch ihre Flüchtigkeit, sie ist der Träger des Vayu. Vayu trägt seine Waffe Angkusha (Stachelstock des Viehtreibers) in gleicher Weise, wie Varuna seine Waffe trägt, Pasha, die Schlinge.

Für »Gnade« liest Shankara »Ozean der Gnade«.

»Sonne.« Hier Hangsa, auch eine Bezeichnung des Höchsten. Es heißt, Hring, der oberste Hangsa, wohnt im glänzenden Himmel. Hangsa kommt von Han = Gati = Bewegung. Hangsa wird auch Aditya genannt, weil in ununterbrochener Bewegung. Hangsa ist auch eine Gestalt des Antaratma.

»Bewegungen der Hände und Füße.« Dieser Ausdruck zeigt, daß der Bija Hände und Füße hat.

Weiter spricht er dann von der Anwesenheit von Isha in dem Vayubija. Überall heißt es, daß Shiva drei Augen hat und deshalb muß auch Isha drei Augen haben. (Das dritte Auge sitzt in der Stirn in der Region der Zirbeldrüse. Es ist das Auge der Weisheit. [Inanachakshu.] )

An anderem Ort ist gesagt: »Meditiere über ihn so, daß er ein mit Juwelen besetztes Halsband und eine Kette von Edelsteinen um den Hals hat. Schellen trägt er an den Zehen und in seidenes Gewand ist er gekleidet.« Ebenso ist über ihn gesagt: »Der herrliche Eine hat das sanfte Strahlen von zehn Millionen Monden. Er leuchtet mit dem Schein seines verflochtenen Haares.«

Isha sollte daher als in Seide gekleidet gedacht werden.

\* \* \*

#### STROPHE 24:

HIER WOHT DAKINI, DIE VON FARBE GELB IST WIE EIN NEUER BLITZ (wenn mehr Donner als Regen ist und der Blitz sich sehr lebhaft zeigt. Kakini hat eine lebhaft gelbe Farbe). SIE IST ERHEITERND UND GLÜCKVERHEISZEND. SIE IST DREIÄUGIG UND DIE WOHLTÄTERIN ALLER. SIE TRÄGT ALLE ARTEN VON SCHMUCK. IN IHREN VIER HÄNDEN HAT SIE SCHLINGE UND SCHÄDEL. SIE MACHT DIE ZEICHEN DES SEGENS UND DER FURCHTVERTREIBUNG. IHR HERZ IST BESÄNFTIGT, WEIL SIE DEN NEKTAR TRINKT.

#### COMMENTAR:

In dieser Strophe spricht der Verfasser von der Anwesenheit der Shakti Kakini.

»Erheiternd.« (»Matta.« Dieses Wort gibt Shangkara als »außer sich«, mit »unmatta« gleichbedeutend.) Man muß hier verstehen: Sie ist nicht in einer gewöhnlichen Gemütsverfassung, sondern glücklich und gehoben.

»Weil sie den Nektar trinkt.« Ihr Herz ist besänftigt zum Wohlwollen, weil sie den Nektar trinkt. Man kann es auch so verstehen, daß ihr Herz vom Höchsten Segen besänftigt ist, der erzeugt wurde, als sie den Nektar trank, der von Sahasrara niedertropft. Ihr Herz erweitert sich mit

dem höchsten Segen. Man soll sich Kakini vorstellen als das Fell einer schwarzen Antilope tragend.

Man vergleiche die folgende Dhyana über Kakini, in der sie so beschrieben wird: »Wenn Du wünschst, daß die Praxis Deiner Mantra von Erfolg gekrönt wird, dann denke an die Mondgesichtige, immerseiende Shakti Kakini. Sie trägt das Fell einer schwarzen Antilope, geschmückt mit allen Ornamenten.«

Vishvanata gibt hier die folgende Dhyana: »Meditiere über Kakini, deren Wohnsitz im Fett ist. In ihren Händen hat sie Schlinge, Dreizack, Schädel und Trommel. Sie ist gelb von Farbe. Mit Vorliebe ißt sie Quark und Reis. Ihr herrlicher Körper ist in einer leicht gebeugten Haltung. Ihr Herz ist freudig vom Trinken des Reisweins.« Saubhagya-ratnakara erwähnt sieben Dhyanas von den sieben Shakti oder Yoginis, wodurch erwiesen ist, daß jede der Dakini usw. ihren Aufenthalt in einem der sieben Dhatus hat. Die siebente Shakti Yakshini ist in diesem Buch nicht erwähnt.

\* \*  
\*

#### STROPHE 25:

DIE SHAKTI, DEREN ZARTER KÖRPER ZEHN MILLIONEN BLITZSTRAHLEN GLEICH IST, WOHT IN DER FRUCHTHÜLLE DIESES LOTOS IN DER FORM EINES DREIECKS. IN DIESEM DREIECK IST DER SHIVA-LINGGA, DER BEKANNT IST UNTER DEM NAMEN VANA. DIESER LINGGA IST WIE STRAHLENDES GOLD, UND AUF SEINEM HAUPT IST EIN WINZIGES LOCH WIE IN EINEM EDELSTEIN. ER IST DER LEUCHTENDE AUFWERTHALT DER LAKSHMI.

#### COMMENTAR:

In dieser Strophe ist das Dreieck Trikona beschrieben, das in der Fruchthülle des Lotos ist.

»Shakti in der Form eines Dreiecks.« Hieraus sollen wir verstehen, daß die Spitze des Dreiecks nach unten ge-



wandt ist. (Da es eine Trikona-Shakti ist, muß ihre Spitze nach unten liegen, wie im Falle der Yoni.)

Diese Trikona ist unter der Vayu-bija, wie schon anderenorts gesagt ist. In ihrem Schoß ist Isha. Darunter, in der Trikona, ist Vana-lingga.

»Auf seinem Haupt.« Dies ist eine Beschreibung des Vana-lingga. Die kleine Mündung (Loch) ist der kleine Zwischenraum im Bindu im Halbmond, der über dem Haupt des Lingga steht.

An anderem Ort finden wir folgende Beschreibung: »Der Vana-lingga im Dreieck, geschmückt mit goldenen Juwelen — der Deva mit dem Halbmond auf seinem Haupt. In der Mitte ist ein ausgezeichnete roter Lotos.«

Der rote Lotos in diesem Bericht ist ein Lotos unter der Fruchthülle des Herzlotos. Er hat sein Haupt aufwärts gewandt und besitzt acht Blütenblätter. In diesem Lotos sollte geistige Verehrung (Manasapuja) geübt werden. (Dies ist keiner der sechs Chakras, sondern ein Lotos, der versenken soll. Man vergleiche auch das Folgende: »Im bekannt ist als Anandakanda, wo man sich in den Ishtadevata Inneren ist der rote, achtblättrige Lotos. Dort ist auch der Kalpabaum und der Sitz des Ishta-deva unter einem herrlichen Sonnenselt, umgeben von Bäumen, die beladen sind mit Blüten und Früchten und süßstimmigen Vögeln. Dort meditiere über Ishta-Deva nach dem Ritual der Verehrer.

»Kleines Loch.« Hier spricht er von dem Bindu im Haupt des Vana-lingga. Wie ein Edelstein eine winzige Mündung hat (Durchbohrt, um auf den Faden gezogen zu werden, oder vom Fassen beim Schleifen?), so auch der Lingga. Der Lingga ist nicht durchbohrt. Nur der Bindu, der einen offenen Raum in seinem Kreis hat. Man entnimmt hier, daß der Bindu im Haupt von Shiva-lingga ist.

»Der leuchtende Aufenthalt der Lakshmi.« (Lakshmi hier als Schönheit zu verstehen.) Hierunter muß man die große Schönheit des Lingga verstehen, die aus einem Toben des Wunsches entspringt.

\* \* \*

### STTOPHE 26:

WER ÜBER DIESEN HERZ=LOTOS MEDITIERT, WIRD DER HERRSCHER DER REDE, UND WIE ISHVARA IST ER IMSTANDE, DIE WELTEN ZU SCHÜTZEN UND ZU ZERSTÖREN. DIESER LOTOS IST WIE DER HIMMLISCHE WUNSCHBAUM (Sura=taru = Kalpa=taru), DER AUFENTHALT UND SITZ VON SHARVA (Mahadeva Shiva). DURCH HANGSA (hier Jivatma) WIRD ER VERSCHÖNT, DENN HANGSA IST WIE DIE SICH STETS VERJÜNGENDE FLAMME EINER LAMPE AN EINEM LUFTSTILLEN ORT. DIE FASERCHEN, DIE DIESE FRUCHTHÜLLE UMGEBEN UND SCHMÜCKEN, ENTZÜCKEN, SOWIE SIE VON DER SONNENREGION BELEUCHTET SIND.

### COMMENTAR:

In diesem und im folgenden Verse spricht der Verfasser von dem Gut, das zu erwerben ist, wenn man über den Herzlotos nachsinnt.

»Der, der über diesen Lotos im Herzen meditiert, wird wie der Herrscher der Rede.« Das ist Brihaspati, Guru der Devas, fähig wie Ishvara, der Schöpfer, die Welten zu beschützen und zu zerstören. Kurz gesagt, er wird der Schöpfer, der Beschützer und der Zerstörer der Welten.

Er spricht von der Anwesenheit von Jivatma, der auch Hangsa ist, in der Fruchthülle dieses Lotos. (Vishvanatha nennt einen Vers, in dem dieser »Hangsa« genannt wird für »Purusha«.) Jivatma ist wie die stetige Flamme einer Lampe an einem windlosen Ort. Er erhöht die Schönheit dieses Lotos. Hangsa ist Jivatma. Er spricht auch von der Anwesenheit des Suryya=mandala in der Fruchthülle dieses Lotos.

»Die Faserchen« etc. Er ist verschönt durch die Faserchen, welche die Fruchthülle umgeben, denn sie werden von den Strahlen der Sonne gefärbt. Die Strahlen der Sonne verschönen die Faserchen und nicht den Zwischenraum in der Fruchthülle. Die Faserchen anderer Lotos werden

nicht so gefärbt und beleuchtet, und das ergibt das unterschiedliche Aussehen dieses Lotos. Mit dem Ausdruck »Mandala des Suryya, der Sonne« soll der Leser verstehen, daß alle Faserchen in der Fruchthülle schön sind von den Strahlen der Sonne, und nicht nur ein Teil von ihnen.

Über die ganze Fruchthülle ist die Region des Vayu ausgedehnt. Darüber ist die Region des Suryya, darüber wiederum die Region des Vayubija und die Trikona. So sollte man darüber meditieren. Das ist durchaus folgerichtig. Im mentalen Verehren ist die Mantra Mang = Gruß der Region des Feuers mit ihren zehn Kalas. (Kalas sind Abschnitte der Shakti.) Aus Texten und Mantras wie dieser ersehen wir daher, daß die Regionen von Vahni (Feuer), Arka (Sonne) und Chandra (Mond) übereinander gelagert sind.

»Ishvara«, das ist der Schöpfer.

»Fähig, die Welt zu schützen und zu zerstören.« Er ist es, der beschützt und zerstört. Die Vorstellung, die durch diese drei Attribute erzeugt werden soll, ist, daß er die Macht erhält, das Weltall zu schaffen, zu erhalten und zu zerstören. (Infolge seiner Vereinigung mit der Brahma-Substanz.)

\* \* \*

#### STROPHE 27:

ALS OBERSTER DER YOGIS IST ER DEN FRAUEN TEURER ALS DER TEUERSTE. ER IST GANZ VORZÜGLICH WEISE UND VOLL VON EDLEN TATEN. ER HAT SEINE SINNE UNTER VOLLKOMMENER KONTROLLE. SEIN GEMÜT IST BEI SEINEN ÄUSZERSTEN VERTIEFUNGEN GESCHWELLT MIT DEN GEDANKEN AN BRAHMAN. SEINE BEGEISTERTE REDE FLIESZT WIE EIN STROM VON KLAREM WASSER. ER IST WIE DER DEVATA, DER GELIEBTE VON LAKSHMI, UND NACH SEINEM WILLEN IST ER FÄHIG, EINEN FREMDEN KÖRPER ZU BETRETEN. (Nach Shangkara: Lakshmi gehört zu seiner Familie Devata, das heißt, seine Familie ist immer erfolgreich.)

»Den Frauen teurer als die teuersten.« Weil er geschickt ist, ihnen zu gefallen. Shangkara sagt: »Teurer als ihre Gatten.«

»Er hat seine Sinne unter vollkommener Kontrolle.« Er ist einer, den man zu jenen zählen muß, die ihre Sinne vollkommen unterworfen haben.

»Sein Gemüt — Brahman.« Dhyana — das hier gebrauchte Wort ist »Chintana«, und das hier gebrauchte »Avadhana« bedeutet stetige und äußerste Konzentration des Gemütes. Der Yogi ist zu beidem fähig.

»Seine begeisterte Rede.« Der Strom seiner Rede wird verglichen mit einem ununterbrochenen Fluß, und von ihm geht dieser Fluß aus.

»Er ist wie der Devata.« Er wird wie der Deva, der der Geliebte von Lakshmi ist. Lakshmi, Devi des Gedeihens, ist die Gattin von Vishnu. Man kann hier aber auch anders verstehen. »Einer, der alles Gedeihen dieser Welt genossen hat und alles günstige Glück, und nun den Pfad der Befreiung geht. — Es wurde daher gesagt: »Nachdem er in der Welt die beste Freude genossen hat, geht er zum Schluß zum Ort der Befreiung«.

»Körper eines anderen.« Es ist ihm möglich, nach seinem Willen, die Festung des Gegners zu betreten (Durga), auch wenn sie bewacht ist und der Zugang schwierig gemacht worden ist. Er erlangt eine Macht, durch die er sich selbst unsichtbar machen kann, er kann durch den Himmel fliegen und ähnliche Macht entfalten. Man kann auch lesen: »Eines anderen Mannes Körper«. (Die Siddhi, durch welche sich Yogis selbst in andere Körper versetzen, wie es Shangkaracharyya getan haben soll. Die letzte Auslegung ist vorzuziehen, denn ein solcher wird keine Feinde haben, und sollte er sie haben, so kann er sie nicht überwinden wollen.)

\* \* \*

\*

#### ZUSAMMENFASSUNG DER VERSE 22 BIS 27:

Der Herzlotos hat die Farbe der Bandhuka-Blüte, und auf seinen zwölf Blütenblättern sind die Buchstaben

von Ka bis Pha, mit dem Bindu darüber, in zinnoberroter Farbe. In der Fruchthülle ist der sechseckige Vayu-mandala von rauchiger Farbe, und darüber Suryya-mandala mit der Trikona, die glänzt wie zehn Millionen Blitze darin. Darüber Vayu-bija in rauchiger Farbe. Er sitzt auf einer schwarzen Antilope, vierarmig und den Hirtenstachel tragend. Auf seinem Schoß der dreiäugige Isha. Wie Hangsa hat er seine beiden Arme ausgestreckt in den Bewegungen der Gabenverleihung und der Furchtvertreibung. In der Fruchthülle dieses Lotos sitzt auf einem roten Lotos Shakti Kakini. Sie hat vier Arme, trägt Schlinge und Schädel und macht die gabengewährende und furchtvertreibende Geste. Ihre Farbe ist Gold, in Gelb ist sie gewandet, sie trägt alle Arten von Juwelen und eine Guirlande von Knochen. Ihr Herz ist vom Nektar gesänftet. — In der Mitte der Trikona ist Shiva in der Gestalt Vana-lingga mit dem zunehmenden Mond und Bindu über seinem Haupt. Seine Farbe ist Gold.

Sein Blick ist freudig von tobendem Wunsch. Unter ihm ist der Jivatma gleiche Hangsa. Er ist wie die stetig sich verjüngende Flamme der Lampe. Unter der Fruchthülle des Lotos ist ein anderer roter Lotos von acht Blättern, dessen Haupt aufwärts gewandt ist. In diesem roten Lotos steht der Kalpa-Baum, der juwelengeschmückte Altar, der überwölbt wird vom Sonnenzelt und der mit Flaggen und ähnlichem geschmückt ist, und das ist der Ort der mentalen Verehrung.

E N D E D E S V I E R T E N P R A K A R A N A .

STROPHE 28 UND 29:

IN DER KEHLE IST DER LOTOS, DEN MAN VISHUDDA NENNT. ER IST REIN UND VON RAUCHIG PURPURROTER FARBE. ALLE SECHZEHN LEUCHTENDEN VOKALE SIND IN KARMESINFARBE DEUTLICH ERKENNBAR AUF DEN SECHZEHN BLÜTENBLÄTTERN DIESES LOTOS FÜR DEN, DESSEN GEMÜT (Buddhi) ERLEUCHTET IST. IN DER FRUCHTHÜLLE DIESES LOTOS IST DIE REGION DES ÄTHERS, IN KREISFÖRMIGER GESTALT UND WEISZ, WIE DER VOLLE MOND. (Äther ist das Element dieses Chakra, und das Zeichen, das Mandala dieses Tattva, ist der Kreis.) AUF EINEM ELEFANTEN, WEISZ WIE SCHNEE, SITZT DER BIJA VON AMBARA. (Bija Manu = Mantra = Hang. Ambara ist die Ätherregion. Auf einem Elefanten, weiß wie Schnee, sitzt Ambara in Bija-Gestalt. Man kann auch lesen: Auf einem Elefanten sitzt der Bija, dessen Gewand weiß ist.) DER BIJA IST WEISZ VON FARBE.

VON IHREN VIER ARMEN HALTEN ZWEI DIE SCHLINGE UND DEN STACHELSTOCK, UND DIE BEIDEN ANDEREN HÄNDE MACHEN DIE BEWEGUNGEN DER GABENGEWÄHRUNG UND FURCHTVERTREIBUNG. DADURCH WIRD IHRE SCHÖNHEIT VERGRÖSZERT. IN IHREM SCHOSZ (in dem der Nabhobija Hang) WOHNTE FÜR IMMER DER GROSZE, SCHNEEWEISZE DEVA, DREIÄUGIG UND FÜNFGESICHTIG, MIT ZEHN HERRLICHEN ARMEN, IN EIN TIGERFELL GEKLEIDET. SEIN LEIB IST VEREINT MIT DEM DER GIRIJA UND IST BEKANNT ALS DAS, WAS DER NAME »SADA-SHIVA« BEDEUTET. (»Girija« bedeutet »berggeboren«. Titel der Devi als Tochter des Bergkönigs Himavat-Himalaya. Hier ist die androgyne Shiva-Shakti-Gestalt gemeint. Sada = ewig. Shiva = der wohltätige Eine.)

COMMENTAR:

Der Vishudda-Chakra wird in vier Versen beschrieben, die mit diesem beginnen. »Weil beim Anblick des Hangsa

der Jiva Reinheit erlangt, wird dieser Padma (Lotos) Vishudda (rein) genannt. — Ätherartig, groß, ausgezeichnet.«

»In der Kehle ist der Lotos, den man Vishudda nennt.« Rein (Amala = ohne Unreinheit), weil er teja-maya ist (das Feuer reinigt, seine Substanz ist tejas) und daher frei von Unreinheit.

»Alle Vokale.« Das heißt, alle Vokale, die mit A-kara beginnen und mit Visarga enden — zusammen sechzehn an Zahl.

»Auf den Blütenblättern.« Da die Zahl der Vokale sechzehn ist, so muß auch die Zahl der Blütenblätter dieses Lotos sechzehn sein.

An anderem Ort ist das ausdrücklich gesagt: »Darüber (über Anahata) ist der Lotos der sechzehn Blütenblätter, von rauchig purpurner Farbe. Seine Blütenblätter tragen die sechzehn Vokale, rot in Farbe, mit dem Bindu darüber. Seine Fasern sind rötlich, und er ist mit der Vyoma-mandala geschmückt.« (Vyoma-mandala = Ätherkreis.)

»Deutlich erkennbar.« Diese Buchstaben sind sozusagen für das erleuchtete Gemüt leuchtend.

»Dessen Gemüt erleuchtet ist.« Das bezieht sich auf die Person, deren Buddhi oder Intellekt frei geworden ist von der Unreinheit weltlichen Strebens, weil er dauernd die Praxis des Yoga geübt hat.

»Die Ätherregion kreisförmig und weiß, wie der volle Mond.« Die Ätherregion ist von der Gestalt eines Kreises, und ihre Rundheit entspricht dem vollen Mond. Wie der Mond, so ist auch sie weiß. Der Sharada sagt: »Der Weise sieht ein, daß die Mandalas teilnehmen am Glanz ihrer besonderen Elemente« (das heißt, jeder Mandala [Viereck, Dreieck, Kreis usw.] entspricht der Charakteristik ihrer Elemente). Die Mandalas haben die Farbe ihrer bezüglichen Devatas und ihrer Elemente. Äther ist weiß, daher ist auch dieser Mandala weiß.

»Im Pericarp dieses Lotos ist die kreisförmige Ätherregion.« Im Schoße dieses weißen Ambara (oder Ätherregion) wohnt immer Sada-Shiva, von dem im zweiten Verse gesprochen ist.

»Auf einem Elefanten, weiß wie Schnee, sitzt . . .« Das bezeichnet Ambara.

Das Wort »Naga« ist hier gebraucht. Es bedeutet an dieser Stelle einen Elefanten und nicht die Schlange. Bhutashuddi sagt deutlich: »Im Innern ist die weiße Bija der Vyoma auf einem schneeweißen Elefanten«. Wörtlicher: »Sein Körper erscheint strahlend auf einem Elefanten« (weil er auf ihm sitzt).

»Bija der Ambara«. Der hier gebrauchte Ausdruck »Tasya manoh« bedeutet wörtlich »sein Mantra«. Das heißt die Bija des Äthers oder Hang. (Die Bija einer Sache ist diese Sache in Essenz.)

»Seine vier Arme« usw. Die Meinung ist in Kurzem, daß er in seinen Händen Schlinge und Stachelstock hat und die Bewegungen zeigt, die Gaben gewähren und Furcht vertreiben.

»Im Schoße seiner Bija.« Er ist hier in seiner Bija-Gestalt. In der Gestalt von Hang = Akasha-Bija. Das zeigt die Anwesenheit der Äther-Bija in der Fruchthülle des Lotos und wir müssen so, wie hier beschrieben, darüber meditieren.

»Der schneeweiße Deva, dessen Leib vereint ist mit (oder untrennbar von) Giri-ja.« — Hierunter ist Arddhanarishvara zu verstehen (Hara-Gauri-murti nach Shanghara). Der Deva Arddhanarishvara ist auf der linken Seite golden und schneeweiß auf der rechten Seite. Er wohnt im Schoße von Nabho-Bija. Er ist beschrieben als »der Deva Sada-Shiva, der in weißes Gewand gekleidet ist. Sein halber Körper ist nicht trennbar von dem der Girija, er ist zugleich silbern und golden.« Man spricht auch von ihm so, daß er »den abwärts zeigenden Zipfel des Mondes besitzt (Kala), aus dem dauernd Nektar tropft« (das ist der Ama Kala.)

Da, wo Nirvana-tantra von dem Vishudda-Chakra spricht, sagt er: »In dem Yantra (das ist Shatkona-yantra) ist der Stier und über ihm ein Löwensitz. (Die Übersetzung ist ungenau. Es heißt in einer anderen Ausgabe: »In dem Yantra ist der Stier, dessen halber Leib ein Löwe ist.« Das



ist einleuchtend und stimmt mit Arddha-narishvara überein, denn der Stier ist der Träger (Vahana) von Shiva, und der Löwe der Träger der Devi.) Auf dem Tier ist die ewige Gauri und zu ihrer Rechten ist Sada-Shiva. Er hat fünf Gesichte und drei Augen in jedem Gesicht. Sein Leib ist mit Asche beschmiert, und er ist wie ein silbernes Gebirge. Der Deva trägt ein Tigerfell, und Guirlanden von Schlangen sind sein Schmuck.«

Die ewige Gauri (Sada-Gauri) ist hier als Hälfte von Shivas Leib. Am gleichen Ort heißt es von ihr: »Gauri, die Mutter des Weltalls, die die andere Leibeshälfte des Shiva ist.«

»Mit zehn herrlichen Armen.« Hier hat der Verfasser nichts davon gesagt, welche Waffen dieser Deva in seinen Händen hat. An anderem Ort ist in einem Dhyana von ihm gesagt, daß er in seinen Händen die Streitaxt, das Schwert, den Donnerkeil, das Feuer, den Schlangenkönig, die Glocke, den Stachelstock und die Schlinge hält und die Geste der Furchtvertreibung macht. (Abhitikara.) Wenn man also über ihn meditiert, so soll man ihn sich so vorstellen, daß er diese Geräte hält und die genannten Bewegungen mit seinen Armen macht. Für seine Größe ist er bekannt.

Das Übrige ist leicht zu verstehen.

\* \*  
\*

#### STROPHE 30:

REINER ALS DER NEKTAR-OZEAN IST DIE SHAKTI-SHAKINI, DIE IN DIESEM LOTOS WOHLT. IHR GEWAND IST GELB, UND IN IHREN LOTOS-HÄNDEN TRÄGT SIE DEN BOGEN, DIE PFEILE, DIE SCHLINGE UND DEN STACHELSTOCK. DIE GANZE REGION DES MONDES, JEDOCH OHNE DAS HASENZEICHEN (Mann im Monde), IST IN DER FRUCHTHÜLLE DIESES LOTOS. DIESE REGION IST DAS TOR DER GROSZEN BEFREIUNG FÜR DEN, DER DEN REICHTUM DES YOGA WÜNSCHT UND DESSEN SINNE REIN UND BEHERRSCHT SIND.

COMMENTAR:

Hier spricht der Autor von der Anwesenheit der Shakini in der Fruchthülle des Vishudda-Lotos.

»Reiner als der Nektar-Ozean«. (»Sudhasindhu«, sagt Shangkara, »ist Chandra, der Mond. Sie ist reiner und weißer als der Nektar des Mondes.« Die hier gegebene Übersetzung folgt der Konstruktion von Shangkara und Vishvanatha. Kalicharana dagegen gibt den Sinn wie folgt wieder: »Rein wie der Nektar-Ozean«, der der innerste der sieben Ozeane ist, die die Juwelen-Insel [Manidvipa] umgeben.) Der Nektar-Ozean ist weiß und kühl und macht unsterblich. Shakini, die selbst die Erscheinung des Lichtes ist, ist weiß und ohne Hitze.

In der folgenden Dhyana wird Shakini genau beschrieben: »Der ausgezeichnete Sadhaka soll im Kehlenlotos über die Devi Shakini nachdenken. Sie ist Selbstlicht und jedes ihrer fünf schönen Gesichte leuchtet mit drei Augen. In ihrer Lotoshand trägt sie die Schlinge, den Stachelstock, das Zeichen des Buches, und sie macht die Geste Jnanamudra. (Sie entsteht durch die Berührung des Daumens mit dem ersten Finger der rechten Hand, auf das Herz gelegt.) Sie verwirrt die Menge der Pashus, und ihr Aufenthalt ist im Knochen. Sie liebt Milchnahrung, und sie ist gehoben durch den Nektar, den sie getrunken hat.

Unter dem Ausdruck »Sie ist Selbstlicht« ist in der genannten Dhyana zu verstehen, daß sie weiß ist, denn Weißsein ist die Natur des Lichtes. Die beiden Dhyanas weichen von einander ab in Bezug auf die Waffen, die diese Göttin in der Hand hat. Das muß man zurückführen auf den Unterschied in den Zielen des Sadhaka. (Die Natur eines Dhyana wechselt mit dem Unterschied der Ziele, die ein Verehrer mit seiner Verehrung verfolgt.)

Die Devi ist in der Mondregion der Fruchthülle (Chandra-mandala). Der Premayoga-Tarangini sagt: »Hier wohnt die Shakti Shakini in der verheißenden Region des Mondes«.

»In diesem Lotos.« (Kamale.) Das heißt in der Fruchthülle des Vishudda-Chakra.

»In dieser Fruchthülle ist die fleckenlose Region des Mondes, ohne das Zeichen des Hasen.« Hier die gleiche Bedeutung. Die Zeichen im Monde nennt man »Bild des Hasen«, den »Flecken im Mond«. Sie gleicht einem fleckenlosen Mond.

»Das Tor der großen Befreiung.« Das ist eine Bestimmung des Mandala, der Mondregion, und wird zum Lobe des Mandala gesagt. Es ist das Tor der Befreiung = Nirvana = Mukti, denn alle, die ihre Sinne gereinigt und erobert haben und sich in dieses vertiefen, erreichen auf dem Yoga-Pfade die Befreiung (Mukti).

»Wer den Reichtum des Yoga wünscht.« Unter »Shri« ist der Reichtum des Yoga zu verstehen. Für den, der nach seiner ganzen Natur den Reichtum des Yoga wünscht, ist dies das Tor der Befreiung. Das ist deutlich mit dem Ausdruck Shuddhendriya gesagt, »dessen Sinne rein und beherrscht sind«.

Im Pericarp dieses Lotos ist die Ätherregion (Nabho = mandala), in ihrem Innern ist das Dreieck. Im Dreieck ist der Chandra = Mandala und in dieser die Nabho = bija, die Bija des Äthers, Hang. — Es heißt: »Denke an den vollen Mond im Dreieck innerhalb der Fruchthülle. Denke dort die schneeige Akasha auf einem Elefanten sitzend, weiß gekleidet. Dort ist der Deva = Sada = Shiva.« »Weiß gekleidet«, damit ist Akasha bezeichnet.

\* \* \*

#### STROPHE 31:

WER VOLLSTÄNDIGES WISSEN VOM ATMA (Brahman) ERWORBEN HAT, WIRD, WENN ER DAUERND SEIN GEMÜT IN DIESEN LOTOS VERSENKT, EIN GROSZER WEISER. ER WIRD BEREDT UND WEISE UND GENIESZT NIE UNTERBROCHENEN FRIEDEN IM GEMÜT (Chitta). ER SIEHT DIE DREI ZEITEN (Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft) UND WIRD DER WOHLTÄTER ALLER; FREI VON KRANKHEIT UND SORGE WIRD ER LANGE LEBEN UND ER WIRD, WIE HANGSA, DER ZERSTÖRER ENDLOSER GEFAHREN.

#### COMMENTAR:

In dieser Strophe spricht der Verfasser von dem Gut, das man erlangt, wenn man sich in den Vishudda-chakra versenkt.

»Wer erreicht hat.« Er, dessen Wissen vom Atman vollkommene Verwirklichung der Tatsache geworden ist, daß Atma All-durchdringend ist. Atman = Brahman. Nach einer anderen Lesart würde die Bedeutung sein: »Einer, der Vollendung im Yoga erreicht hat.« Darüber hat der verehrte Lehrer (Shrimadacharya = Shangkaracharya) gesagt: »Einer, der vollkommene Kenntnis des Atma erlangt hat, ruht wie das stille Wasser in der Tiefe.« Der Sadhaka, der sein Chitta (Gemüt) auf diesen Lotos richtet und dadurch eine volle Kenntnis des Brahman erreicht, wird ein Wissener (Jnani), das heißt, er bekommt volle Kenntnis aller Shastras, ohne in ihnen unterwiesen zu sein. Sein Chitta wird friedevoll; er wird »gnädig gegen alle und trachtet deshalb nach keinerlei Wiederkehr. Er ist stetig, bescheiden, geneigt zu verzeihen, selbstbeherrscht und mehr, und er ist frei von Gier, Bosheit und Stolz.« (Hier sind die Worte aus dem Bhagavad-Gita angewandt.)

»Er sieht die drei Zeiten.« Durch das Wissen, das er im Yoga erreicht hat, sieht er jede Sache in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. — Einige sagen, daß man hier verstehen soll, daß der Yogi das Selbst (Atma) gesehen hat, und da alle Dinge des Wissens in ihm sind, so werden sie für ihn sichtbar.

»Frei von Krankheit und Sorge.« Dadurch, daß er Siddhi in seinem Mantra erreicht hat, wird er frei von Krankheit und langlebig, und dadurch, daß er sich von den Banden der Maya befreit hat, fühlt er keine Sorgen.

Wie Hangsa, der Zerstörer endloser Gefahr.« Aus guten und schlechten Tagen entstehen verschiedene Gefahren. Der Sadhaka wird wie der Hangsa, der wiederum der Antaratma ist, der in der Fruchthülle des Sahasrara wohnt, denn er kann alle solche Gefahren vernichten und damit öffnet er das Tor der Befreiung (Moksha). Hangsa ist die Form des Antaratma. — Das Übrige ist klar.

## ZUSAMMENFASSUNG DER VISHUDDA-CHAKRA:

An der Basis der Kehle (Kantha-mula) ist der Vishudda-Chakra mit sechzehn Blütenblättern von rauchig purpurner Farbe. Seine Fäden sind rötlich und die sechzehn Vokale sind rot und mit dem Bindu darüber auf den Blütenblättern. In der Fruchthülle dieses Lotos ist die Ätherregion (Nabho-mandala), rund und weiß. In deren Innern ist der Chandra-mandala und darüber der Hang-Bija. Dieser Bija ist weiß und in weiß gekleidet (gekleidet im Raum) und sitzt auf einem Elefanten, vierarmig. In seinen vier Händen hat er Schlinge und Stachelstock und macht den Vara-mudra und den Abhaya-mudra. In seinem Schoß ist Sada-Shiva. Er sitzt auf einem großen Löwensitz, der auf dem Rücken eines Stieres steht. Er hat die Form von Arddhana-rishvara und als solcher hat er den halben Körper weiß wie Schnee, die andere Hälfte in goldener Farbe. Er hat fünf Gesichter und zehn Arme, und seine Hände halten Dreizack und Streitaxt, Opferschwert und Donnerkeil, Dahana (Agneya astra), große Schlange (Nagendra), Glocke, Stachelstock und Schlinge. Er macht den Abhaya-mudra. — Er trägt das Fell eines Tigers, sein ganzer Körper ist mit Asche beschmiert und er hat eine Guirlande von Schlangen um seinen Nacken. Der Nektar, der herabtropft von dem abwärts geneigten Teil des Mondes, ist auf seiner Stirn. Inmitten der Fruchthülle in der Region des Mondes, auf Knochen sitzend, ist die Shakti Shakini, weiß in Farbe, vierarmig, fünfgesichtig, dreiäugig, in Gelb gekleidet, und in ihren Händen Bogen, Pfeil, Schlinge und Stachelstock tragend.

E N D E D E S F Ü N F T E N P R A K A R A N A .

### STROPHE 31 a:

DIESER YOGI, DER SEIN GEMÜT AUF DIESEN LOTOS GERICHTET HÄLT, DESSEN ATEM VON KUMBHAKA BEHERRSCHT WIRD, IST IM ZORNE FÄHIG, DIE DREI WELTEN ZU BEWEGEN. WEDER BRAHMA NOCH VISHNU, WEDER HARI-HARA NOCH SURYYA, NOCH GANAPA SIND IMSTANDE, SEINER MACHT ZU WIDERSTEHEN (über sie zu herrschen).

### COMMENTAR:

Weder Kalicharana noch Shangkara haben diese Strophe beachtet. Bala-deva hat sie in seinem Text wiedergegeben und auch sein Kommentar ist hier mitgeteilt.

»Dessen Atem von Kumbhaka beherrscht wird.« (Kumbhaka ist die Zurückhaltung des Atems in Pranayana.) Wörtlich ist hier gemeint: »Der die Luft eingezogen hat, die Kumbhaka gegeben hat«.

»Im Zorn.« Dies ist ein Lob seiner großen Macht, das heißt, wenn er zornig werden könnte, so würde er die drei Welten bewegen.

»Hari-Hara.« Die Yugala-Form, Paarform, die aus Vishnu und Shiva verbunden besteht.

»Suryya.« Dieses Wort bezeichnet den Juwel des Himmels, die Sonne.

»Ganapa« = »Ganesha«.

\* \*  
\*

### STROPHE 32:

DER LOTOS AJNA (Befehl) IST WIE DER MOND, HERRLICH WEISZ. AUF DEN BEIDEN BLÜTENBLÄTTERN SIND DIE BUCHSTABEN HA UND KSHA, DIE EBENFALLS WEISZ SIND UND DIE SCHÖNHEIT DES LOTOS ERHÖHEN. ER SCHEINT IN DER GLORIOLE DES DHYANA. (Zustand des Gemüts, der durch Meditation erlangt wird.) IN IHM IST DIE SHAKTI HAKINI, DEREN SECHS GESICHTE WIE EBENSOVIELE

MONDE SIND. SIE HAT SECHS ARME UND IN EINER HAND HÄLT SIE EIN BUCH. ZWEI ANDERE HÄNDE SIND ERHOBEN ZU DEN GESTEN DER FURCHTVERTREIBUNG UND GABENGEWÄHRUNG, WÄHREND DIE ÜBRIGEN HÄNDE EINEN SCHÄDEL, EINE KLEINE TROMMEL UND EINEN ROSENKLANZ HALTEN. IHR GEMÜT IST REIN.

COMMENTAR:

Hier wird der Ajna-chakra beschrieben, der zwischen den Augenbrauen liegt, und hier beginnen seine sieben Strophen.

»Der Lotos, der Ajna heißt.« Ajna des Guru wird hier mitgeteilt, deshalb heißt es Ajna. Hier, zwischen den Augenbrauen, ist der Befehl, der von oben gegeben wird, deshalb heißt es Ajna. (Hier wird der Ajna des Guru mitgeteilt.)

Dieser Lotos ist zwischen den Augenbrauen, wie das Folgende zeigt: »Wenn sie aufwärts geht, nachdem sie die Kehle und den Gaumen erreicht hat, wird der weiße, verheißende Lotos zwischen den Augenbrauen von Kundalini erreicht. Er hat zwei Blütenblätter, auf denen die Buchstaben Ha und Ksha sind, und hier ist der Ort von Manas.

Der Lotos wird beschrieben: »Wie der Mond, wunderbar weiß«. Dieser Vergleich mit Chandra (Himakara) mag ebenfalls bedeuten, daß dieser Lotos kühl ist wie die Mondstrahlen (der Mond ist das Empfangsgefäß von Amrita oder Nektar, dessen Natur Kühlheit ist), und er ist ebenfalls wunderbar weiß. In der Sannihita-tantra ist gesagt: »Ajna Chakra ist darüber, weiß, mit zwei Blütenblättern. Die beiden Buchstaben Ha und Ksha, gefleckt in Farbe, erhöhen seine Schönheit. Hier ist der Sitz von Manas.«

»Zwei Blütenblätter.« (Netra-patra.) Blütenblätter des Lotos.

»Buchstaben Ha und Ksha, die ebenfalls weiß sind.« In ihrer eigentlichen Natur sind diese beiden Buchstaben weiß, und dadurch, daß sie auf den weißen Blütenblättern

sind, wird deren im Überschwang des Weißseins noch an Reiz erhöht. (Die Bedeutung kann hier auch sein, daß Ajna Chakra Strahlen hat, die kühl sind, wie die Ambrosia-Strahlen des Mondes, und die wie der Mond wunderbar weiß sind.) Die Buchstaben heißen Kalas, weil sie Bijas der Kalas sind.

»Scheint in der Gloriole des Dhyana.« Das heißt, sein Körper schimmert wie die Gloriole von Dhyana Shakti.

»Hakini.« Nunmehr wird von der Anwesenheit der Shakti Hakini an diesem Ort gesprochen.

Ihr Name wird hier so geschrieben, daß man annimmt, es ist die »wohlbekannte« Hakini.

»Die Gesten der Gabengewährung und der Furchtvertreibung.« Da sie sechs Hände hat, so müßten da auch sechs Waffen sein. Einige lesen Vidya und Mudra als ein Wort und deuten es als Vyakhya-mudra, die Geste, die Wissen und Kenntniss begleitet, und sie sagen von ihr, daß sie vier Arme hat. Verschiedene Manuskripte ergeben verschiedene Lesarten. In einigen sind hier zwei Worte zu lesen. Der weise Leser muß selbst urteilen. Nach einigen trägt sie kein Buch in ihrer Hand.

»Rosenkranz.« Der, mit dem die Rezitation des Mantra (japa) gemacht wird. An einem anderen Ort wird sie in einer Dhyana wie folgt beschrieben: »Versenke Dich in sie, die göttliche Hakini. Sie wohnt im Mark (nach anderen: sie wohnt in der Chakra) und ist weiß. In ihren Händen hat sie die Damaru (kleine Trommel), den Rudraksha (Rosenkranz), den Schädel, die Vidya (Zeichen des Buches), die Mudra. Sie liebt Nahrung, die mit Turmini gekocht ist, und sie ist gesteigert durch das Trinken von Ambrosia. Sie sitzt gut auf einem weißen Lotos, und ihr Gemüt ist gesteigert durch den Trank vom König der Devas, der aus dem Ozean geschöpft ist.«

Das Übrige ist klar.

\*

\*

\*



### STROPHE 33:

IN DIESEM LOTOS WOHT DER FEINE GEIST MANAS. ER IST WOHLBEKANNT. IN DER YONI IN DER FRUCHTHÜLLE IST DER SHIVA, DEN MAN ITARA (Ing) NENNT IN SEINER PHALLISCHEN GESTALT. HIER ERSCHEINT ER ALS EINE KETTE VON LEUCHTENDEN BLITZSTRAHLEN. DER ERSTE BIJA DER VEDAS (Om), DER DER AUFENTHALT DER ALLERHÖCHSTEN SHAKTI IST UND DER DURCH SEIN LEUCHTENDEN BRAHMA-SUTRA (Nadi Chitrini) SICHTBAR MACHT, IST EBENFALLS HIER. DER SADHAKA MIT STETIGEM GEMÜT SOLLTE HIERÜBER NACH DER VORGESCHRIEBENEN ORDNUNG MEDITIEREN.

### COMMENTAR:

Hier wird von der Anwesenheit des Manas im Lotos gesprochen.

»Fein.« Der Manas liegt über dem Fassungsvermögen der Sinne. Wenn das so ist, kann gefragt werden, wie der Beweis seiner Existenz zu zeigen ist. Die Antwort ist: er ist gut bekannt, in der ganzen Welt anerkannt und überliefert von Generation zu Generation als eine Wirklichkeit seit den Zeiten von Anadipurusha, und also ist er wohlbekannt. Auch die Richtigkeit der Shastras wählt oder verwirft dieser Manas. (Dies ist der geringe Manas und nicht der, auf den sich der Commentar bezieht.) — Hier ist der Ort des Manas. Die Anwesenheit des Manas ist über dem ersten Bija der Vedas, wie hier zu folgern ist.

»Phallische Form.« Weiter wird hier von der Anwesenheit des Shiva-lingga gesprochen (phallisches Emblem des Shiva) in der Yoni, die in der Fruchthülle ist. Der Itara-Shiva dort ist in phallischer Gestalt und in der Yoni. Im Dreieck der Fruchthülle wohnt Itara-shivapada (nach Vishvanatha ein Teil des Nirguna Para Shiva aus der Sahasrara), des Shiva, der unter dem Namen Itara bekannt ist. Dieser Lingga hat phallische Gestalt und weiße Farbe. In der Bhuta-shuddi-tantra heißt es: »Im Innern ist der Lingga

Itara, kristallinisch, mit drei Augen.« Dieser Lingga gleicht ununterbrochenen Streifen von leuchtenden Blitzen.

»Erster Bija der Vedas.« Dann wird von der Anwesenheit des Pranava in der Fruchthülle des Lotos gesprochen. In der Fruchthülle ist auch der erste Bija-Pranava. (Om.)

»Aufenthalt der allerhöchsten Shakti.« Parama-kula-pada. — »Kula« = Shakti, die hier als Dreieckform erscheint. »Parama« bedeutet »Allerhöchste«, weil sie dem Blitze gleichkommt und ähnlichen strahlenden Substanzen. »Pada« bedeutet »Ort«, das ist der Dreieckplatz. Der Bija (Pranava), den wir hier wahrnehmen, ist also im Dreieck. Das ist deutlich im folgenden Text gesagt: »In der Fruchthülle, innerhalb des Dreiecks, ist Atma in der Form von Pranava, und darüber, wie die Flamme einer Lampe, ist der bezaubernde Nada und der Bindu, der Makara ist, und hierüber ist der Aufenthalt des Manas.«

Wenn Parama-kula-pada das Enthaltende (Adhara) und Untrennbare vom Pranava ist, wie ist es dann möglich, daß getrennt von ihm gesprochen wird als von einem der sechzehn Adharas in der folgenden Stelle? Es heißt nämlich: »die sechzehn Adharas, die durch Yogi schwer zu erlangen sind, heißen: Muladhara, Svadhishthana, Manipura, Anahata, Vishudda, Ajna-chakra, Bindu, Kalapada, Nibodhika, Arddhendu, Nada, Nadanta, Unmani, Vishnu-vaktra, Dhruvamandala und Shiva«. (Shankara sagt: »Paramakula = Muladhara-padma und Paramakulapada ist der, der in Muladhara seinen Aufenthalt hat«.)

Die Antwort ist, daß der zweite Kalapada nicht der Gleiche ist in Ajna-Chakra, sondern er ist im freien Raum über Mahanada, von dem noch die Rede sein wird. Das wird klar, wenn von Mahanada gesprochen wird.

»Brahma-sutra sichtbar macht.« — Brahma-sutra = Chitrini-nadi. Diese Nadi wird durch das Leuchten des Pranava sichtbar gemacht. In Vers 3 ist diese Nadi beschrieben als »leuchtend vom Glanze Pranavas«.

Der Sadhaka sollte mit einem stetigen Gemüt über alle diese: Hakini, Manas, Itara Lingga und Pranava nachsinnen in der vorgeschriebenen Ordnung. Dies ist eine

Ordnung, die abweicht von derjenigen, die der Verfasser im Text gibt. Aber die Anordnung der Worte nach ihrer Bedeutung ist besser als ihre Stellung im Text. Die hier gezeigte Ordnung sollte vorwalten. So also zuerst Hakini in der Fruchthülle. Im Dreieck über ihr: Itara Lingga. Im Dreieck darüber: Pranava. Über allem, zuletzt, der Pranava selbst — da ist Manas zu denken.

\* \*  
\*

#### STROPHE 34:

DER AUSGEZEICHNETE SADHAKA, DESSEN ATMA NICHTS IST ALS EINE MEDITATION ÜBER DIESEN LOTOS, KANN SCHNELL, WENN ER WILL, EINES ANDEREN KÖRPER BETRETEN (Parapura, kann auch »Eines anderen Haus« bedeuten). ER WIRD DER BESTE DER MUNIS, ALLWISSEND, ALLSEHEND. ER WIRD DER WOHLTÄTER ALLER, VERTRAUT MIT DEN SHASTRAS. ER VERWIRKLICHT SEINE EINHEIT MIT DEM BRAHMAN UND ERWIRBT UNGEMEINE, UNBEKANNTE KRÄFTE (Siddhi). BERÜHMT UND LANGLEBIG WIRD ER SCHÖPFER, ZERSTÖRER UND ERHALTER DER DREI WELTEN.

#### COMMENTAR:

Hier wird über die Güter gesprochen, die erlangt werden durch den Dhyana dieses Lotos.

»Beste der Munis.« Muni ist jemand, der in Dhyana und Yoga vollendet ist (das gebrauchte Wort kann auch bedeuten: »ein Adept in Dhyana-yoga und allen seinen Forderungen«) und anderen ausgezeichneten Erwerbungen.

»Indra« in »Munindra« bedeutet den König, den Fürsten, und wird zu Namen gebraucht, die Ausgezeichnetes bezeichnen sollen.

»In allen Shastras vertraut.« Ein solcher wird bewandert in den Shastras und im göttlichen Wissen, und so wird er allsichtig, das heißt fähig, Dinge von allen Seiten zu sehen,

weil er Wissen und Kenntnis besitzt, die übereinstimmen mit den Shastras, Sitten und Gebräuchen.

»Er verwirklicht.« Er weiß, daß dieses Weltall und alles Stoffliche der Brahman ist, wie Shruti sagt: »Die Welten sind sein Pada«; »Alles, was vorhanden ist, ist Brahman«; »Ich bin der Deva und niemand außer mir. Ich bin der Brahman selbst und Trauer ist nicht mein Teil.« — Er weiß, daß der Brahman allein das Wirkliche (Sat) ist, und alles andere ist unwirklich (Asat), und er weiß, daß alles durch das Licht des Brahman scheint. Ein Mann, der durch ein solches Wissen die Identität des Individuums mit dem höchsten Geist (Jivatma und Paramatma) verwirklichen kann und ihn predigt, ist eine Advaitavadi.

»Ungemeine und unbekannte Kräfte.« Das heißt: gesteigerte und erhabene Kräfte.

»Berühmt.« Das heißt, berühmt wegen seines Außerordentlichen.

»Er wird für immer Schöpfer.« Das ist Prashangsa-vada, oder es kann bedeuten, daß ein solcher Sadhaka bei der Auflösung seines Körpers in das Höchste aufgenommen wird. Und so wird er selbst die Quelle der Schöpfung, der Erhaltung und der Zerstörung.

(Prashangsa-vada — das ist Stuti-vada oder Lob. Oder wie wir sagen: Kompliment, das wirklich ist im Sinne eines gegenwärtigen Wunsches; das zu loben, was lobenswert ist, ist unwirklich, soweit es die gegenwärtigen Worte betrifft, in denen dieser Wunsch ausgesprochen wird.)

\* \* \*

\*

#### STROPHE 35:

IM DREIECK DIESES CHAKRA WOHT IMMER DIE VERBINDUNG DER BUCHSTABEN, DIE DEN PRANAVA BILDEN. (A und U, die durch Sandhi O werden; mit Anusvara bilden sie die Form Pranava oder den Mantra Om.) ES IST DER INNERE ATEM, ALS REINES GEMÜT (Buddhi), UND ER GLEICHT EINER

FLAMME IN IHREM STRAHLEN. DARÜBER IST DER WACHSENDE VOLLMOND, UND WIEDER DARÜBER IST MA = KARA (Buchstabe M in Bindugestalt in Chandra = vindu) IN SEINER BINDU = FORM. DARÜBER IST DER NADA, DESSEN WEISZE JENER VON BALARAMA GLEICHKOMMT, DURCH WELCHE DIE MONDSTRAHLEN ZERSTREUT WERDEN. (Shangkara liest hier: »Weiß wie Wasser«, und hier kann auch die Lesart »Lächelnde Weiße gleicht dem Monde« entstehen.)

COMMENTAR:

Der Verfasser möchte nunmehr von der Anwesenheit des Pranava im Ajna Chakra sprechen und sagt, daß in diesem Chakra und im Dreieck, von dem schon die Rede war, die Verbindung der Vokale A und U dauernd wohnt, die nach den Sandhi = Regeln zusammen den dreizehnten Vokal O ausmachen. Diese Verbindung der Buchstaben ist gleich der reinen Intelligenz, die aus dem innersten Geist geschaffen ist. Man kann fragen, ob das wirklich der dreizehnte Vokal (O) ist. Um dieser Frage zuvorzukommen, gibt der Verfasser eine nähere Bestimmung und sagt: »Der wachsende Halbmond ist darüber«. Fügt man dem O den Halbmond Nada sowie Bindu hinzu, dann ist Pranava gestaltet. — Er gibt weitere Beschreibungen:

»Gleicht dem Leuchten der Flamme« etc. Es wird gezeigt, daß durch das Anbringen des wachsenden Halbmondes und den Bindu (Anusvara) über dem dreizehnten Vokal Pranava entsteht.

»Darüber ist Nada.« Über Pranava ist Avantara = nada, das heißt, der zweite und endgültige Nada, der sozusagen die Weiße von Baladeva und vom Mond übertrifft. Hiermit soll gesagt sein, daß er außerordentlich weiß ist. (Vishvanatha meint: »Eine Menge von Monden.«)

Einige lesen hier: »Unter dem bindu = gestaltigen Ma = kara ist Nada«. Das ist aber falsch. Der Text sagt: »Wiederum darüber ist Ma = kara in Bindu = Form«, und dann ist Nada darunter. Es ist also überflüssig, zu wiederholen, daß Nada darunter ist.

Außerdem ist dieser Nada unter jenem, der einen Teil von Pranava ausmacht, und er ist ein Teil vom unterscheidenden Parabindu, der über Pranava steht. Man kann aber etwa fordern, daß die Einzelheiten zur Beschreibung des besonderen Pranava gegeben sein müssen und fragen: »Weshalb sagst Du, daß ein zweiter Nada nicht am Platze ist?« — Wenn man so lesen will, muß folgende Deutung sich ergeben: »Der unten gezeigte Nada unter dem bindugestaltigen Makara ist Bala-dhavalasudhadhara-santana-hasi und der zuerst genannte Nada ist ebenso beschrieben. Solche Wiederholung ist nicht zu tadeln in einer Quelle nach dem Grundsatz: »Die Großen sind keinen Beschränkungen unterworfen«.

\*            \*  
\*            \*

#### STROPHE 36:

WENN DER YOGI DAS HAUS SCHLIESZT, DAS OHNE TRÄGER HÄNGT, WOVON ER KENNTNIS DURCH DEN DIENST DES PARAMA-GURU ERLANGT HAT, UND WENN DER CHETAS DURCH DAUERENDE ÜBUNG AN DIESEM ORTE AUFGELOST WIRD, DER EINE STÄTTE VON UNUNTERBROCHENEM SEGEN IST, DANN SIEHT ER IN DER MITTE UND IM RAUM ÜBER DEM DREIECK FEUERFUNKEN DEUTLICH ERSCHEINEN.

#### COMMENTAR:

Nachdem er Pranava beschrieben hat, spricht er jetzt von der Vereinigung mit Chetas, das heißt Pranavayoga.

Der Yogi soll das Haus schließen, das heißt, er soll mit seinem Gemüt ganz an der Tat sein und das innere Haus schließen, oder mit anderen Worten soll er Yoni-mudra in der vorgeschriebenen Weise machen und damit tatsächlich das innere Haus schließen (er schließt die Straßen des Gemütes, der Sinne, und richtet sie auf sich selbst). Hier ist das Wort »Pur« im Text gebraucht und es zeigt, daß der Yoni-mantra gemeint ist. Wenn dann sein Chetas durch wiederholte Übung (Abhyasa) oder Meditation über Pranava auf-

gelöst wird (Lina) an diesem Ort (Ajnachakra), so sieht er innen und im Raum über dem Dreieck, in dem Pranava weilt, Feuerfunken (das, dessen Freund die Luft ist = Feuer – wenn der Wind bläst, dehnt sich das Feuer aus –), oder noch ausführlicher: Lichtfunken, die Feuerfunken gleichen, erscheinen vor seinem geistigen Gesicht über dem Dreieck, auf dem Pranava ruht. Durch Yoni-mudra wird das innere Selbst zurückgehalten und von der äußeren Welt, der Region dinglicher Sinne, gelöst. Manas kann nicht gereinigt und stetig gemacht werden, ohne daß er vollkommen von der materiellen Welt abgelöst wird. Deshalb sollte Manas (Gemüt) vollkommen durch Yoni-mudra abgelöst werden.

Yoni-mudra, der Manas von der äußeren Welt ablöst, wird wie folgt beschrieben: »Drücke die linke Ferse gegen den Anus, lege die rechte Ferse auf den linken Fuß und sitze aufrecht mit Körper und Nacken und Haupt in gerader Linie. Dann lege Deine Lippen wie einen Krähenschnabel (das ist der Kaki-mudra; Shruti sagt, daß, wenn Vayu mit diesem Mudra eingesogen wird und eingehalten durch Kumbhaka, dann wird Stetigkeit des Gemütes erreicht), ziehe die Luft ein und fülle den Bauch. Alsdann (auch in Sharada-tilaka) schließe fest Deine Ohrlöcher mit den Daumen, die Augen mit den Zeigefingern, die Nase mit den Mittelfingern und den Mund mit den übrigen Fingern. (Dieser Teil ist Siddhasana.) Halte die Luft in Dir zurück (Kumbhaka), und mit beherrschten Sinnen meditiere über den Mantra (Hangsa oder Ajapa), durch den Du die Vereinigung von Prana und Manas erreichst. Das ist Yoga, dieses das Erwünschte des Yogi.«

Shruti hat gesagt, daß Stetigkeit des Gemütes durch Hilfe des Atemhaltens und eines Mudra erreicht wird. »Unter dem Einfluß von Hangsa strömt das Gemüt hin und her, über verschiedene Subjekte. Wird Hangsa gehalten, so ist auch das Gemüt gebändigt.«

»Verschließe das Haus.« Das kann auch Khechari-mudra bedeuten. Einer der Mudras des Hatha-yoga. Auch er bewirkt die Stetigkeit des Gemütes.

Es wird gesagt: »Hierdurch schweift Chitta umher in Kha, und wie der Klang eines hervorgebrachten Wortes gleichfalls im Äther schweift, wird Khechari-Mudra von allen Siddhas verehrt.« (Kha hat drei Bedeutungen: Äther, Brahman und Raum zwischen den Augenbrauen [Ajna]. Brahmananda, der Hathayogapradipika auslegt, nimmt bei der Deutung dieser Strophe den Sinn »Kha« = »Raum zwischen den Augenbrauen« an.)

Chitta ist Khechara. (Das, was im Äther oder Himmel sich bewegt. Manas nimmt dem Chitta die Freiheit und bewirkt Festigung in der Welt. Ist Chitta mit Manas entzweit, so bewegt er sich frei im Äther und geht seinen eigenen Weg.) Wenn mit Manas entzweit und losgelöst von aller Hinneigung zu weltlichen Dingen, wird er Unmani. (Unmani ist dort, wo die Manashaftigkeit des Manas aufhört.)

In Jnanarnava-tantra heißt es: »Der Yogi ist mit Unmani vereint. Ohne Unmani gibt es keinen Yogi«. — Niralamba bedeutet »das, was keine Stütze hat« — also das, von dem die Verbindung des Gemütes mit der Welt losgemacht ist.

»Wovon er Kenntnis etc.« Parama ist ausgezeichnet in dem Sinne, daß er Auszeichnung im Yoga erreicht hat durch Lehre, die durch lange Reihen geistiger Lehrer (Gurus) getragen sind, und nicht erreicht durch Buch-lernen, das in diesen Dingen als ungenügend angesehen wird.

»Dem Guru dienend.« Solches Wissen erlangt man vom Guru, wenn man ihm durch persönliche Dienste gefällt. Es heißt: »Es kann durch die Lehre vom Guru erlangt werden, und nicht durch zehn Millionen Shastras.«

»Aufenthalt des ununterbrochenen Segens«, das heißt die Stätte, an der man ein Glück genießt, das nichts unterbrechen kann. Die Stätte ist Iha-sthane, also Ajna-chakra.

»Feuerfunken, deutlich scheinend.« Diese Feuerfunken scheinen ganz deutlich. An anderem Ort ist deutlich gesagt, daß Pranava von Lichtfunken umgeben ist. »Über ihm ist der flammengleiche Atma. Verheißend und in der Form wie Pranava, auf allen Seiten von Lichtfunken umgeben.«

\* \* \*



STROPHE 37:

ALSDANN SIEHT ER DAS LICHT (Jyoti) IN DER GESTALT EINER BRENNENDEN LAMPE. ES IST HELL SCHEINEND, WIE DIE LEUCHTENDE MORGENSONNE, UND GLÜHT ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE. HIER ENTHÜLLT SICH DER BHAGAVAN IN DER FÜLLE SEINER MACHT. ER KENNT KEINEN VERFALL UND NIMMT ALLES WAHR. ER IST HIER, WIE AUCH IN DER REGION VON FEUER, SONNE UND MOND.

COMMENTAR:

Yogis wie diese sehen andere Visionen außer den Funken von Licht. Nachdem sie die feurigen Funken sehen, erscheint ihnen das Licht.

»Dann«. Das heißt, nachdem er die Funken gesehen hat, von denen im übrigen Shloka die Rede war.

Dann beschreibt er das Licht, Jyoti.

»Glüht zwischen Himmel und Erde.« Das hier gebrauchte Wort bezieht sich auf Jyoti=Licht.

»Gagana« ist der Himmel oder der leere Raum über Shangkini=Nadi und Dharani. Erde ist Dhara=mandala im Muladhara. Dieses Licht reicht also gleichfalls vom Mula=dhara bis Sahasrara.

Alsdann spricht er von der Anwesenheit von Parama=shiva in Ajna=chakra.

»Hier.« Das heißt in Ajna=chakra. Parama=shiva ist hier, wie in Sahasrara. Bhagavan ist Parama=shiva.

»Er enthüllt sich.« Das heißt, er ist dort.

»In der Fülle seiner Macht.« Das hier gebrauchte Wort kann verschieden ausgelegt werden. Purna=vibhava kann bedeuten:

Purna ist vollendet in sich selbst. Vibhava ist unendliche Macht, wie die Macht der Schöpfung etc. In diesem Falle ist die Bedeutung: »Einer, der in sich solche Kräfte hat, einer, der absoluter Schöpfer, Zerstörer und Erhalter des Weltalls ist.«

Vibhava kann wiederum bedeuten: Die unterschiedliche und unbegrenzte Schöpfung. In diesem Sinn kann die

Bedeutung sein: »Er, von dem diese allverbreitete und endlose Schöpfung ausgegangen ist.« Es heißt: »Von dem alle diese stammen und in dem sie nach der Abkunft leben, zu dem sie gehen und in den sie eintreten.«

Vibhava kann auch Allgegenwart bedeuten. »Purna« = »allverbreitend«. Bedeutung: »Er, der in seiner Allgegenwart alle Dinge durchdringt.«

Purna kann auch die Eigenschaft bedeuten von einem, dessen Wunsch nicht vom Erfolg berührt wird und an kein Objekt gebunden ist. Purna = vibhava würde dann den bezeichnen, der eine solche Eigenschaft hat. (Nach Vishvanatha enthält das zweite Kapitel des Kaivalya = Kalika = tantra eine Strophe, die sagt, daß die Gegenwart des alldurchdringenden Brahman Tatsache wird durch sein Tun, wie wir die Gegenwart des Rahu durch seine Wirkung auf Sonne und Mond wahrnehmen. (Rahu = Ursache der Finsternis.)

Alle Dinge außer Atma vergehen. Die Allgegenwart der Ätherregion Akasha ist nicht ewig = existent. Nirvana = tantra spricht von der Anwesenheit des Parama = shiva in Ajna = chakra eingehend.

»Über dem Vishudda = Lotos ist Jnana = Lotos, der nur sehr schwer zu erlangen ist. Es ist die Region des Vollmondes, und er hat zwei Blütenblätter.« Weiter: »In ihm, in der Gestalt von Hangsa, ist der Bija Shambhu«, und weiter: »So ist Hangsa in Manidvipa (Insel der Edelsteine im Ambrosia = Ozean. Rudra = yamala sagt, dieser Ort ist die Mitte des Nektar = Ozeans außerhalb und über den ungezählten Myriaden von Weltsystemen, und dort ist der höchste Aufenthalt von Shrividyā), und in seinem Schoß ist Parama = shiva mit Siddha = kali zur Linken. (Eine Gestalt der Shakti.) Sie ist durchaus das Selbst des ewigen Segens. Unter »Schoß« ist der Raum in den Bindus zu verstehen, die den Visarga am Ende des Hangsa bilden. (Die beiden Punkte, die die aspirierte Atmung am Ende von Hangsa [h] bezeichnen.)

So wird gesagt in der Beschreibung von Sahasrara: »Da sind die beiden Bindus, die den unvergänglichen Visarga ausmachen. Im Raum zwischen ihnen ist Parama = shiva.« Wie es im Sahasrara ist, so wird es auch hier dargestellt.

(Das heißt, der Parabindu wird im Ajna durch den Bindu Angkara dargestellt, der Pratika ist.)

Wir müssen verstehen, daß diese Beiden, Shiva und Shakti, hier vereint sind (Bandhana) im Parabindu als Buchstabe Ma-kara (Makaratma), und daß sie von Maya umgeben sind. (Bindu ist der Nasal-Laut von Ma, der ein männlicher Buchstabe ist. Bindu ist hier das erscheinungslose Ma.) »Sie, die ewige Eine, hat hier in Ajna-chakra ihren Aufenthalt in der Gestalt eines Kornes, und sie schafft Wesen (Bhutani). »Hier wohnt der Parama-shiva in der Gestalt eines Kornes, und nach Utkaladimata (wohl eine Schule dieses Namens) schafft auch er.

»Wie auch in der Region von Feuer, Mond und Sonne.« (Das Dreieck Manipitha im A-Ka-Tha-Dreieck.) So wie der Aufenthalt des Bhagavan in jenen Regionen wohl bekannt ist, so ist er auch hier. Oder es kann sein, daß der Verfasser meint, daß er in der Gestalt eines Kornes in den Regionen von Feuer, Mond und Sonne in Sahasrara und so auch hier wohnt. Wir werden Arka, Indu und Agni-mandala später im Sahasrara beschreiben. In Pitha-puja sollte der Puja des Paramatma und Jnanatma auf den Mandalas der Sonne (Arka), des Mondes (Indu) und des Feuers (Agni) geübt werden. — Unter »Paramatma« ist »Parama-shiva« gemeint, und unter »Jnanatma«: »Jnana-shakti«. Über den Bindu sollte man als Korn meditieren, aus dem untrennbaren Paar Shiva und Shakti bestehend. (Das Korn [Gram-Korn], von dem hier die Rede ist, besteht aus zwei Hälften unter einer umgebenden Hülle.)

\* \* \*

#### STROPHE 38:

DIES IST DER UNVERGLEICHICHE UND WONNEVOLLE AUFENTHALT DES VISHNU. ZUR ZEIT DES TODES BRINGT DER AUSGEZEICHNETE YOGI SEINEN LEBENS-ATEM, PRANA, FREUDIG HIERHER, UND ER TRITT NACH DEM TODE IN DIESES HÖCHSTE, EWIGE,

GEBURTSLOSE, DEN URANFÄNGLICHEN DEVA, PURU-  
SHA, DER VOR DEN DREI WELTEN VORHANDEN WAR  
UND DER DURCH DEN VEDANTA BEKANNT IST.

COMMENTAR:

Jetzt spricht er von dem Gut, das zu erlangen ist, wenn man durch Yoga den Prana in Ajna-chakra aufgibt.

Dieser Vers will sagen: »Der ausgezeichnete Yogi (Yogindra) bringt zur Zeit des Todes freudig seinen Prana zum Aufenthalt des Vishnu in Ajna-chakra, das heißt zum Aufenthalt des Bhagavan im schon beschriebenen Bindu — Iha Sthane —. Dann geht er fort und tritt ein in den obersten Purusha.

»Zur Zeit des Todes.« Das heißt, wenn er den Tod nahen fühlt.

»Freudig.« Froh in seinem Gemüt über die segensreiche Verbindung mit Atma.

»Vishnu« = Bhagavan = Parama-shiva.

»Hier.« Das heißt im Bindu des Ajna-chakra, von dem vorher gesprochen ist.

»Bringt den Prana hierher.« Er bringt ihn auf den Bindu, von dem gesprochen wurde. Er beschreibt Purusha als ewig. »Ewig« = »unzerstörbar«. »Uranfänglich«. Er ist bekannt als der Eine, Puruna Purusha. (Nach Shangkara ist das Wort »Purana«, das hier gebraucht ist, ein Adjektiv und bedeutet: »Er, der die Ursache der Schöpfung ist.«)

»Deva.« Das bedeutet: »Er, dessen Spiel Schöpfung, Dasein und Zerstörung ist.«

»Der vor den drei Welten da war.« Diese Ausdrucksweise sagt, daß er die Ursache von allem ist, da er vor allem da war. (Die drei Welten sind Bhu, Bhuva und Sva, die Vyahriti der Gayatri.)

»Durch den Vedanta bekannt.« (Shangkara liest hier: »Dies ist die Lehre des Vedanta.«) Vedantas sind heilige Texte, die sich mit den Forschungen des Brahman befassen. Er ist bekannt durch Kenntnis (Jnana) derselben.

Der Weg, wie Prana an den Ort des Vishnu gebracht wird, ist im Folgenden beschrieben: Wenn der Yogi weiß,

daß die Zeit des Prana, fortzugehen, naht, sitzt er, froh, daß er nunmehr in Brahman aufgenommen wird, in Yoga-sana-Stellung da und hält durch Kumbhaka seinen Atem zurück. Dann führt er den Jivatma aus dem Herzen nach Muladhara, und durch das Zusammenziehen des Anus (Ashvini-mudra) und andere vorgeschriebene Verfahren erweckt er die Kundalini. Alsdann meditiert er über die blitzartige, segensreiche Nada, die wie ein Faden ist und deren Substanz Kundali ist (Kundalini-maya). Er verschmilzt dann den Hangsa, der Paratma ist, in der Prana-Form mit Nada und führt sie zusammen mit dem Jiva durch die verschiedenen Chakras nach den Chakra-bheda-Regeln nach Ajna-chakra. Dort löst er alle verschiedenen Elemente vom Groben bis zum Feinen in Kundalini auf, mit Prithivi beginnend. Zuletzt vereint er sie und Jivatma mit dem Bindu, dessen Substanz Shiva und Shakti ist. Wenn er das getan hat, durchbohrt er den Brahmarandhra und verläßt den Körper. So verschmilzt er mit Brahman.

\*            \*

\*

#### ZUSAMMENFASSUNG DES AJNA-CHAKRA.

STROPHEN 32 BIS 38:

Ajna-chakra hat zwei Blütenblätter und ist weiß. Die Buchstaben Ha und Ksha, die ebenfalls weiß sind (das Wort »Karbura« bedeutet »weiß« und auch »bunt«), stehen auf den beiden Blütenblättern. Die herrschende Shakti dieses Chakra, Hakini, ist in der Fruchthülle. Sie ist weiß, hat sechs Gesichter und in jedem drei Augen. Sie hat sechs Arme und sitzt auf einem weißen Lotos. Mit ihren Händen stellt sie Vara-mudra und Abhaya-mudra dar, und sie hält einen Rudraksha (Rosenkranz), einen menschlichen Schädel, eine kleine Trommel und ein Buch. Über ihr, in einem Trikona, ist Itara-linga. Er ist blitzgleich. Und wiederum darüber, in einem anderen Trikona, ist der innere Atma, wie eine Flamme leuchtend. Auf den vier Seiten desselben, in der Luft strömend, sieht man Funken, die ein Licht umgeben, das durch seinen eigenen Glanz alles zwischen

Mula und Brahma-randhra sichtbar macht. Wiederum darüber ist Manas, und über Manas, in der Region des Mondes, ist Hangsa, in dem Parama-shiva mit seiner Shakti weilt.

E N D E D E S S E C H S T E N P R A K A R A N A .

A N M E R K U N G V O N A . A V A L O N :

Vishvanatha gibt in seinem Commentar zum Shat-chakra unter dieser Strophe eine Beschreibung, die aus Svachchhandasamgraha entnommen ist und die sich auf die Region über Ajna bezieht, das heißt über Samashti oder dem gesammelten oder kosmischen Ajna: »Über dem Bindu ist ein Raum von 100 Millionen Yojanas (je acht Meilen) Ausdehnung, hell vom Leuchten von zehn Millionen Sonnen. Hier ist der Herr des Zustandes über Shanti (Shantyatiteshvara) mit fünf Häuption und zehn Armen und glänzend, wie eine Masse von leuchtenden Blitzen. Zu seiner Linken ist Shantyatita Manonmani. Beide sind umgeben von Nivritti, Pratishta, Vidya und Shanti. Jeder von ihnen ist mit einem Mond geschmückt und hat fünf Häuption und zehn Arme. Dies ist Bindu-tattva. Über Bindu ist Arddhachandra mit den Kalas des letzten und zwar Jyotsna, Jyotsnavati, Kanti, Suprabha, Vimala. Über Arddhachandra ist Nibodhika mit den Kalas des letzten, also Bandhati, Bodhini, Bodha, Jnanabodha, Tamopaha. — Über Nibodhika ist Nada mit seinen fünf Kalas — Indhika, Rechika, Urddhvaga, Trasa und Parama. Auf dem Lotos über diesem letzten ist Ishvara, an Ausdehnung 100 Millionen Yojanas und leuchtend wie zehntausend Monde. Er ist fünfhäuption und hat in jedem Gesicht drei Augen. Sein Haar ist geflochten. Er hält den Dreizack (Shula). Er ist der eine, der aufwärts geht (Urddhvagami), und in seiner Umarmung ist (Utsamga) die Kala Urddhvagamini.«

### STROPHE 39:

WENN DAS TUN DES YOGI DURCH DEN DIENST ZU DEN LOTOSFÜSSEN SEINES GURU IN JEDER HINSICHT GUT IST, DANN WIRD ER ÜBER IHM (das heißt über Ajna-chakra) DIE FORM DES MAHANADA SEHEN UND ER WIRD IM LOTOS SEINER HAND ALS-DANN DEN SIDDHI DER REDE HALTEN. (Das heißt alle Gewalt der Rede.) DER MAHANADA IST DER ORT DER AUFLÖSUNG DES VAYU, ER IST DIE HÄLFTE VON SHIVA UND IN GESTALT WIE EIN PFLUG (Shiva ist Ha-kara und wenn der obere Teil des Ha entfernt ist, so behält der untere Teil des Buchstaben die Form eines indischen Pfluges). ER IST RUHE-VOLL UND GEWÄHRT GABEN UND VERTREIBT FURCHT. REINE INTELLIGENZ (Buddhi) BRINGT ER ZUR ERSCHEINUNG.

### COMMENTAR:

Jetzt wünscht er, den unmittelbaren Ursachenkörper, der über Ajna-chakra und unter Sahasrara ist, zu beschreiben und sagt: Wenn das Tun des Yogi durch den Dienst zu den Lotosfüßen seines Guru in jeder Hinsicht gut ist, das heißt, wenn er sich durch die höchste Konzentration des Gemütes in der Yoga-Praxis auszeichnet, dann sieht er das Bild von Mahanada über ihm (über Ajna-chakra), und er wird vollkommen in der Rede. (Vak-siddha.)

»Tun, das in jeder Hinsicht gut ist.« Die gute Eignung zur Yoga-Praxis wird bewunderungswürdig durch starke und ungeteilte Hingabe daran. Dieses Ergebnis wird erreicht durch den Dienst für den Guru.

Dann bezeichnet der Verfasser Nada näher und sagt, es ist der Ort der Auflösung des Vayu. Die Regel ist: »Dinge auflösen zu dem, woher sie stammen«. Wenn es also in Bhuta-shuddhi heißt, daß Vayu sich in Sparsha-tattva löst und dieses wiederum in Vyoma, so löst sich auch Vayu in Nada auf. Wir haben hierüber die Quelle der Enthüllung (Shruti) im Folgenden.

(Sparsha=tattva ist das Prinzip der Berührung, auch Tvak=tattva genannt. Vyoma = Äther.)

»Prithivi, Besitzerin des Rasa (Rasa=vati) entsprang aus I=kara. (Hier ist der Bija Kring gestaltet. Kakara = Kali. Ra=kara = Brahma als Feuer. I=kara = Mahamaya. Anusvara oder Chandrabindu ist in Zwei geteilt. Nada ist Vishvamata oder Mutter des Weltalls, und Bindu ist Duhkhahara oder Schmerzaufhebendes.) Von Kakara, der Rasa ist, gingen die Wasser und geweihten Wasser (Tirthas [Pilgerorte], an denen die Verehrenden baden) aus. Aus Repha (Ra=kara) entsprang Vahni=tattva (Feuer), von Nada kam Vayu (Luft), die alles Leben durchdringt. Aus Bindu kam das Leere (Gagana, Äther), das leer ist von allem Dinglichen und das zugleich das Klang=enthaltende ist. Und aus allen diesen (Kring = Ka + Ra + I + Ng) gingen die fünfundzwanzig Tattvas aus, die Guna=maya sind. Dieses ganze Universum (Vishva) ist das Weltei des Brahma und wird von Kalika durchdrungen.«

Wir sollten daher verwirklichen in unserem Gemüt, daß gleichzeitig die Buchstaben des Kali=mantra (Kring) aufgelöst werden in das Feine und Vayu von Nada aufgenommen wird.

»Hälfte des Shiva.« Hierunter ist zu verstehen, daß Shiva hier als Arddha=narishvara erscheint. Halb ist es Shakti = Nada.

»Wie ein Pflug.« Das Wort »Sira« = »Pflug«, das hier gebraucht wird, kommt mit kurzem und langem »I« vor. Es heißt auch: »Darüber ist Mahanada in der Gestalt eines Pfluges und leuchtend«.

Würde man den Text »Shivakara« statt »Sirakara« lesen, so wäre die Bedeutung: »Die Nada ist Shiva=shakti=maya.« (Ihre Substanz ist Shiva und Shakti.) Prayoga=sara sagt: »Die Shakti, die sich dem Sitz der Befreiung entgegenbewegt (zum Ort der Befreiung gebracht, die Shakti im höchsten Zustand), wird männlich genannt, wenn sie sich, durch Nada beschleunigt, Shiva zuwendet«. (»Zuwendet«, »mit Absicht auf«, »mit dem Gesicht zu Shiva erhoben« — das alles heißt »zur Schöpfung geneigt«. Das ist der



erste Zustand der Chit. Nada ist die Mitha-samavaya von Shakti und Bindu. Die Herstellung dieser Verbindung beschleunigt sie, sich zu Shiva zu wenden mit der Absicht der Schöpfung, wenn sie als männlich oder als Bindu erscheint.) Aus diesem Grunde hat Raghava-Bhatta gesagt, daß »Nada und Bindu die Bedingungen sind, unter denen sie schaffen kann«.

An anderem Ort ist\* gesagt: »Sie ist ewig und besteht aus Chit: Wenn sie dem Lichte nahe kommt, begehrt sie den Wechsel, dann wird sie fest und Bindu.« (Statt »ewig« kann auch gelesen werden: »Sie ist der Tattva«.) — Sie besteht als Chit, mit dem sie vollkommen vereint ist (Chinmatra). Sie besteht durch und als Chit, und ist also gestaltende Tat. Man hat aber diese Stelle auch anders gelesen, und zwar: »Wenn sie Jyoti (Licht) nahe kommt, dem reinen Bewußtsein, so begehrt sie den Wandel, wird fest und nimmt die Bindu-Form an«. So heißt es mit den Worten des geehrten Shrimat Shangkaracharyya: »Nada wird fest und wird zum Bindu«. — Zieht man all dieses in Erwägung, so ergibt sich, daß Shakti sich selbst als Nada-bindu darstellt, wie Gold in Ohrringen, die aus Gold gemacht sind. (Das heißt, sie sind beide Gold in Gestalt eines Ohrringes, und es heißt: »O Gütiger! Durch einen Klumpen Ton werden alle Dinge, die aus Ton sind, bekannt. Daß Verschiedene liegt in den Namen, die man ihm im Sprechen gibt. Nur der Ton ist wirklich.«)

Nada und Bindu sind ebenfalls eine Einheit, das ist der Zusammenhang.

(Der Ursachenkörper [siehe Anfang des Commentars] ist Karanavantarasharira. Karama ist Ursache. Avantara ist sekundär, unmittelbar oder einschließend. Sharira = Körper. Körper heißt es, weil er verfällt und verbleicht. Sharira kommt von der Wurzel »Shri« = »abnehmen«, »verfallen«. Das ganze Wort bedeutet: »Der unmittelbare Körper der Ursache«. Die Ur-Sache ist die große Ursache. Ihre Ergebnisse sind auch unmittelbare Ursachen dessen, was sie selbst hervorbringen. Sie sind also sekundäre oder unmittelbare Ursachenkörper. Wird Sakala Parameshvara

als erste Ursache genommen, so ist Mahanada eine ihrer Wirkungen und auch ein Karanavantarasharira mit Bezug auf das, was er hervorbringt und was aus ihm folgt.)

\* \*  
\*

STROPHE 40:

ÜBER ALLEM DIESEN, IN DEM LEEREN RAUM, IN DEM SHANGKINI-NADI WEILT, UND UNTER VISARGA IST DER LOTOS DER TAUSEND BLÜTENBLÄTTER (der Sahasrara, »Akula« genannt). DIESER LOTOS, STRAHLEND UND WEISZER ALS DER VOLLMOND, HAT SEIN HAUPT ABWÄRTS GEWANDT. ER BEZAUBERT. SEINE TRAUBIGEN FASERN SIND MIT DER FARBE DER JUNGEN SONNE GEFÄRBT. SEIN KÖRPER LEUCHTET VON DEN BUCHSTABEN, DIE MIT A BEGINNEN, UND ER IST VOLLKOMMENER SEGEN. (Kevalananda-rupam = Brahman-Segen.)

COMMENTAR:

Der Acharyya befiehlt, daß Sadhakas, die Samadhi-yoga üben wollen, vorher mit aller Aufmerksamkeit und aller Mühe die Dinge ihrer Ordnung nach vom Groben her zum Feinen auflösen in Chitatma. (Atma als Chit angesehen.) Alle Dinge, die groben und feinen, welche die Schöpfung ausmachen, sollen meditiert werden. Da die Kenntnis derselben notwendig ist, werden sie hier eingehend beschrieben. (Der leere Raum heißt »oberster Äther« oder »Parang-vyoma«. Mit Parama-vyoma wird auch der höchste Himmel = Vaikuntha bezeichnet.)

Die fünf groben Elemente, Prithivi etc. (Erde, Wasser, Feuer, Luft, Äther), sind erwähnt worden als anwesend in den fünf Chakras von Muladhara bis Vishudda. Im Bhū-mandala (Erdregion, Muladhara-chakra) haben die Füße, der Sinn des Geruches und Gandha-tattva, das Prinzip des Geruches ihren Sitz, denn dies ist ihre Stätte. Im Yala-mandala — dem Sitz des Wassers — sind die Hände, das

Tastgefühl und Rasa=tattva, das Prinzip des Tastens. In Vahni=mandala (Manipura, dem Sitz des Feuers) ist der Anus, der Sinn des Gesichtes und Rupa=tattva, das Prinzip des Gesichtes. In Vayu=mandala, der Region der Luft, Anahata, ist der Penis, der Sinn der Berührung und Sparsha=tattva, das Prinzip der Berührung. In Nabho=mandala, Vishudda, Region des Äthers, sind die Rede, der Sinn des Hörens und Shabda=tattva, das Prinzip des Klanges. Das sind fünfzehn Tattvas. Wenn wir diese zu Prithivi — den fünf Elementen — hinzurechnen, so haben wir zwanzig grobe Tattvas.

Alsdann gehen wir zu der feinen Form über. Im Ajna=chakra wurde vom feinen Manas gesprochen. Von anderen war die Rede in Kangkala, Malini=tantra, wo vom Ajna=chakra die Rede war: »Hier scheint dauernd der ausgezeichnete Manas, der durch die Anwesenheit von Shakti Hakini verschönt wird. Er ist strahlend und hat zum Schmuck Buddhi. Prakriti und Ahangkara = Selbstbewußtheit, Ichheit.«

Aus dem Vorstehenden wird die Anwesenheit der drei feinen Formen, also Buddhi, Prakriti und Ahangkara, an diesem Orte klar. Wir müssen aber wissen, daß Ahangkara nicht an die Stelle gehört, an der er in diesem Zitat genannt wird. Wir haben gesehen, daß vom Muladhara an aufwärts das Geschaffene unter dem Schaffenden ist. Das, was aufgelöst werden soll, ist unter dem, wohinein es aufgelöst werden soll, und wir wissen auch, daß Shabdakrama stärker ist als Patha=krama. Wir müssen erinnern, daß Vyoma aufgelöst werden soll in Ahangkara, und deshalb ist dieses Ahangkara das Nächst=obere über Vyoma. Es heißt: »In Ahang=kara sollte der lautbegabte Vyoma aufgelöst werden und Ahangkara wiederum in Mahat«. Da Ahangkara die Stätte der Auflösung ist, kommt es nächst über Vyoma, und über ihm sind Buddhi und Prakriti.

Sharada=tilaka spricht von ihrer Verbindung als Janja = Wirkung, Geschaffenes, und Janaka = Ursache, Schaffendes.

»Aus dem Ungewordenen (Avyakta) Mulabhuta, gebar Paravastu als Vikrita den Mahat=tattva, der aus Gunas und

Anta-karana besteht. Aus diesem Mahat-tattva wurde Ahang-kara geboren, der drei Arten nach der Quelle seiner Geburt hat.« Unter »Vikriti« (= Wandel) ist hier Reflektion oder Bild des Paravastu (Prativimba) zu verstehen, und als solche Reflektion ist es Vikriti. Da es aber auch die Prakriti des Mahat-tattva ist, so wird es ebenfalls Prakriti genannt. (Mahat-tattva ist ein Vikriti der Prakriti. Der erscheinungslose Mulabhuta avyakta (Wurzeldasein) stimmt überein mit Sangkhya Mulaprakriti. Hier interpretiert Raghava Bhatta wie folgt: Erscheinungsloser Mulabhuta Paravastu bedeutet entweder Bindu oder Shabda Brahman. Unter Vikriti versteht man Geneigtsein oder Bereitschaft zur tätigen Schöpfung. Aus diesem Bindu oder Shabda Brahman geht Mahat-tattva hervor, unter dem Padartha Mahat zu verstehen ist, der als Buddhi-tattva in Shaiva-mata bekannt ist. Dieser Mahat oder Buddhi-tattva besteht aus den drei Gunas — Sattva, Rajas und Tamas. Das heißt, er schließt Manas, Buddhi, Ahangkara und Chitta in sich. — Diese Vier sind das Erzeugnis der Gunas als Ursache, und die Ursache (Karana) ist in die Wirkung (Karya) eingeschlossen. Nachdem er die Worte von Ishana-Shiva angeführt hat, bemerkt Raghava, daß Vamakeshvara-tantra gleichfalls sagt, daß aus dem erscheinungslosen Shabda-brahman der Buddhi-tattva entsteht, in dem Sattva-guana Erscheinung geworden ist. Dann unterscheidet er die Sangkhya-Betrachtungsweise, nach welcher der Gleichgewichtszustand von Sattva, Rajas und Tamas gleich Prakriti ist, die auch Pradhana oder Avyakta genannt wird. Dies ist das Höchste: Paravastu. Aus einer Störung im Gleichgewicht der Gunas entsteht Mahat. Dieser Mahat besteht aus Gunas und ist die Ursache von Anta-karanas. Hierbei sind unter »Gunas« die fünf Tanmatras Shabda, Sparsha etc. zu verstehen. Nach dieser Betrachtungsweise entsteht auch aus Prakriti der Mahat und von diesem letzteren wieder Ahangkara.

Raghava zeigt so die verschiedenen Wege, auf denen der Sharada-Text ausgelegt werden kann nach den Shakta-, Shaiva- und Sangkhya-Gesichtspunkten oder Betrachtungsweisen. — —

Ein Ahangkara ist das Ergebnis der Vorherrschaft des Sattva, der andere einer Vorherrschaft des Rajas und der dritte einer Vorherrschaft des Tamas. Mit Bezug auf den oben gebrauchten Begriff der Reflektion heißt es: Im Shaivashaktadarshana ist Mulaprakriti selbst ein Produkt des Shivashaktitattva, denn das Subjekt wird sich selbst zum Objekt.

Mit Bezug auf Prakriti heißt es: »Von Paravastu aus gesehen ist es eine Wirkung, aber von dem aus gesehen, was es bewirkt, ist es eine Ursache.«

Es heißt: »Prakriti ist die Paramashakti, und Vikriti ist deren Erzeugnis«. (Im Spiegel wird man gesehen, aber das Bild ist nicht man selbst.) Es ist auch schon früher beschrieben, daß die Prakriti des Parabrahman nur ein Aspekt desselben ist. (Prativimbasvarupini.)

Nach Sharada-tilaka ist Mahatattva das gleiche wie Buddhi. (Raghava sagt, dies ist so nach der Shaiva-Lehre.) Ishana-shiva sagt: »Die objektive Prakriti, die sich aus Shakti entfaltet, ist Buddhitattva, wenn sie mit Sattva-guna verbunden ist. Diese Buddhi wird im Sangkhya als Mahat bezeichnet.« (Die objektive oder erscheinende Prakriti ist das, was gewußt werden kann.)

Mahatattva besteht aus den Gunas und dem Antakarana. Die Gunas sind: Sattva, Rajas und Tamas.

Sharada-tilaka sagt: »Antakarana ist Manas, Buddhi, Ahangkara und Chitta des Atma. Alle diese sind im Begriff Mahatattva eingeschlossen.«

Jetzt kann eine Frage entstehen: Wenn Manas in Mahatattva enthalten ist, wie verhält es sich dann mit dem, was in Strophe 33 gesagt ist, wo Manas genannt wurde als unabhängig in seinem Dasein? Die Antwort ist, daß jener Manas das Erzeugnis des Ahangkara ist, und Raghava zitiert einen Text, in dem es heißt: »So weit, wie der andere Manas derjenige ist, der auswählt und verwirft, ist er bekannt als das Produkt von Tejas.« (Das heißt von Taijasa ahangkara, der die Quelle der Indriyas ist.) So ergibt sich, daß, wenn Manas und die anderen Tattvas in Ajna-chakra in ihrer Ordnung stehen, so sollten Ahang-

kara und andere bekannt sein als über jenen stehend. In Ajna-chakra sind der Reihe nach übereinander geordnet: Hakini, Itara-linga, Pranava, Manas, Ahang-kara, Buddhi und Prakriti. Da für Chandra-mandala, von dem früher die Rede war, hier kein Ort bestimmt ist, so muß er über allen diesen stehen.

Wenn wiederum gefragt wird, weshalb Chandra-mandala nicht unter allen diesen steht, so ist die Antwort, daß es im Sammohana-tantra heißt: »Der Mond — Indu — ist in der Stirn, und über ihm ist Bodhini selbst«. — Hieraus würde sich ergeben, daß Indu und Bodhini über Ajna-chakra stehen, übereinanderstehend, ohne daß irgendetwas zwischen ihnen ist. Bodhini steht über allem Übrigen.

Sammohana-tantra spricht von der Ursache (Karana-rupa) als über Ajna-chakra: »Indu, der Mond, hier Bindu, ist in der Region der Stirn, und darüber ist Bodhini selbst. Über Bodhini scheint die herrliche Nada in der Gestalt des zunehmenden Mondes. Darüber ist der leuchtende Mahanada in der Gestalt eines Pfluges. Darüber ist die Kala: Anji, die Geliebte der Yogis. Über dieser wiederum ist Unmani. Hat man sie erreicht, so kehrt man nicht zurück.«

(In dieser Stelle ist Anji = Samani. Auch Bhuta-shuddhi macht einen Unterschied zwischen Anji und Samani. Diese sind die Avantarashariras der ersten Ursache, die in Laya-krama aufgezählt werden. Der aus Sharada entnommene Text gibt den Srishti-krama.)

In der oben genannten Stelle ist mit »Bodhini darüber« gemeint: »Über der Stirn oder über Ajna-chakra«.

Bhuta-shuddhi-tantra spricht vom Bindu unter Bodhini: »Devi, über Bindu und Matrardha ist Nada, und wieder über diesem ist Mahanada«. Dieser ist der Ort der Auflösung des Vayu. »Matrardha ist Matrardha-shakti.«

(In der Devi-Bhagavata kommt die Bezeichnung Arddha-matra (= Nada) vor, und Nilakantha definiert ihn als Param-padam, den höchsten Zustand = Brahman. Auch in Chandi kommt der gleiche Ausdruck im gleichen Sinne vor. Gopala chakravarti erwähnt einen Text: »Arddhamatra ist eigenschaftslos (Nirguna) und durch den Yogi zu

verwirklichen«. Eine andere Stelle erwähnt er: »Om — das ist gleich den drei Vedas, gleich den drei Lokas, und nach den drei Lokas ist Matrardha der vierte, der oberste Tattva«. Shruti sagt: »Du bist der Arddhamatra des Pranava, Gayatri und Vyahriti. Hier wird die Vereinigung von Devi und Brahman gezeigt. Sie ist Brahman, mit Maya vereint. — Nadabindu = Upanishad sagt: »Wenn man Om als Vogel denkt, so ist A = kara der rechte Flügel, U = kara der linke Flügel, Ma = kara der Schwanz, Arddhamatra der Kopf. Sattva ist sein Körper, und Rajas und Tamas sind seine beiden Füße. Dharma ist sein rechtes Auge und Adharma ist sein linkes Auge. Bhur = loka ist gleich seinen Füßen und Bhuvan = loka seine Knie. Svar = loka seine Mitte und Mahar = loka sein Nabel. Jana = loka ist sein Herz und Tapa = loka seine Kehle. Satya = loka ist der Ort zwischen seinen Augenbrauen. Man vergleiche auch Brahmavidya = Upanishad.)

Die folgende Stelle aus Brihat = tri = vikrama = sanghita beweist, daß Arddha = matra Shakti bedeutet: Strahlend wie die junge Sonne ist Akshara, der selbst Bindu (Bindumat) ist. Über ihm ist Arddhamatra, mit Gandhararaga verbunden.« (Gandhararaga ist der dritte der sieben feinen Töne.)

Da die beiden vorigen Stellen auf das gleiche hinweisen, müssen wir annehmen, daß Arddhamatra und Bodhini dasselbe sind. Bindu, Bodhini und Nada sind daher nur verschiedene Aspekte der Bindu = maya = para = shakti. Sharada = tilaka sagt: »Aus dem Sakala Parameshvara (Sakala ist Nishkala = Nirguna entgegengesetzt und bedeutet »mit Kala vereint«, die nach Sangkhya gleich Samyavastha der Gunas, also Prakriti ist), der Sat, Chit und Ananda ist, ging Shakti hervor. Aus Shakti wiederum entstand Nada, und Bindu ist aus Nada entstanden. Para = shakti = maya kommt auf drei verschiedene Weisen zur Erscheinung. Bindu, Nada und Bija sind nur ihre drei verschiedenen Aspekte. Bindu ist Nadatmaka (ein anderer Text hat Shivatmaka — Bindu als Shivaaspekt —), Bija ist Shakti, und Nada wiederum ist die Vereinigung oder die Beziehung von einem zum anderen (wechselseitige Beziehung). So sagen alle, die in den Agamas Kenntnis haben.«

»Para = shakti = maya«: Para = Shiva; daher Shiva = shakti = maya = Bindu. Der Bindu über der Stirn ist Nadat = maka = Shivatmaka. Bija ist Shakti als Bodhini. Nada ist die Verbindung zwischen beiden, wodurch der eine auf den anderen wirkt. Daher ist er Kriya = shakti. Über diesen drei ist Mahanada. Das wurde bereits gezeigt.

»Darüber ist Kala.« Kala = Shakti. »Anji« ist eine hakige, schiefe, krumme Linie. Dies ist die Gestalt einer Haken = Linie über einem Buchstaben. Diese Shakti erschien zu Beginn der Schöpfung. — Pancha = ratra sagt: »Wir haben gesehen, daß das höchste Männliche zu Anfang der Schöpfung die ewige Prakriti zur Erscheinung brachte. Ihre Verkörperung ist Sat, Chit und Ananda, und in ihr sind alle Tattvas. Sie ist die beherrschende Devi der Schöpfung.« (Raghava liest: »Diese Devi beherrscht oder leitet die Entwicklung und Erscheinung der ganzen Menge der Tattvas.«)

Es heißt an einem anderen Ort: »Aus dem erscheinungs = losen Parameshvara, der Vereinigung von Shiva und Shakti, ging Adya (die erste) Devi Bhagavati hervor. Sie ist Tripura = sundari, die Shakti, aus der Nada kam, und dorthin kam Bindu.«

»Darüber ist Unmani.« Es heißt: »Dort, wohin man kommt, wo der Manaszustand der Manas aufhört, ist Un = mani, deren Erreichung die Geheimlehre aller Tantras ist.« (Vishvanatha erwähnt Svachchhandasamgraha, der von Un = mani über Samana spricht und sagt, daß über die Unmani = Stufe keine Kunde besteht, und zwischen Kāla und Kalā kann kein Unterschied gemacht werden. Da ist kein Körper und keine Devatas, kein Aufhören des Fortgesetzten. Es ist der reine, süße Mund des Rudra.

Der Zustand Unmani ist der Tattva, der jene Hin = neigung vertreibt, die durch Manas gegenüber weltlichen Objekten (Dingen) gefördert wird.

Unmani ist wiederum von zweierlei Art: Nirvana = kala = rupa, der in Sahasrara den Ort Sahasraradhara ein = nimmt, und Varnavali = rupa, der dort gleichfalls ist.

Kangkala = malini sagt: »In der Fruchthülle des Sahasrara ist im Mondkreise der siebzehnte Kala, frei von Neigungen.



Sein Name ist Unmani, der alle Verbindungsfäden mit der Welt abschneidet.« (Nichts kann Unmani antreiben.)

Es heißt auch: »Durch geistiges Hersagen des Mala-varna (Rosenkranz der Buchstaben) ist Unmani der Gewährer der Befreiung.« (Mala-varna = Varnavali-rupa.) Bhuta-shuddi spricht von Unmani über Samani. »Dann kommt Vyapika-shakti (aufgelöste Energie), welche die Menschen als Anji kennen. Hierüber ist Samani, und Unmani ist über allem.« (Es kommt auch die Bezeichnung »Samana« vor. Sie ist Cidanandasvarupa und die Ursache der Ursachen.)

Diese Samani ist ebenfalls ein unmittelbarer Aspekt der Parashakti.

Wir erhalten nunmehr das folgende Bild:

Über Ajna-chakra ist der zweite Bindu = Shiva. Über Bindu ist die Shakti-bhodini in Gestalt einer Arddha-matra. Zunächst ist dann Nada, die eine Vereinung von Shiva und Shakti ist. Ihre Gestalt ist die eines zunehmenden Halbmondes. Nächstdarüber ist Mahanada, wie ein Pflug geformt. Über Mahanada ist Vyapika-Shakti, wie ein Haken (Anji) gestaltet. Über diesem letzten ist Samani, und das oberste von allen ist Unmani. Das ist die Ordnung, in der die sieben Kausalformen stehen (Karana-rupa).

Man braucht keine weiteren Einzelheiten. Wir folgen also weiter dem Text.

Um Sahasrara zu beschreiben, spricht er von ihm in zehn weiteren Strophen.

»Über allen diesen.« Über jedem der bisher Genannten.

»Über dem Haupt von Shangkini-nadi.« Eine Ansicht davon wurde dem Schüler gegeben.

»Leerer Raum.« Das heißt, der Raum, in dem keine Nadis sind. Gemeint ist über dem Ort, an dem Sushumna endet.

»Unter Visarga ist der tausendblättrige Lotos.« Das ist der Sinn des Shloka. Visarga ist im oberen Teil von Brahma-randhra. Es heißt: »Meditiere an diesem freien Ort über den immer segensreichen und fleckenlosen Visarga«. Es gibt mehr ähnliche Stellen.

»Sein Körper leuchtet.« Das hier gebrauchte Wort »Lalata« steht für den ersten Vokal A. Hierdurch entnehmen

wir, daß der zweite Lakara beim Zählen des Alphabets ausgelassen werden soll. Beim Zählen der fünfzig Buchstaben wird der zweite Lakara immer ausgelassen. (Vaidika lakara.)

Nach einer anderen Lesart müssen wir den Buchstaben Ksha-kara auslassen. Die ganzen einundfünfzig Buchstaben können nicht auf die Blätter des tausendfachen Lotos mitgenommen werden. Einundfünfzig Buchstaben zwanzig Mal wiederholt, würden die Zahl von 1020 ergeben, und bei einer Wiederholung von neunzehn Mal hat man 969. Wenn wir Ksha-kara auslassen, ist diese Schwierigkeit behoben. Es ist hier nicht aus dem Text zu entnehmen, daß die Buchstaben in Viloma, das heißt vom Ende her zu lesen sind. Kangkala-malini sagt in der folgenden Stelle deutlich, daß das Alphabet Anuloma, das heißt mit dem Anfang beginnend, gelesen werden muß: »Der große Lotos Sahasrara ist weiß. Sein Haupt ist abwärts. Die leuchtenden Buchstaben von A-kara bis zum letzten Buchstaben vor Ksha-kara schmücken ihn.« Hier ist auch ausdrücklich gesagt, daß Ksha ausgelassen wird.

Über die Farbe der Buchstaben ist nichts gesagt, und da die Matrika-Buchstaben weiß sind, so kann man auch annehmen, daß sie auf den Sahasrara-Blättern weiß sind. Diese Buchstaben gehen auf den Sahasrara-Blütenblättern von rechts nach links herum. (Dakshinavarta, entgegengesetzt wie der Zeiger einer Uhr.)

Das Übrige ist klar.

\* \* \*

#### STROPHE 41:

IN SAHASRARA IST DER VOLLE MOND, OHNE HASEN-  
MARKE, LEUCHTEND WIE IM KLAREN HIMMEL. IM  
ÜBERFLUSZ GIESZT ER SEINE STRAHLEN AUS, DIE  
FEUCHT UND KÜHL WIE NEKTAR SIND. IM CHANDRA-  
MANDALA IST, WIE EIN BLITZ LEUCHTEND, DAS DREI-  
ECK (nach Vishvanatha das A-Ka-Tha-Dreieck),

UND IN DESSEN INNERN SCHEINT DIE GROSZE LEERE,  
DIE IM GEHEIMEN VON ALLEN SURAS (Devas) VER-  
EHRT WIRD.

COMMENTAR:

Er spricht hier von der Existenz des Chandra-mandala in der Fruchthülle des Sahasrara.

»Leuchtend wie im klaren Himmel.« In einem wolkenlosen Himmel gesehen.

»Strahlen . . feucht und kühl.« Das hier gebrauchte Wort »Snigha« bezeichnet die Feuchtigkeit des Nektar. »Parama-rasa« ist »frei von Hitze«. Gemeint ist also: Seine Strahlen sind kalt und feucht, sie verschaffen das Gefühl lächelnder Freude.

Kangkala-malini spricht von der Anwesenheit von Antaratma im oberen Teil des Raumes unter Chandra-mandala. Mit Bezug auf Sahasrara heißt es da: »In seiner Fruchthülle, o Deveshi, ist der Antaratma. Darüber ist der Guru. Die Mandalas von Suryya und Chandra sind gleichfalls dort. Darüber ist Maha-vayu und alsdann Brahma-randhra. Im freien Raum Randhra ist Visarga, der immer segensreiche Brahman. Über diesem letzten ist Devi Shangkini, die schafft, erhält und vernichtet.«

»In Chandra-mandala scheint.« Das heißt, das leuchtende Dreieck ist dort.

»Darin scheint die große Leere.« Das, was als Leere darin ist, der Körper des Para-bindu. In dem Dreieck scheint der ausgezeichnete Bindu (Shunya) oder im Dreieck scheint Shunya, der der ausgezeichnete Bindu ist.

Todala-tantra (6. Ullasa) sagt: »Das höchste Licht ist gestaltlos (Nirakara) und Bindu ist unvergänglich. Bindu bezeichnet das Leere (Shunya) und schließt auch Guna in sich. (Wenn er die Form des Bindu annimmt, so geschieht es im Zusammenwirken mit Gunas, denn dann ist es Sakala.)

(Shunya = Bindu, das heißt Parabindu oder Ishvara haben als Mitte den Aufenthalt des Brahman [Brahmapada]. In den nördlichen Shaiva und Shakta-Schulen sind Sada-shiva und Ishvara die Nimesha- und Unmesha-Aspekte

der unmittelbaren Erfahrung zwischen Shiva=tattva und Shuddha=vidya. Der erste Shivatattva heißt auch Shunya=tushunya. Die Stellungen der Sonne und Mondkreise in Sahasrara, sowie des zwölfblättrigen Lotos mit dem Kama=kala sind im Text gegeben.)

»Geheim verehrt.« Die Regel ist: »Essen (Ahara), Entleerung (Nirhara), Geschlechtsverkehr (Vihara) und Yoga sollten von dem, der Dharma kennt, geheim getan werden«. Daher also verehren oder dienen Suras (Devas) im Geheimen.

\*            \*  
\*            \*

#### STROPHE 42:

WOHL VERBORGEN UND NUR DURCH GROSZE MÜHE ZU ERREICHEN IST JENER SUBTILE BINDU (Shunya), DER DIE HAUPTWURZEL DER BEFREIUNG IST UND DER DIE REINE NIRVANA=KALA MIT AMA=KALA ZUR ERSCHENUNG BRINGT. (Es gibt siebenzehn Kalas, Abschnitte des Mondes, aber die nektarträufelnde Amakala und Nirvanakala werden nur auf dieser Stufe enthüllt. Die anderen Kalas sind in Skanda Purana, Prabhasa Khanda erwähnt.) HIER IST DER DEVA, DER ALLEN ALS PARAMA=SHIVA BEKANNT IST. ER IST DER BRAHMAN UND DER ATMAN ALLER WESEN. IN IHM SIND RASA UND VIRASA VEREINT UND ER IST DIE SONNE, DER DIE DUNKELHEIT DES UNWISSENS UND DER TÄUSCHUNG ZERSTÖRT. (Unwissenheit = Ajnana. Täuschung = Moha.)

#### COMMENTAR:

Der Sinn ist, daß das Leere (Shunya) sehr geheim und fein ist, denn es ist, wie später beschrieben wird, wie der zehnmillionste Teil einer Haarspitze. Das Leere ist nur zu erreichen durch große Mühe, die in langer und unaufhörlicher Übung des Dhyana und ähnlichen Meditationen besteht. Das Leere bringt die Reinheit der sechzehnten Kala

des Mondes zugleich mit Nirvana-kala zur Erscheinung. Das Leere mit Ama-kala und Nirvana-kala im Dreieck wird durch die Meditation verwirklicht. Es ist die Quelle der großen Segensfülle, die in der Befreiung liegt.

Es gibt noch eine andere Lesart, die Beachtung verlangt. Wenn gesagt wurde, daß der Trikona (Dreieck) im Vollmonde liegt, so kann das hier nicht zweimal gesagt sein. Weiter fanden wir in der vorigen Strophe die Bemerkung: »Von Suras verehrt.« Dieser Ausdruck, verehren oder dienen, kann nicht auf die Leere angewandt werden. Der Gegenstand der Verehrung ist der Bindu im Dreieck. Wenn es heißt, daß das Leere verehrt werden sollte, weil dort Para-bindu anwesend ist, so ist das Leere nicht leer.

»Wohl verborgen.« Weil er wie der zehnmillionste Teil eines Haares ist.

»Durch große Mühe.« Durch lange fortgesetzte Meditation (Dhyana) etc.

»Hauptwurzel.« Wurzel = Kanda. Kanda heißt auch Zwiebel.

»Befreiung.« Hier ist ein zusammengesetztes Wort gebraucht, das genau zu lesen ist: »Fortgesetztheit der ganzen Masse von großem und höchstem Segen«, und dies ist Befreiung. (Moksha.)

»Macht Amakala wahrnehmbar.« Das hier gebrauchte Wort ist aufzulösen.

»Sakala« = »Mit Kala«. »Kala« ist hier Nirvana-kala. Im Worte »Shashi-kala« ist Ama-kala, die sechzehnte Kala gemeint, der sechzehnte Mondteil. »Shudda« = »rein«, der Glanz ist durch nichts verdunkelt.

Der Sinn ist, daß Para-bindu, obwohl fein und sonst unwahrnehmbar, durch Meditation mit Amakala und Nirvana-kala wahrgenommen wird.

Einige lesen auch, daß Shunya als »leerer Raum« bezeichnet wird, aber das ist unsinnig. Bindu ist der Kreis O. Das Leere ist der Raum in ihm, Brahmapada.

Alsdann ist von Parama-shiva in der Fruchthülle von Sahasrara die Rede. »Parama-shiva.« Vishvanatha sagt, er ist der Sagnua-Shiva.

»Der Brahman.« (Kha = rupi.) Kha = Atma = Geist.  
»Der Atma aller Wesen.« (Sarvatma.) Sarva = alles.  
Er ist der Jivatma und Paratma. Der Atma ist der Jiva.  
Adhyatma Ramayana sagt: »Jivatma ist nur ein anderes Wort  
für Paramatma. Wenn durch die Unterweisungen des  
Acharyya und der Shastras ihre Einheit bekannt ist, dann  
hat der Schüler Mulavidya mit Bezug auf Jivatma und  
Paramatma erreicht.«

Auch Shruti identifiziert Tvam und Tat, wenn er sagt:  
»Das bist Du.« (Tat tvam asi.)

»Rasa und Virasa.« Rasa ist Parama-rasa, die Erfahrung  
des höchsten Segens (Moksha). Virasa ist der Segen als  
Ergebnis der Vereinigung von Shiva und Shakti. Er ist Beides.  
Auch kann Rasa die natürliche Bindung an weltliche Freude  
bedeuten und Virasa die Lösung davon. Dann wäre der Sinn:  
»In ihm ist der höchste Segen, der sich aus der Lösung von  
weltlicher Freude ergibt. (Rasa ist in ihm Virasa geworden.)

»Sonne« = Hangsa. So wie die Sonne Dunkelheit aus-  
treibt, so vertreibt er Unwissenheit und Täuschung.

\* \*  
\*

#### STROPHE 43:

DADURCH, DASZ ER DAUERND EINEN REICHLICHEN  
STROM VON NEKTARGLEICHER WESENHEIT AUS-  
GIESZT, BELEHRT DER BHAGAVAN (der Herr als  
Besitzer der sechs Formen von Aishvaryya) DEN  
YATI (den Selbstbeherrschten, dessen Gemüt durch  
den Gegenstand seiner Verehrung geeint ist) VON  
REINEM GEMÜT IM WISSEN, DURCH DAS IHM DIE  
EINHEIT VON JIVATMA UND PARATMA WAHRNEHM-  
BAR WIRD. ER DURCHDRINGT ALLE DINGE ALS IHR  
HERR UND IST DER EWIG-FLIESZENDE UND SICH AUS-  
BREITENDE STROM JEDER ART VON SEGEN, BEKANNT  
UNTER DEM NAMEN HANGSA-PARAMA.

#### COMMENTAR:

»Strom von nektargleicher Wesenheit.« Das hier gebrauchte, zusammengesetzte Wort kann verschieden ausgelegt werden:

1. Vergießt einen Strom von nektargleicher Essenz.

2. Das Gefäß (Adhara) des Nektar (Sudha) ist Sudhadhara, und darunter ist der Mond zu verstehen. Asara ist das, was daraus strömt, ein Strom. Was nun aus dem Mond fließt, ist Nektar, und er ist silberig. Daher kann das ganze Wort bedeuten: »Die Silberstrahlen des Mondes«. Damit zeigt das Beiwort, daß das Bezeichnete weiß oder durchscheinend weiß ist, wie der Mond.

3. »Asara« kann auch bedeuten: »was geäußert wird, Wort«. »Sudhadhara« könnte »Gefäß des Süßen« sein (von der Art des Nektar); dann bedeutet das Ganze: »ambrosisches, nektargleiches Wort«. Niravadhi würde dann: »Allzeit« bedeuten. Atitaran würde »mächtig im Zerstören der Dunkelheit der Unwissenheit und Täuschung« bedeuten.

4. »Sudha« kann auch »Nektar der Gnade« bedeuten. »Sara« ist »Essenz«. Dann ist »Essenz des Brahma-mantra« zu lesen. Dhara ist Strom (dauernde Wiederholung oder Fortsetzung) des gnadenreichen Wortes, das die Essenz des Mantra-Wortes enthält.

»Belehrt den Yati«. Der Yati, einer, dessen Gemüt gespannt auf dem Devata seiner Verehrung ruht.

»Wissen von der Einheit.« Svatma-jnana. Svam = Jivatma, und Atma = Paramatma. Jnana = »das, durch das man weiß«. Geistiges Wissen oder Weisheit gegenüber Vijnana = Wissen in der materiellen Welt, Wissenschaft. Jnana ist Taraka-brahma-mantra, das zum Wissen des Paratma führt und dadurch dem Verehrer hilft, die Einheit von Jivatma und Paramatma zu verwirklichen. Der Bhagavan ist der Guru. Die Lehre kommt von ihm.

Nachdem der Guru beschrieben ist als der wohlbekannte und ausgezeichnete Purusha, der jederzeit bereit ist zur Freude mit seinem Selbst, geht es weiter und heißt: »Ihr Geliebter ist der strahlende Eine, der durch Brahma-vartma

(den Brahma-Weg) nur schwer zu erreichen ist. Parama Brahman ist nur das Leuchten ihrer Lotosfüße.«

Mit dieser Stelle ist gemeint, daß die große Schönheit ihrer Lotosfüße den Herzlotos des Parama-shiva, der Para-Brahman ist, überstrahlt. (Dies wird zum Lobe der Shakti gesagt, ohne welche Shiva nur Shava ist, ein bewegungsloser Körper.) Der Platz für die Füße der leuchtenden Geliebten (Shakti) des Guru ist auf der Brust des Guru und nicht auf der irgendeines anderen Purusha. Daher sind Parama-shiva und der Guru eins und dasselbe.

Nirvana-tantra sagt im 3. Patala in Antwort auf die folgende Frage: »Der Deva, der in Turiyadhama (viertem Zustand) ist, ist fraglos der Paramatma. Wenn er seinen Platz im Lotos des Hauptes hat, wie kann man ihm äußerlich Ehrerbietung erweisen? (Wie kann der Sadhaka sich zu ihm beugen, der selbst im Haupte gebeugt ist?)« — »Im Lotos des Hauptes ist Mahadeva, der Parama-Guru. In den drei Welten ist niemand, o Deveshi, der so sehr Verehrung verdient, wie er. O Devi, meditiere über seine Form, die alle vier Gurus in sich schließt.« (Guru, Paramaguru, Paraparaguru, Parameshthiguru.)

Kangka-malini-tantra sagt: »In Sahasrara, o Deveshi, ist der Antaratma, und darüber ist Vayu, über dem Mahanada und Brahmarandhra. In Brahmarandhra ist Visarga, und er ist ewiger Friede und Segen. (Friede = Niranjana, was auch »fleckelos«, »frei von Täuschung« bedeutet.) Darüber ist Devi Shangkini, die Schöpferin, die Erhaltende und Zerstörerin. Wenn er über das Dreieck darunter meditiert hat, so meint er, daß dort Kailasa, das Paradies des Shiva ist. O Mahadeva, wenn man hierhin die ungestörten Chetas (Herz oder Gemüt) bringt, lebt man in Wonne bis zur letzten Lebensgrenze, frei von allem Übel, und für einen solchen gibt es keine Wiedergeburt. Hier scheint dauernd Amakala, die weder Mehrung noch Verfall kennt, und wiederum in ihr ist der siebenzehnte Teil, den man als Nirvana-kala kennt. In Nirvana-kala ist der feurige Nibodhika. Über ihm ist erscheinungslos Nada, strahlend wie zehn Millionen Sonnen. Das ist die ausgezeichnete



Nirvana-shakti, die Ursache von allem. Man sollte wissen, daß in dieser Shakti Shiva wohnt, wandellos und frei von Wahn.« —

Weiter heißt es dort:

»In der Fruchthülle dieses Lotos, o Deveshi, ist der Antaratma, und darüber ist der Guru. Die Mandalas von Sonne und Mond sind ebenfalls dort.« — Dann ist die Rede von der Ordnung der Anwesenheit der Dinge bis zu Maha-shangkini und weiter: »Darunter, o Deveshi, ist das Dreieck, das im Mondmandala liegt, und wenn man dort über die nie verfallende Kala meditiert hat, sollte man in ihr die siebenzehnte Kala unter dem Namen Nirvana meditieren, die wie der Zunehmende ist.«

Diese Stelle spricht von der Anwesenheit von Amakala etc. im Dreieck im Chandra-mandala. Der Guru ist also darunter, und darüber ist Antaratma. Wenn nun gefragt wird, wie Kangkala-malini den Guru über Antaratma stellt, dieser Guru wiederum über Hangsa stehen kann — so ist die Antwort, daß Antaratma und Hangsa ein und dasselbe sind.

Es heißt im Guru-dhyana in Kangkala-malini: »Meditiere über Deinen Guru als auf einem leuchtenden Thron sitzend (Singasana), der auf dem ausgezeichneten Antaratma zwischen Nada und Bindu steht«. Ferner: »Meditiere über Deinen Guru, der das Bild von Shiva selbst ist, auf Hangsa-pita sitzend, dem Mantra-maya«. Weiter in Annada-kalpa-tantra: »Meditiere über Deinen Guru im weißen Lotos der tausend Blütenblätter im Haupte. Er ist Parama-shiva und sitzt auf dem Hangsa zwischen den Fasern.«

Durch eine sorgfältige Betrachtung dieser Quellen wird die Identität von Hangsa und Antaratma klar. Unter dem Ausdruck »der eigne Guru, der Parama-shiva ist«, muß man verstehen, daß Parama-shiva selbst der Guru ist.

Die folgende Stelle, die sich auf Sahasrara bezieht, zeigt, daß Parama-shiva im Dreieck ist: »In oder bei Sahasrara ist das blitzgleiche Dreieck, und in diesem Dreieck sind die beiden Bindus, die den unvergänglichen Visarga ausmachen. Dort in der inhaltlosen Leere ist Parama-shiva.«

Diese einander widersprechenden Meinungen führen zu der Folgerung, daß der Guru im Dreieck in der Fruchthülle des aufwärtsgewandten Lotos der zwölf Blütenblätter, unter der Fruchthülle des Sahasrara und untrennbar von ihm seinen Platz hat. Das ist klar geworden im Paduka-panchaka-stotra (Strophe 7). Aus diesen Stellen kann sich nicht ergeben, daß der Guru im Dreieck in der Fruchthülle des Sahasrara ist. Der dreieckige Hangsa ist unter dem mittleren Dreieck, sonst würde das mit der Autorität des Kangkalamalini-tantra in Widerspruch stehen.

»Er durchdringt alle Dinge als ihr Herr.« In dieser Fruchthülle wohnt Er, der Herr von allem. Wenn man nun gesagt hat, daß Parama-shiva dort ist, so ist damit gesagt, daß Ishvara, der Herr, dort ist. Warum diese Wiederholung? Das hat einen Zweck, wie die folgende Ausdrucksweise zeigt. Der Sarvesha (Herr von allem) ist der Hangsa. Er ist der Mantra Hang-sah.

Es heißt in Prapancha-sara: »Sie, deren Name Tattva ist, ist Chinmatra. Wenn sie durch Annäherung an das Licht zu schaffen verlangt (sich selbst zu verdrehen), so wird sie fest und nimmt die Form des Bindu an. Nach einer Weile teilt sie sich in zwei. Das zur Rechten ist Bindu, das zur Linken ist Visarga. Das Rechte und das Linke werden unterschieden als männlich und weiblich. Hang ist der Bindu und Sah ist Visarga. Bindu ist Purusha und Visarga ist Prakriti. Hangsah ist die Vereinigung von Prakriti und Purusha, die zusammen das Weltall durchdringen.«

Mahakali-Tantra sagt deutlich zu diesem Thema: »Im leeren Raum (Shunya) im Chandra-mandala, der wiederum in Sahasrara liegt, sind die Buchstaben Hang und Sah, durch einen himmlischen Torweg geschmückt. Über sie meditiere Ihn, der klar ist wie ein Felskristall, gekleidet in reines, weißes, seidenes Gewand, etc.« Hier ist ausdrücklich von den Buchstaben Hang und Sah die Rede.

Wenn nun Hangsa und Parama als Hangsa und Parama getrennt gelesen werden, würde es bedeuten: »Der bekannt ist als Hangsa und Parama«. Der Verfasser selbst spricht von ihm als Hangsa im neunundvierzigsten Vers. Wenn

aber die beiden Worte zusammen gelesen werden müssen, dann ist die Meinung: »Er, der bekannt ist unter dem Namen Parama-hangsah.« Dann ist dieses Wort nach einer der Ausnahmeregeln des Karmadharaya-samasa gestaltet und das Wort »Antah« ist ausgelassen. — Es heißt Agama-kalpa-druma: »Er heißt Parama-hangsah und durchdringt alles, was bewegt und unbewegt ist.«

»Der ewig fließende.« In ihm verwirklicht sich in jeder möglichen Weise jede Art von unvergänglicher und sich vermehrender Glückseligkeit. Er ist sozusagen eine unendliche Kette des Glückes. Es ist vorher gesagt, daß dieser Hangsa unter Parama-shiva ist.

\* \* \*

#### STROPHE 44:

DIE SHAIVAS NENNEN IHN DIE STÄTTE SHIVAS (Shiva-sthanam); DIE VAISHNAVAS NENNEN IHN PARAMA PURUSHA (Stätte des Parama Purusha = Vishnu) UND WIEDER ANDERE NENNEN IHN DIE STÄTTE VON HARI-HARA (Vishnu und Shiva). JENE, DIE VON EINER LEIDENSCHAFT FÜR DIE LOTOS-FÜSZE DER DEVI SHAKTI ERFÜLLT SIND, NENNEN IHN DEN AUSGEZEICHNETEN AUFENTHALT DER DEVI, UND ANDERE GROSZE WEISE (Munis) NENNEN IHN DEN REINEN PLATZ VON PRAKRITI-PURUSHA.

#### COMMENTAR:

Da Hangsa, der alle Devatas in sich trägt, und andere in diesem Pericarp ihre Stätte haben, so ist sie der Ort der Devatas, die von allen Arten von Verehrern angebetet werden, so von Shaivas, Shaktas, etc.

»Shaivas.« Verehrer des Shiva nennen ihn »Stätte des Shiva.«

»Vaishnavas.« Verehrer des Vishnu. Sie nennen den Ort Parama Purusha.

»Andere.« Verehrer von Hari-Hara oder einer Vereinigung von Vishnu und Shiva, also weder Vishnu allein

noch Shiva allein. Sie nennen die Stätte weder Hari noch Hara, sondern den Ort der vereinten Wesenheiten.]

»Andere große Weise.« »Muni« bedeutet »Wissender«. Sein Gemüt ist darum immer im Zustand der Meditation. Hier meint der Verfasser die Verehrer des Hangsa-Mantra, die den Ort als »reinen Platz des Prakriti-Purusha« bezeichnen. Hangsa ist die Vereinigung von Prakriti und Purusha, denn Hang ist der Purusha und Sah ist Prakriti.

Hiermit ergibt sich, daß dieser Lotos die Wohnstätte des Para-Bindu ist, in dem alle Devatas sind, und jeder Verehrer benennt daher diese Stätte nach seiner eigenen, besonderen Verehrung.

\*                    \*  
\*                    \*

#### STROPHE 45:

DER AUSGEZEICHNETSTE MENSCH, DER SEIN GEMÜT (Chitta) BEHERRSCHT HAT UND DER DIESE STÄTTE ERKANNT HAT, WIRD NICHT WIEDER ZUR WANDE- RUNG GEBOREN (Sangsara, Welt von Geburt und Wiedergeburt, zu der die Menschen durch Karma gezwungen werden), UND ES IST NICHTS IN DEN DREI WELTEN, WAS IHN ZU BINDEN VERMÖCHTE. WENN SEIN GEMÜT BEHERRSCHT UND SEIN ZIEL ERREICHT IST, SO BESITZT ER VOLLE MACHT, ALLES ZU TUN, WAS ER WILL, UND DAS ZU VERHINDERN, WAS GEGEN SEINEN WILLEN IST. IMMER BEWEGT ER SICH DEM BRAHMAN ENTGEGEN. (Hier ist die Auslegung von Vishvanatha angenommen, nach der Kha = Brahman ist. Der Ausdruck bezeichnet auch Luft und Äther, und man kann daher auch den Text übersetzen: »Er kann den Himmel durchstreifen.«) SEINE REDE IST, OB IN PROSA ODER VERSEN, IMMER REIN UND SÜSZ.

#### COMMENTAR:

In diesem Verse spricht er von der Frucht der vollkommenen Einsicht in Sahasrara. Die Idee, die vermittelt

werden soll, ist, daß ein Wissen von dieser Stätte als Ganzem und im Einzelnen erworben werden sollte.

»Der sein Gemüt beherrscht hat.« Das heißt, wer seine inneren Kräfte beherrscht und auf diese Stätte allein gelenkt hat. Ein solcher wird frei von Sangsara oder er ist, mit anderen Worten, befreit von den Fesseln, da nichts ihn in dieser Welt zu binden oder anzuziehen vermag. Unter »Fesseln« sind zu verstehen die Ketten der Maya: Tugend (Punya) oder Sünde (Papa).

Bhagavata sagt: »Wenn das Tun, das ein Ergebnis vom Wirken der Gunas, auf das Selbst gelenkt wird, dann ist eine solche falsche Hinlenkung Fessel, Sangsara und Dienst.« Ebenso Bhagavad-Gita: »Sohn der Konti, der Mensch wird gebunden durch ein Tun, das aus seiner eigenen Natur hervorgeht. (Sva-bhava.)«

Diesen Leib bewohnen, um sich der Sünde, Papa und der Tugend, Punya zu unterwerfen, das heißt Knechtschaft (Fessel). Im Himmel genießt man die Frucht der Tugend (Punya), und in der niederen Welt (Patala) leidet man Kummer. Auf der Erde aber ist man sowohl Papa wie Punya unterworfen. Für den Tattva-Jnana, für den, der die Wahrheit kennt, gibt es weder Tugend noch Sünde, denn sie sind die Ursachen der Knechtschaft. Auch sein gesammeltes (Sanchita) Karma an Verdienst und Unverdienst (Punya und Papa) sind gleichfalls vernichtet. Daher ist er keiner Knechtung mehr unterworfen, nicht im Himmel (Svarga) noch auf der Erde (Martya), noch in der Niederwelt (Patala), und er ist nicht wahrhaftig verkörpert (er hat wohl einen Körper, aber er besteht nicht aus ihm). Ein solcher bleibt so lange auf der Erde, als er nicht das beendet hat, was er begonnen hat. Er ist befreit, obwohl er lebt (Jivanmukta) und vollkommene Befreiung erlangt er bei der Auflösung seines Körpers.

Kularnava-tantra sagt: »Wer Brahman im Herzen hat, kann kein Verdienst erwerben, wenn er ein Opfer von hundert Pferden bringt, und er kann kein Unverdienst haben dadurch, daß er einhundert Brahmanen tötet.« Gita sagt ebenfalls: »Für ihn gibt es nichts in dieser Welt, was getan oder nicht

getan werden sollte, denn er ist von keinem Wesen abhängig.« (Telang übersetzt: »Er hat kein Interesse an dem, was getan wird, und keinerlei Interesse an dem, was in dieser Welt nicht geschieht. Keines seiner Interessen hängt von irgendeinem Wesen ab.«)

Subhodini (Shridara = Svami's Commentar zur Gita) legt diese Strophe so aus, daß der Wissende kein Verdienst durch das Ausführen von Handeln noch Unverdienst durch das Unterlassen erwirbt.

Shruti (Hangsa = Upanishad, aber von dem veröffentlichten Wortlaut etwas abweichend) spricht von der Zerstörung der aufgehäuften Punya und Papa. »Wenn Manas, jetzt wählend und jetzt verwerfend, aufgelöst sind in Tat, wenn Papa und Punya zerstört, verbrannt sind, dann wird Sadashiva, der aus Shakti und Atma besteht, Shanta (das heißt, er wird Friede und Ruhe wie die stille Fläche des Ozeans, die charakteristisch ist für den höchsten Zustand).«

Bhagavad-Gita sagt: »Das Feuer des Wissens vernichtet alle Handlung.«

»Vollkommene Macht.« Macht, die ihn befähigt, alles zu tun. Unter »Macht«, »Shakti«, ist die Fähigkeit verstanden, alles zu tun, was er will, und allen Verletzungen entgegenzuhandeln, durch die Luft zu fliegen und in den Besitz großer Redegewalt zu gelangen, sowie zur Fähigkeit dichterischer Gestaltung. (Ein solcher kann derartige Gewalt haben, aber er wird sie nicht mißbrauchen.)

\*            \*  
                 \*

#### STROPHE 46:

HIER IST DIE OBERSTE, SECHZEHNTE KALA DES MONDES. SIE IST REIN UND GLEICHT IN DER FARBE DER JUNGEN SONNE. SIE IST SO FEIN WIE DER HUNDERTSTE TEIL DER FIBER IM STENGEL EINER LOTOSBLUME. SIE IST LEUCHTEND UND SANFT WIE ZEHN MILLIONEN STRAHLENDE BLITZE. SIE IST ABWÄRTS GENEIGT. VON IHR, DEREN QUELLE BRAHMAN

IST, FLIESZT IN REICHEN, DAUERNDEN STRÖMEN DER NEKTAR. (Hier können die Worte verschieden gelesen werden. Eine Lesart sagt: »Sie ist das empfangende Gefäß für den Strom des ausgezeichneten Nektar, der aus der segensreichen Vereinigung von Pāra und Parā hervorgeht«.)

COMMENTAR:

Strophe 41 und 42 sprechen von der Anwesenheit von Amakala, Nirvana-kala und Para-bindu im Dreieck der Fruchthülle des Sahasrara. Jetzt wünscht der Verfasser sie in ihren verschiedenen Attributen zu beschreiben, und in diesem Verse spricht er von den verschiedenen Gesichtern des Amakala.

»Oberste.« Sie ist Chit-Shakti. In Prabhasa-khanda kommt die folgende Stelle vor: |»Die ausgezeichnete Maya, welche die Leiber aller derer erhält, die |körperlich sind«. Das ist eine Bezeichnung für Ama.

»Sechzehnte Kala des Mondes.« Hierunter müssen wir verstehen, daß er von Amakala spricht. (Vishvanatha sagt, daß diese |Amakala Urddhavashaktirupa oder die sich aufwärts [zu Brahman] bewegende Shakti ist.)

»Rein« = »Shuddha«, das heißt fleckenlos.

»Sie gleicht.« Hierdurch wird die rote Farbe der Kala angegeben.

»Dünn wie der hundertste Teil.« Das heißt der Länge nach gespalten.

»Deren Quelle Brahman ist.« Nityananda = Purnanda = Brahman.

»Hervorgeht.« Man könnte auch das Wort »Ananda« an dieser Stelle als »Freude der Vereinigung« verstehen, und Param-Para würde dann Shiva und Shakti bedeuten.

»Para«. Nach Shangkara kann dieses Wort Parā, Pashy-anti, Mudhyama und |Vaikhari gemeinsam bedeuten. Pāra = Bindurupa = Shiva. Parā = Prakriti = Shakti. Ananda ist die Freude, die mit der Vereinigung der Beiden entsteht, und aus einer solchen Vereinigung fließt der Nektar, dessen Gefäß Ama-kala ist.

STROPHE 47:

IN AMA-KALA IST NIRVANA-KALA, DAS ÄUSZERSTE ÜBER DEM AUSGEZEICHNETEN. SIE IST SO FEIN WIE EIN TAUSENSTEL EINER HAARSPITZE UND IN GESTALT WIE DER ZUNEHMENDE MOND. SIE IST DIE IMMER-DASEIENDE BHAGAVATI, DIE DEVATA, DIE ALLE WESEN DURCHDRINGT. SIE GEWÄHRT GÖTTLICHES WISSEN UND IST SO STRAHLEND WIE DAS LICHT ALLER SONNEN, DIE ZU GLEICHER ZEIT, AUF EINMAL SCHEINEN.

COMMENTAR:

In diesem Verse wird Nirvana-kala beschrieben.

»In.« Im Schoße von Ama-kala, das heißt in der Kurve der Amakala. Vishvanatha sagt: »Nicht in, sondern im Chandra-mandala, deren einer Teil Ama-kala ist. Die Kala ist bereits beschrieben als die siebenzehnte, wachsende Kala in Ama, bekannt unter dem Namen Nirvana-kala.«

»Das Äußerste über dem Ausgezeichneten.« Ama-kala ist ausgezeichnet, aber Nirvana-kala ist ausgezeichneter als Ama. Wenn man hier Paratparatara als Para-paratara lesen will, dann ist sie »das Ausgezeichnetste«.

»Sie ist ein feines Haar.« Das heißt, im Maße wie der tausendste Teil der Spitze eines Haares, so fein ist sie.

»Gestalt des wachsenden Mondes.« Wie Amakala in der Gestalt des zunehmenden Mondes.

»Die Devata, die alle Wesen durchdringt.« Adhidaivatam = Hardda-chaitanyam. (Amara definiert Hardda als Prema. Sneha = Zuneigung, Liebe. Das heißt, Ishta-devata, im Herzen verehrt. Die Shakti ist selbst das Herz des Herrn. Das Wort ist von »Hrid« = »Herz« abgeleitet. Die Devata existiert auch als das, was man als »Hardda-kala« bezeichnet. Sie ist Hardda-chaitanya-svarupa aller Wesen.

»Sie gewährt göttliches Wissen.« Sie gewährt Tattvajnana oder Wissen vom Brahman.

»Sie ist strahlend.« Es gibt zwölf Sonnen. »Wenn alle zwölf Sonnen leuchten, so ist ihr Glanz.« Dieser Zusatz schließt in sich, daß sie rot ist.



#### STROPHE 48:

IN DER MITTE VON NIRVANA=KALA SCHEINT DIE HÖCHSTE UND URANFÄNGLICHE NIRVANA=SHAKTI. (Nach Vishvanatha: Samanapada oder Samani=shakti. Dieser Zustand ist nicht frei von der Vielheit der Fesseln.) SIE LEUCHTET WIE ZEHN MILLIONEN SONNEN UND IST MUTTER DER DREI WELTEN. SIE IST UNGEMEIN SUBTIL UND MIT DEM ZEHN=MILLIONSTEL TEIL EINER HAARSPITZE ZU VERGLEICHEN. IN SICH TRÄGT SIE DEN DAUERND FLIESZENDEN STROM DER FREUDE, UND SIE IST DAS LEBEN ALLER WESEN. GNÄDIG TRÄGT SIE DAS WISSEN DES WAHREN (Tattva) UND BRINGT ES DEM GEMÜT DES WEISEN.

#### COMMENTAR:

Jetzt spricht er von Para=bindu.

»Mitte«, das heißt im Schoß, im Wachsenden. Vishvanatha meint, daß es nicht die Mitte ist, sondern ein wenig darüber.

»Uranfängliche Shakti.« Parama, das heißt, oberste Brahman als Shakti. »Uranfänglich«, das heißt: »Sie, vor der nichts war, da sie im Beginn der Schöpfung erschien.

»Scheint.« Das heißt »wohnt leuchtend«.

»Mutter der drei Welten.« Sie ist der Ursprung jener Welt, die Svarga, Martya und Patala (Himmel, Erde und Unterwelt) in sich schließt.

(Parama legt Shangkara aus als: »Sie, die so groß ist wie Para oder das Höchste«. Vishvanatha legt es aus: »Sie, deren Maß die Zukunft einschließt«. Para = Uttara=kala = alle künftige Zeit beherrscht sie. Sie existiert gleichzeitig oder im gleichen Grade mit Para, dem Höchsten, oder sie kennt das Höchste. Das ist auf Maya angewandt.)

»In sich den . . Strom.« (Prema.) Das ist jene Sanftheit des Gemütes, die durch das Fühlen der Freude hervor gebracht wird. Sie hält in sich den Strom des ausgezeichneten Nektar, der seinen Ursprung in der segensreichen Vereinigung von Shiva und Shakti hat und der ununterbrochen fließt.

»Sie ist das Leben aller Wesen.« Belebtes Wesen ist nur ein Teil von ihr. Es heißt: »O Devi, wie Funken von der Flamme fortfliegen, so geht der Parabindu als Jiva von Nirvana-shakti aus und wird Bewußtheit, wenn er die Erde berührt.«

Unter »ihr« ist die Shakti im Parabindu zu verstehen, die zugleich Shiva und Shakti ist, und von ihr geht Jiva aus.

Nirvana-shakti sitzt unter Nirvana-kala und über Nibhodika. (Das ist Shakti als Nada.) Es heißt: »In Nirvana-kala ist die feurige (vahnirupa) Nibhodika, die unverwirklichter Klang (Nada) ist. Darüber ist die oberste Nirvana-shakti, welche die Ursache von allem ist, und sie besitzt den Glanz von zehn Millionen Sonnen. In ihr ist der Brahman, der auch der unwandelbare Shiva ist, und hier erfreut sich Kundali-shakti mit Paramatma. (Brahman = Niranjana. Einer der Aspekte des Brahman. Das Wort kann verschieden ausgelegt werden. Shiva-Nirvikara, auch Nirvikalpa gelesen. Beide würden die letzte Stufe des Samadhi bezeichnen, in der es keine [nir] besondere Unterscheidung [vikalpa] mehr gibt.)

Nibhodika ist eine Phase von Avyakta-nada und ist feuergleich. Raghava-bhatta sagt: »Nada ist in drei Zuständen vorhanden. Wenn Tamo-guna herrscht, so ist nur erscheinungsloser Klang in der Natur von Dhvani. Wenn Rajo-guna in stärkerer Herrschaft steht, so ist da ein Klang, in dem etwa die Buchstaben unterkommen könnten. (Der Sinn scheint zu sein, daß die Buchstaben irgendwie zusammen in einer Masse von ununterscheidbarer Form existieren.) Wenn Sattva-guna die Vorherrschaft hat, nimmt Nada die Form des Bindu an. Daher sind Nada, Bindu und Nibhodika gleich mit Sonne, Mond und Feuer, und ihre Funktionen sind Jnana, Ichchha und Kriya. (Jnana ist Feuer, denn es verbrennt alle Handlungen. Wenn das Ergebnis des Tuns verwirklicht ist, hört sie auf. Ichchha ist der Mond, denn Ichchha ist der Vorläufer der Schöpfung und daher ewig. Der Mond enthält Ama-kala, die weder Vermehrung noch Verfall kennt. Kriya ist die Sonne, denn wie die Sonne macht es alles sichtbar. Obwohl da Streben

ist, so gibt es dort doch keine Verwirklichung und kein Sein. Es heißt: »Eine Sonne macht alle Lokas tatsächlich.«

So hat es Sharada dargelegt. Wenn daher gesagt worden ist, daß Nirvana-shakti über dem feurigen Nibhodika ist, so sollte der Weise folgern, daß Nirvana-shakti ihre Stätte über den Mandalas von Sonne, Mond und Feuer hat. (Man kann hier auch die folgenden Gruppen aufstellen: Nada, Sonne, Kriya — Bindu, Mond, Ichchha — Nibodhika, Feuer, Jnana.)

Das ist eindeutig im Kularnava-tantra, im Para-Brahma-dhyana gesagt, das beginnt: »Der Bindu-rupa Para-Brahma in Sahasrara«, und endet: »Schön gemacht durch die drei Mandalas im Dreieck der Fruchthülle.« Unter »drei Mandalas« sind die Mandalas von Sonne, Mond und Feuer verstanden. Wir werden zeigen, daß die Nirvana-shakti die Gestalt von Para-bindu hat.

\*                    \*  
\*  
\*  
\*

#### STROPHE 49:

IN IHR IST DER EWIGWÄHRENDE PLATZ, DER ALS AUFENTHALT DES SHIVA (Shiva-padam oder Zustand des Shiva) BEZEICHNET WIRD. (Dies, sagt Vishvanatha, ist der Unmani-Zustand der Shakti, wo es weder Kāla noch Kalā gibt, weder Zeit noch Raum. Das ist der Leib des Shiva. Es heißt dann Unmanyante Parashiva.) DIESER IST FREI VON MAYA, ERREICHBAR NUR DURCH YOGIS UND BEKANNT UNTER DEM NAMEN NITYANANDA. ER IST ANGEFÜLLT MIT JEDER ART VON SEGEN UND IST SELBST REINES WISSEN. EINIGE NENNEN IHN BRAHMAN, ANDERE NENNEN IHN HANGSA. WEISE MÄNNER BESCHREIBEN IHN ALS DEN AUFENTHALT DES VISHNU, UND GERECHTE MÄNNER SPRECHEN VON IHM ALS DEM UNAUSSPRECHLICHEN ORT DES WISSENS VOM ATMA ODER VOM ORTE DER BEFREIUNG.

COMMENTAR:

Von Shiva heißt es: »Shaivas, Sauras, Ganeshas, Vaishnavas und Shaktas kommen alle unfehlbar zu mir, wie Regenwasser zum Ozean.

Hier spricht der Verfasser vom Para-Brahma-sthana in der Leere in Nirvana-shakti.

»In ihr.« In Nirvana-shakti, in ihrer Form als Para-bindu. Der leere Raum im Bindu.

»Aufenthalt des Shiva.« Die Stätte des Brahman.

»Frei von Maya.« Frei von der Unreinheit der Maya.

»Genannt.« Das heißt von denen, die den Tattva kennen.

»Erreichbar nur von Yogis.« Wegen seiner außerordentlichen Feinheit ist er jenseits vom Fassungsvermögen von Wort und Sinn, erreichbar einzig von den Yogis durch reinen Jnana. (Geistiges Wissen. Das Wissen, durch das man Moksha erringt, heißt Jnana. Andere Arten des Wissens, wie das von den schönen Künsten und den Shastras, heißt Vijnana.

»Einige nennen ihn.« Die Vedantisten nennen ihn.

»Unaussprechbar.« Das heißt Staunen erregend.

»Stätte der Kenntnis vom Atma.« Das heißt, Platz, wo der Atma gesehen oder verwirklicht wird.

»Befreiung.« Wo man befreit wird von Maya, von der man umgeben ist.

Jetzt soll man das Folgende merken: »Der Para-bindu, der Prakriti und Purusha ist, wird umgeben von Maya und ist im Dreieck in der Fruchthülle des tausendblättrigen Lotos. So wurde gesagt: »In Satya-loka ist die gestaltlose und strahlende Eine. Sie hat sich selbst mit Maya umgeben und ist wie ein Körnchen, ohne Hände und Füße und dergleichen. Sie ist Mond und Sonne und Feuer. Wenn die Maya-Hülle abgeworfen wird (Bandhana), so gewährt sie einen zweifachen Anblick: Dvidha bhitva und Unmukhi (unter »Unmukhi« ist zu verstehen, daß sie zur Schöpfung geneigt wird), und bei der Trennung von Shiva und Shakti beginnt schöpferisches Vorstellungswerk.« (Shrishti-kalpana, das heißt, das Subjekt erkennt sich selbst als das Objekt.) — (Unter dieser Trennung ist nicht zu

verstehen, daß Shiva wirklich von Shakti getrennt wird, die Beiden sind ewig ein und dasselbe, aber die Shakti, die latent mit Brahma in Lösung lebt, scheint aus ihm hervorzugehen zur Schöpfung wie das dargestellte Weltall.) Satya-loka in der eben genannten Stelle ist Sahasrara.

Es heißt: »Der eigenschaftslose Bindu ist ohne Zweifel die Ursache des Erreichens der Siddhis. Einige sagen, daß der Deva, der fleckenlos (Niranjana), allumarmend (Mahapurna) und vereint ist mit der uranfänglichen Shakti, in der Gestalt eines Kornes (Chanaka, das unter der oberen Hülle zwei ungeteilte Hälften hat), Brahma ist. Einige wieder sagen, er ist Vishnu, und andere nennen ihn Deva-rudra.

Der leuchtende, leere Raum in Nirvana-shakti (dem äußeren Kreis des Para-bindu), der kleiner ist als der zehnmillionste Teil einer Haarspitze, ist, nach dem Verfasser, der Aufenthalt des Brahma (Brahmapada). Es heißt: »In ihm ist Parabindu (wohl: in Nirvana-kala), dessen Natur ist, zu schaffen, zu erhalten und zu zerstören. Der Raum innen ist Shiva selbst, und Bindu ist Parama-kundali. (Der Umkreis ist dem inneren Raum entgegengesetzt.)

Es heißt auch: »Das Umgebende ist Kundalini-shakti und sie besitzt die drei Gunas. Der Raum im Innern, o Geliebter Maheshani, ist zugleich Shiva und Shakti.« Der Künstler ist nach einigen Ishvara, die Ursache von allem. Einige Pauranikas nennen ihn Maha-Vishnu, andere nennen ihn Brahma-Purusha.

Es heißt: »Es war weder Tag noch Nacht, weder Himmel noch Erde, weder Dunkelheit noch irgendein anderes Licht. Es war nur Tat, das Brahma-Männliche, nicht wahrnehmbar für das Hören und die übrigen Erfahrungsquellen, die mit Pradhana vereint sind.«

Der Sharada sagt: »Der ewige Shiva sollte zugleich bekannt sein als der Nirguna (Eigenschaftslose) und der Saguna (mit Eigenschaften Begabte). Er ist Nirguna, wenn man ihn losgelöst vom Wirken der Prakriti betrachtet, aber wenn er mit Prakriti verbunden ist (Sakala), so ist er Saguna.« So sagt auch Shaktananda-tarangini von Maha-

maya, daß diese Devi ohne Maya Nirguna ist, mit Maya aber Saguna.) Dies zeigt, daß der Bindu Saguna-Brahman ist. Wir sollten wissen, daß Saguna-Brahman in Wahrheit nur Einer ist, wenn er auch mit verschiedenen Namen genannt wird nach den Neigungen der Menschen. Es ist nicht nötig, auf weitere Einzelheiten einzugehen.

\* \*  
\*

#### ZUSAMMENFASSUNG DER STROPHEN 41 BIS 49:

Über dem Ende der Sushumna-nadi ist der tausendblättrige Lotos. Er ist weiß. Sein Haupt ist abwärts gewandt. Seine Fasern sind rot. Die fünfzig Buchstaben des Alphabet von A bis La, die ebenfalls weiß sind, gehen herum und herum, zwanzig Male auf den Blütenblättern. Auf seiner Fruchthülle ist Hangsa und über ihm ist der Guru, Parama-shiva selbst. Über dem Guru sind die Sonne und Mond-Mandalas — über ihnen Mahavayu. Über diesem wieder hat Brahmarhandhra seine Stätte und über diesem Mahashangkini. Im Mandala des Mondes ist das blitzgleiche Dreieck, in dem die sechzehnte Kala (Ama-kala) des Mondes ist, die so fein ist wie der hundertste Teil einer Lotosfaser, von roter Farbe. Ihr Mund ist abwärts geneigt. Unter Nirvana-kala ist das Feuer, das man Nibodhika nennt, eine Form von Avyaktanada. Über Nibodhika und in Nirvana-kala ist Para-bindu, der zugleich Shiva und Shakti ist. Die Shakti dieses Para-bindu ist Nirvana-shakti. Sie ist Licht und hat die Form Hangsa. Sie ist fein wie der zehnmillionste Teil einer Haarspitze. Dieser Hangsa ist Jiva. Im Bindu ist das Leere (Shunya) und dieses ist der Raum des Brahma (Brahma-pada).

Auf Grund der Meinung, die im fünften Kapitel des Agama-kalpa-druma und in anderen Werken zum Ausdruck kommt, ist das Dreieck A-Ka-Tha in der Fruchthülle des Sahasrara. In seinen drei Ecken sind drei Bindus, der untere Bindu in der Spitze des Dreiecks ist Ha-kara (Hang stellt den männlichen Bindu dar), er ist männlich und gleich

Purusha. Die beiden Bindus der Ecken stellen Visarga in der Form Sa dar und sie sind Prakriti. (Sa, buchstäblich »Stehendes Sa« oder »Visarga in Sa-Form«. Der Buchstabe »Sa« ohne Vokal verwandelt sich in »Visarga«, so wird aus »Tejas«: »Tejah«, aus »Rajas«: »Rajah«.

Hangsa ist Purusha und Prakriti und zeigt sich also in der Erscheinung von drei Bindus. In ihrer Mitte ist Ama-kala, in ihrem Schoße Nirvana-shakti, und der leere Raum in Nirvana-shakti ist Parabrahman. Es wird gesagt: »Im Mandala des Mondes, im weißen, tausendblättrigen Lotos leuchtet wie Blitz das Dreieck A-Ka-Tha, vereint mit Ha-La-Ksha. (Diese Varnas sind im Dreieck A-Ka-Tha.) In ihm ist der ausgezeichnete Para-bindu-shunya, unter dem Visarga. In dieser Region ist die abwärts geneigte sechzehnte Kala in der Farbe der aufgehenden Sonne, in der Form des wachsenden Mondes, der einen Strom von Nektar ausfließen läßt, und in ihr ist Para-shakti, die das Strahlen von zehn Millionen Sonnen besitzt. Sie ist so fein wie der tausendste Teil einer Lotosfaser und ist Chidatmika (von der Natur Chit). In ihr ist Bindu als Niranjana-purusha, der jenseits von Sinn und Rede ist, und Sachchidananda und Visarga (gleichfalls hier) ist Prakriti. Hangsa ist zugleich Pung und Prakriti und scheint in eigener Strahlung. (Pung = männlich = Purusha.)

Wer diese Betrachtungsweise befolgt, stellt Sa-kara über den Bindu, den Guru über Visarga und Bindu, die zusammen Hangsa ausmachen. Das kann aber nicht richtig sein. Nijvana-tantra spricht vom Guru als Para-bindu-rupa-shakti verehrend und als ihr nahe während der Verehrung. Der Verehrer muß immer ein wenig tiefer sitzen und vor dem Objekt seiner Verehrung, und niemals höher oder hinter dem Objekt seiner Verehrung. Siehe Nirvana: »Meditiere über Niranjani Devi in Satya-loka in Chintamanigriha (Raum, der aus Chintamani-Stein gemacht ist, der alle Wünsche gewährt, beschrieben in Rudrayamala und Brahmanda Purana.) — Lalita spricht von ihm als dem Raum der Herkunft aller Mantras, denen alle gewünschten Dinge verliehen werden (Chintita) als auf einem Juwelen-

thron oder Löwensitz (Singasana) thronend. Meditiere über deinen Guru als ihr nahe und sie verehrend.«

Mahakali-tantra spricht ausdrücklich von der Anwesenheit des Guru über die beiden Buchstaben Hang und Sa. Man muß einsehen, daß, wenn irgendwelche Texte eine Abweichung haben oder zu den hier anerkannten Texten etwas hinzufügen, dann gehören sie zu anderen Methoden und Meinungen. (Im Jnanarnava-tantra heißt es: »O Parvati, in Ha-kara-bindu ist Brahma und, o Maheshvari, die beiden Visarga-bindus sind Hara und Ich-selbst. Wegen dieser untrennbaren Verbindung sagen die Menschen dieser Welt »Hari-Hara.«

E N D E D E S S I E B E N T E N P R A K A R A N A .



STROPHE 50:

DER, DESSEN NATUR DURCH DIE ÜBUNG DES YAMA, NIYAMA UND MEHR GELÄUTERT IST, LERNT AUS DEM MUNDE SEINES GURU DEN WEG, DER DIE BAHN FREIMACHT ZUR ENTDECKUNG DER GROSSEN BEFREIUNG. ER, DESSEN GANZES WESEN EINGETAUCHT IST IN BRAHMAN, DER ERREGT DIE DEVI DANN DURCH HUNG-KARA, ER DURCHDRINGT DIE MITTE DES LINGA, DESSEN MUND GESCHLOSSEN IST UND DER DAHER UNSICHTBAR IST UND DURCH DIE LUFT UND DURCH DAS FEUER IN SICH SCHAFFT ER IHR RAUM IN BRAHMADVARA (in Chitrini Nadi).

COMMENTAR:

Nachdem die Chakras, mit dem Sahasrara endend, beschrieben worden sind, will der Verfasser nun von der Vereinigung der Kundalini sprechen, und vorher beschreibt er die Art, Kundalini zu erregen. (Der Yoga-Prozeß, der allgemein als Shatchakrabheda beschrieben wird, aber [außer Beschreibung an anderem Ort] nur vom Guru gelernt werden kann.)

Der Sinn, den dieser Vers enthält, ist, daß der Mann, der im Yoga Erfolg gehabt hat, von seinem Guru den Vorgang lernt, der darin besteht, das Herz zusammen zu ziehen und Kundalini mit Hilfe der Luft und des Feuers zu erregen und zu reizen. (Shankara zitiert Goraksha Sanghita und sagt, daß Luft das Feuer aufsteigen läßt. Das Feuer weckt Kundalini und so steigt auch sie aufwärts.) Wenn der Yogi dieses Verfahren aus dem Munde seines Guru gehört hat, so erregt er Kundalini, greift sie mit Luft und Feuer an und, indem er den Kurchcha »Hung« ausgehen läßt, durchdringt er den Mund des Svayambhu Linga und schafft Kundalini Raum in Brahmadvvara oder, mit anderen Worten, in Nadi-chitrini.

»Der, dessen Natur geläutert ist.« Das heißt: Der Mann, der regelmäßig Yama etc. übt und sich selbst beherrscht hat.

»Durch Übung von Yama, Niyama etc.« Man muß bemerken, daß nicht nur durch Praxis in Yama und Niyama jene Vollendung in den vorläufigen Yoga-Übungen erreicht wird (Amga Yoga). Aber der Sadhaka soll durch solche Übungen die Neigungen der Lust, des Zornes etc., die den Yoga zersetzen, vernichten, und andere Neigungen dafür hervorrufen, also: Die innere Luft zu beherrschen, die Stetigkeit des Gemüts erlangen, etc., wie es für die Yoga-Praxis eine Unterstützung ist. Deshalb heißt es Yama etc. Yama und ähnliches üben ist notwendig für den, dessen Gemüt durch Lust und andere Neigungen gestört wird. Wenn aber ein Mann, infolge seines Verdienstes und guten Glückes, das in früheren Geburten erworben wurde, nach seiner eigenen Natur frei ist von Lust, Zorn und anderen Leidenschaften, dann ist er zum wirklichen Yoga fähig ohne vorbereitende Übungen. Das muß verstanden werden.

»Aus dem Mund des Guru.« Der Vorgang kann ohne die Belehrung des Guru nicht gelernt werden. Deshalb heißt es: »Nur vom Guru kann das gelernt werden und nicht aus zehn Millionen Büchern« (Shastras).

»Vorgang«. Schritte, Ordnung (Krama).

»Der den Weg freimacht zur Entdeckung der großen Befreiung.« Hierunter ist der Vorgang zu verstehen, durch den der Eingang in den Kanal der Nadi-chitrini freigemacht wird. »Weg der Befreiung« (Moksha-vartma) ist der Weg durch den Kanal in Chitrini. »Die Entdeckung« wird gemacht, indem man seinen Weg hindurchfindet.

»Er.« Der Mann, der sich durch seinen Erfolg in der Yoga-Praxis ausgezeichnet hat.

»Dessen ganzes Wesen eingetaucht ist in Brahman.« Shudda-buddhi bedeutet den Brahman und den, dessen eigenes Wesen (Svabhava) in ihm ist. Dieses zusammengesetzte Wort kann auch bedeuten: »Der, dessen Wesen (Bhava) infolge der Reinheit seines Gemütes eingetaucht und durchdrungen ist vom Geist (Sva = Atma. Shankara sagt hier: »Er, dessen Macht der Reinheit der Buddhi zu verdanken ist.)

»Erregt die Devi durch Hung-kara.« Agama-kalpa-druma sagt: »Nachdem er geistig Hangsa gesagt hat, zieht er ein wenig den Anus zusammen« (Ashvini-mudra). Auch hier wird also gesagt, daß zur Bewegung von Kundalini Hangsa-mantra hervorgebracht werden soll. Der Verfasser von Lalitarahasya folgt der gleichen Vorschrift und sagt, daß zur Bewegung der Kundalini der Mantra Hung-hangsa angewandt werden soll. Aber aus der Tatsache, daß der Teil zusammengezogen werden soll, nachdem Hangsa-mantra rezitiert ist, scheint die Absicht hervorzugehen, daß Jivatma, der die Gestalt der Flamme einer Lampe hat, durch die Rezitation von Hangsa-mantra vom Herzen nach Muladhara gebracht und dann gemeinsam mit Kundalini aufwärts bewegt wird.

Agama-kalpa-druma sagt an anderer Stelle: »Der Sadhaka sollte die Shakti mit dem Atma aus dem Aufenthalt des Brahma in Muladhara heben und wieder heben, etc.« Das zeigt, daß sie mit Atma oder Jivatma fortgeführt werden sollte. Kali-kulamrita hat: »Wenn man Jivatma vom Herzen durch den Hangsa-mantra zum Mula-Lotos geführt hat und die Paradevata Kundalini durch Hungkara geweckt, etc.« Kangkala-malini sagt: »O Tochter des Bergkönigs, wenn man Jivatma durch Pranava angezogen hat, dann muß der Sadhaka Prana und Gandha (Prithivi) zusammen mit Kundalini durch den So'ham-mantra bewegen und die Devi veranlassen, Svadhishthan zu bewegen.«

Der Weise sollte aus diesen Texten entnehmen, daß Jivatma mit Hilfe von Pranava oder durch den Hangsa-mantra herbeigebracht werden sollte aus dem Herzen. Kundalini aber sollte dann allein durch Kurchcha-bija gereizt werden.

»Dessen Mund geschlossen ist.« Dieses Wort ist entweder als solches zu lesen, das sich auf Linga bezieht, dann hat es die Bedeutung: »Nicht in Erscheinung tretend, weil sein Mund geschlossen ist«. (Auf der Spitze des Linga ist Nada-bindu, das ist Chandra-bindu. Der Mund ist der Bindu, den Kundalini durchbohrt.) Oder aber es kann gelesen werden als zu »schafft ihr Raum« gehörig. Dann würde das Wort die Bedeutung »unwahrnehmbar« haben.

In Agama-kalpa-druma wird Panchamashakha, die Art, Kundalini zu erregen, im Einzelnen wie folgt beschrieben: »Wenn man sich in die Padmasana-Stellung gebracht hat, sollten die beiden Hände in den Schoß gelegt werden. Hat man alsdann den Hangsa-mantra gesagt, so sollte der Anus sanft zusammengezogen werden. Man sollte dann mehrfach die Luft in der gleichen Richtung, in der Kundalini gehen soll, steigen lassen, und wenn sie gehoben ist, soll sie den Chakra durchdringen. Ich spreche jetzt von diesem Vorgang. Im Muladhara ist ein ganz herrliches Dreieck. In ihm ist Kama (oder die Luft Kamas, Kamavayu), leuchtend wie zehn Millionen junge Sonnen. Über ihm (Kama) und Svayambhu-Linga umgebend, ist Kundali-shakti.«

Weiter heißt es: »Der Einfluß vom Reiz des Kamagni und die Wirkung des Kurchcha-mantra bewirken bei ihr, daß der Wunsch nach Para-Hangsa sie erfaßt.« (Leidenschaft wird in ihr entfacht und sie wird durch das Kama-Feuer hinaufgetrieben zu Para-Hangsa in Sahasrara.

Bhuta-shuddhi sagt ebenfalls: »O Shiva, der Sadhaka sollte die Brust zusammenziehen (das Herz) und seinen Atem dort halten (so sperrt er den Weg zum oberen Teil der Brust) und er sollte den Kehlgrund und andere Teile des Körpers (das heißt Anus und Brust) beherrschen (um die Ausgänge nach oben und unten zu verschließen), und dann sollte er plötzlich die Pforte durch eine schlüsselartige Bewegung öffnen (Kunchika) und das Feuer des Verlangens sollte entfacht werden mit Hilfe der Luft (Pavana), o Parameshvari.« Dann soll die Schlange (Nagini, einer der Namen der Kundalini), die am Linga im Muladhara schläft, gestachelt durch die Hitze des Feuers, im Linga, am Munde der Yoni und durch das Feuer aufgeweckt werden von ihrem Verlangen und zum Aufstieg gezwungen werden. (Das heißt Trikona im Muladhara, die Svayambhu-linga umgibt.) — »Bewege die Luft im Nadi nach den Kumbhaka-Regeln (Rückhaltung des Atems) nach der Methode, die der Guru zeigt.« »Laß den Jiva so beherrscht durch den verborgenen Durchgang führen und durch das Aufwärtsheben des Atems laß alle Lotosblumen ihre Häupter aufwärts heben. Wenn

sie vollkommen erwacht ist, dann soll der Weise sie zu Bhanu führen (Bhanu = Sonne), zum Gipfel des Meru« (Sahasrara).

Jetzt beachte das Verfahren, wie es sich ergibt durch eine sorgfältige Betrachtung und Durchdenkung der bisher genannten Texte (jetzt aus verschiedenen Hathayoga-Büchern zitiert): »Der Yogi sollte in richtiger Haltung sitzen und sollte, seine beiden Hände mit aufwärts gerichteten Handflächen im Schoß, sein Gemüt (Chitta) durch die Khechari-Mudra festigen. Alsdann sollte er das Innere seines Körpers mit Luft füllen und diese durch Kumbhaka halten (Rückhaltung des Atems in Pranayama) und das Herz zusammenziehen.« Wenn das geschieht, wird die Flucht des oberen Atems aufgehalten. Wenn er alsdann fühlt, daß in ihm die Luft vom Bauch bis zur Kehle abwärts drängt, durch die Kanäle in die Nadis, dann sollte er den Anus zusammenziehen und die abwärtsgehende Luft aufhalten (Apana). Hat er alsdann die Luft wieder gehoben, dann soll er dem Kama (Kama-vayu) im Dreieck in der Fruchthülle des Muladhara-Lotos eine Wendung von links nach rechts geben (Vama-vartana). Auf diese Weise wird das Feuer Kama dort entzündet und Kundalini wird dort gereizt und heiß gemacht. Dann sollte er den Mund des Svayambhu-linga durchdringen und durch seinen Durchgang mit Hilfe des Hung-Bija sie zur gewünschten Vereinung bringen mit Parama-shiva im Munde der Chitrini-Nadi. Das ist der klare Sinn der Texte. (Vereinung = Sama-rasya, eine Bezeichnung der materiellen Ebene, die geschlechtliche Vereinigung bedeutet.)

\* \*  
\*

#### STROPHE 51:

DIE DEVI, DIE SUDDHA-SATTVA IST (eine Gestalt der Verkörperung von Chaitanya), DURCHDRINGT DIE DREI LINGGAS UND, NACHDEM SIE ALLE DIE LOTOSBLUMEN ERREICHT HAT, DIE MAN ALS BRAHMA-NADI-LOTOS BEZEICHNET, SCHEINT SIE DORT IN DER

FÜLLE IHRES GLANZES. ALSDANN GEHT SIE IN IHREM SUBTILEN ZUSTAND, STRAHLEND WIE DER BLITZ UND FEIN WIE DIE LOTOSFASER, ZUM FUNKELNDEN, FLAMMENGLEICHEN SHIVA DES HÖCHSTEN SEGENS UND DORT ERZEUGT SIE PLÖTZLICH DEN SEGEN DER BEFREIUNG.

COMMENTAR:

Jetzt spricht er von der Art der Befreiung der Kundalini mit Shiva. Der Sinn dieser Strophe ist in kurzem, daß die Devi Kundalini die drei Linggas — Svayambhu, Bana und Itara — durchdringt, und indem sie das tut, bahnt sie sich selbst den Weg. Sobald sie die Lotos im Nadi oder zum Nadi gehörend erreicht, die man als Brahma-nadi bezeichnet, scheint sie in der Fülle ihres Glanzes in diesen Lotosblumen. Dann, in subtilster Form, fein wie die Faser des Lotos, nähert sie sich Shiva, der selbst höchster Segen ist (Paramarasa = Paramananda) und der in seiner Bindu-Gestalt in Sahasrara weilt. Dort bringt sie dem Sadhaka den Segen ewiger Befreiung, wenn er am wenigsten erwartet wird.

»Durchdringt.« (Bheda.) Das heißt, einen Durchgang schaffen durch das, was versperrt ist.

»Suddha-sattva.« Sattva, Ati-sattva, Parama-sattva, Shuddha-sattva und Vishuddha-sattva sind die fünf verschiedenen Grade der Chaitanya, die den Körper durchdringt. Shuddha-sattva ist daher die vierte Stufe. Unter Brahmanadi ist Chitrini zu verstehen. Die Lotos sind jene sechs Lotos, die auf Chitrini aufgereiht sind.

»Die drei Linggas.« Die schon beschriebenen drei Linggas. Hierunter haben wir zu verstehen, daß die sechs Chakras und die fünf Shivas eingeschlossen sind. Sie durchdringt alle diese, die zusammen vierzehn Knoten ausmachen (Granthi). Shaktananda-tarangini spricht von »ihr, die durch den Kanal des Brahman hindurchgeht, nachdem sie die vierzehn Knoten durchbohrt hat.« (Der Kanal Brahma-randhra in Chitrini hat auch den Namen Brahma-nadi. — Vierzehn Knoten sind drei Linggas, sechs Chakras und fünf Shivas — Brahma und das andere in den fünf Chakras.)

Svatantra-tantra spricht von den verschiedenen Erscheinungen der Linggas und Shiva. »Die Devi geht zu Brahman (Nishkala, dem Höchsten oder Nirguna-Brahman), nachdem sie die Shivas durchbohrt hat, die in den sechs Chakras sind. Wenn sie jeden dieser verschiedenen Chakras erreicht, nimmt sie die Schönheit an, die jedem von ihnen eigen ist und sie bezaubert Maheshana (das heißt den Shiva jedes Chakra) und nachdem sie dort ihn, der mit Freude erfüllt ist, mehrfach erfreut hat, erreicht sie den ewigen Einen (Shashvata). Es heißt, daß er durchbohrt wird, während er von Para bezaubert ist.«

Maya-tantra sagt: »Die Devi geht durch den Shaktimarga, durchdringt die drei Linggas in den Chakras in jeder ihrer verschiedenen Formen und nachdem sie in Sahasrara Vereinigung erlangt hat mit Nishkala-Brahman, ist sie zufrieden.« (Ihre Formen sind: Vaikhari, Madhyama und Pashyanti. Sie vereinigt sich bei ihrem Durchgang durch die Nadi mit jedem der Lingas in jener von ihren Gestalten, die für eine solche Vereinigung geeignet sind.)

Es wurde früher gesagt: Der erste Zustand ist Vaikhari. Madhyama ist im Herzen. Zwischen den Augenbrauen ist der Pashyanti-Zustand, und der Para-Zustand ist im Bindu. Der Sinn dieser vorigen Stelle ist, daß die vier Klänge hervorbringenden Shaktis — Para, Pashyanti, Madhyama und Vaikhari — identisch sind mit der Kundalini. Wenn also Kundalini ausgeht, um Sahasrara zu erreichen, so bezaubert sie in ihrer Gestalt Vaikhari den Svayambhu-lingga. Dann bezaubert sie in ähnlicher Weise Vana-lingga im Herzen als Madhyama und Itara-lingga zwischen den Augenbrauen als Pashyanti. Wenn sie aber den Para-bindu erreicht, so ist sie selbst im Para-Zustand (Para-bhava).

Die Art der Chakra-Durchdringung (Bheda) wird wie folgt beschrieben: »O Parameshvari, laß den Sadhaka die Lotos mit ihr nehmen, die auf der Chitrini sind und die ihren Ursprung im Schlamm von Blut und Fett haben. (Lotosblumen wachsen im Schlamm und diese Lotos wachsen im Schlamm von Blut und Fett des Körpers. Der beschriebene Prozeß ist Kundalini-yoga oder, wie es im Tippani-shangkara

heißt: Bhuta-shuddi.) Laß ihn den Kanal-nala zur Linken betreten, von unten her, und auf diese Weise wird die Durchdringung des Chakra erreicht. (Der Sadhaka hat Jivatma vom Herzen nach Muladhara mitgenommen, und so identifiziert er sich selbst mit Kundalini. Er selbst ist es, der in Nala eintritt.) Nachdem sie so die sechs Chakras durchdrungen hat, sollte sie zugleich mit Jiva geführt werden, wie ein Reiter ein geübtes Pferd am Zügel leitet.«

Es heißt auch: »Die Devi sollte durch die Hangsamantra zum Sahasrara durch die Vereinigungspunkte der sechs Chakra (mit der Nadi) über den Weg des Sushumna geführt werden.«

»Funkelnd, flammengleich.« Das Funkeln ist der Hangsa, die strahlende Kraft des Para-bindu in seiner Erscheinung als Nirvana-shakti. Parama-shiva scheint mit ihm.

Wir beschreiben jetzt, wie die Freude der Befreiung zustande kommt.

Die Devi löst Kundalini im Para-bindu auf und bewirkt die Befreiung einiger Sadhakas durch ihre Meditation über die Identität von Shiva und Atma im Bindu. Die Devi tut das gleiche in anderen Fällen durch einen ähnlichen Prozeß und durch ihre Meditation über Shakti. (Es kann auch Meditation über die Vereinigung von Shiva und Shakti zu verstehen sein.) In anderen Fällen geschieht dies wiederum durch die Konzentration der Gedanken auf Parama-Purusha, und in anderen Fällen durch die Meditation des Sadhaka über den Segen der Vereinigung im Bindu von Shiva und Shakti.

Maya-tantra sagt (diese Verse kommen auch in Sharada-tilaka vor. Unter Vereinigung von Jiva und Atma ist die Verwirklichung der Identität des Individuellen mit dem höchsten Geist zu verstehen, wie er in Mahavakya als »Tat tvam asi« [Das bist du] erwähnt ist.): »Wer im Yoga erfahren ist, sagt, daß es in der Vereinigung von Jiva und Atma liegt. Nach anderen (Shaivas) ist es die Erfahrung der Identität von Shiva und Atma. Die Agama-vadis erklären, daß Yoga das Wissen (Jnana) ist, das sich auf Shakti bezieht. (Wissen von Shakti heißt jenes Wissen, daß Shakti



nicht vom Shiva zu trennen ist.) Sonst sagen die Menschen, daß das Wissen von Purana-purusha nicht zu trennen ist, und wieder andere, die Prakriti-vadis, erklären, daß der Segen der Vereinigung von Shiva und Shakti = Yoga ist. Unter »Vereinigung von Jiva und Atma« versteht man Samadhi. Unter »Yoga« versteht man das, wodurch Einheit erreicht wird mit Paratma. — Nachdem von Samadhi die Rede gewesen ist, wird von den verschiedenen Arten des Yoga im Dhyana gesprochen. Unter »Samarasya«, Segen der Vereinigung von Shiva und Shakti, versteht man die Freude, die entsteht durch die Vereinigung des Männlichen und Weiblichen. (Mit anderen Worten: Der Segen der Vereinigung von Shiva und Shakti, deren materielle Erscheinung die geschlechtliche Verbindung ist.)

Brihat Shrikrama spricht von der Weise, in der man hierüber meditieren soll: »Die mit dem Auge des Wissens sehen den fleckenlosen Kala, der mit Chidananda auf Nada vereinigt ist (Chidananda ist Segen der Bewußtheit.) Er ist der Mahadeva, weiß wie reiner Kristall, und er ist die wirksame, erste Ursache (Vimba rupanidana). Sie ist Para, das liebliche Weib von herrlichem Körper, deren Glieder wegen ihrer großen Leidenschaft unbewegt sind. (Herrlicher Körper — hier heißt es buchstäblich: herrlicher Schenkel. Der Teil ist als Beispiel des Ganzen genannt.)

Unter »Kala« ist im Vorigen Kundalini zu verstehen. Vimba-rupanidana beschreibt Para-shiva oder Chidananda. Chidananda ist der Bindu-rupa Shiva oder Para-Shiva.

An anderem Ort ist auch gesagt worden: »Wenn sich Kundali mit dem Shunya-gestaltigen Parashiva vereint hat und die Devi veranlaßt hat, so vereint von dem wunderbaren Nektar ihrer Vereinigung zu trinken, so sollte sie auf dem gleichen Wege in die Kula-Höhlung zurückgebracht werden.« (»Shunya« bedeutet »das Leere« oder den Zwischenraum im Bindu, den Shiva, der Tat ist, der oberste Shiva. Kula-Höhlung ist Muladhara.)

»Wenn sie zusammengebracht sind und über ihre Vereinigung meditiert worden ist, laß den Deha-devata (den Körper des Sadhaka, der als Devata betrachtet wird)

befriedigt werden mit dem Nektar, der aus einer solchen Vereinigung strömt.«

Gandharva-malika spricht von einem anderen Prozeß: »Sahasrara ist der herrliche und verheißende Platz des Sadashiva. Er ist frei von Sorge und göttlich schön an Bäumen, die zu allen Zeiten tragen und mit Blüten und Früchten zugleich geschmückt sind. Der Kalpa-Baum erhöht hier die Schönheit. (Wunschbaum, der alle Früchte gewährt.) Dieser Baum umfaßt die fünf Elemente und besitzt die drei Gunas. Die vier Vedas sind seine vier Zweige. Er ist beladen mit herrlichen, niemals verbleichenden Blumen. Die Blumen sind gelb, weiß, schwarz, rot, grün und bunt in Farbe. Wenn man in solcher Weise über den Kalpa-baum meditiert hat, dann muß man über den Juwelenaltar, der darüber ist, nachsinnen. O herrlicher Einer: Auf ihm ist eine herrliche Lagerstätte, geschmückt mit Stoffen aller Art und mit Mandarablumen, mit vielen Arten von Wohlgerüchen getränkt. Dort hat Mahadeva seinen dauernden Aufenthalt. Meditiere über Sadashiva, der wie der reinste Kristall ist, mit allen Arten von Edelsteinen geschmückt, mit langen Armen (Zeichen von Kraft) und von entzückender Schönheit. Er ist immer gütig und lächelnd. In seinen Ohren sind Ohringe und um seinen Nacken geht eine Kette von Edelsteinen. Eine Guirlande von tausend Lotosblumen ruht auf seinem Nacken und schmückt seinen Leib. Er hat acht Arme und drei Augen wie Blütenblätter des Lotos. An seinen beiden Füßen trägt er funkelnden Zehenschmuck und sein Körper ist Shabda-Brahma. O Lotos-äugiger — so meditiere über seinen ungeheuren Körper. Er ist der ruhende, körpergleiche Deva im Lotos, frei von jedem Handeln.« (Shiva ohne Shakti ist Shava [Körper]).

Es heißt auch: »Meditiere auch über die Devi Kundalini, die den Svayambhu-linga umschließt. Führe die Devi mit Hilfe des Hangsa-mantra zu Sahasrara, wo, o Parameshvari, der große Deva Sadashiva seine Stätte hat. Und dann gib dort der herrlichen Kundalini Raum, die durch ihren Wunsch gereizt ist. Dann, o Geliebter, erwacht Kundalini und küßt den Lotosmund des Shiva, der beglückt

wird durch den Wohlgeruch ihres lotosgleichen Mundes, und, o Deveshi, nur eine kurze Weile genießt sie Sada-shiva und schon, o Devi, o Parameshvari, geht der Nektar aus ihm hervor. Dieser Nektar, der aus ihrer Vereinigung fließt, ist rot von Farbe. Mit diesem Nektar, o Deveshi, sollte der Para-Devata (Kundalini) befriedigt werden. Wenn so die Devatas in den sechs Chakras befriedigt worden sind mit dem ambrosischen Strom, dann sollte der Weise sie auf demselben Wege wieder nach Muladhara zurückbringen. Dort, in Shivasthanam, sollte das Gemüt durch den Vorgang des Kommens und Gehens gelöst werden.

O Parvati! Wer diese Praxis jeden Tag ausübt, wird von Verfall und Tod befreit und auch von den Fesseln dieser Welt gelöst.«

Andere, ähnliche Vorgänge sollte man in anderen Tantras nachlesen.

\* \*  
\*

#### STROPHE 52:

DER WEISE UND AUSGEZEICHNETE YOGI, DER IN EKSTASE HINGERISSEN IST UND DEMÜTIG AN DEN FÜSZEN SEINES GURU, SOLLTE KULA-KUNDALI MIT JIVA ZUSAMMEN ZU IHREM HERRN PARASHIVA IM ORT DER BEFREIUNG LEITEN UND ÜBER SIE MEDI-TIEREN, DIE ALLE WÜNSCHE GEWÄHRT, WIE DIE CHAITANYARUPA BHAGAVATI (die Devi, die im Chit aller Körper wohnt). WENN ER SO KULA-KUNDALI LEITET, SOLLTE ER ALLE DINGE IN IHR AUFGEHEN LASSEN.

#### COMMENTAR:

Nachdem er vom Dhyana-yoga der Kundalini gesprochen hat, ist nun weiter die Rede vom Samadhiyoga der Kundalini. Der Gegenstand dieser Strophe ist, daß der weise (Sudhi) und ausgezeichnete Yogi (Yogindra), wenn er Samadhi erreichen will, zuerst sie, die aufgewacht

ist, führt, um sie dann mit Jiva zugleich zur Erreichung des Brahma=dvara zu bringen, und sie auf diesem Wege alles, was ihr nahe ist, aufnehmen zu lassen in sich. Wenn sie, die Ishtadevata und Geberin aller guten Früchte, zu Ihrem Herrn geführt und mit ihm vereinigt wird, mit ihm, dem Para=bindu, dann sollte sie als das Höchste verehrt werden. Wenn sie zu ihrem Herrn Shiva geführt ist, zum Para=bindu, und mit ihm vereint ist, sollte man über sie meditieren als über die Ishtadevata, die gute Frucht gewährt.

Er sollte dort, in Sahasrara, den Para=Bindu im Chid=atma auflösen, der im Leeren im Bindu ist, und dort sollte er über Kundalini als Shuddachaitanyarupa (reiner Chit) meditieren. So verwirklicht er die Identität von Jiva und Atma bewußt in sich selbst »Ich bin Er«, und wenn er die Chitta aufgelöst hat, so bleibt er unbewegt infolge seiner vollständigen und alles durchdringenden Kenntnis.

Der verehrte Lehrer Shrimat Acharyya (= Shangkara=charyya) sagte: »Der Weise sollte den Karana (bindu) Makara in den Chidatma auflösen und zur Wirklichkeit dieses machen: »Ich bin Chidatma. Ich bin ewig, rein (Suddha), erleuchtet (Buddha), befreit (Mukta). Ich bin das, was allein ist (Sat) ohne Zweites (Advaya). Ich bin höchster Segen, in dem aller Segen und Vasudevas Selbst ist. Ich bin — OM.« Wenn er verwirklicht hat, daß das Gemüt (Chitta) das Entsündigende ist, so nimmt er es in sein Zeugnis auf (das heißt den Atma). Laß nicht das Gemüt (Chitta) abgelenkt werden, wenn es in Chidatma aufgenommen ist. Laß den Sadhaka in der Fülle seiner Erleuchtung ruhen wie ein tiefer und bewegungsloser Ozean.

»Ma=kara.« (Der Bindu ist Makara.) Das ist gesagt für jene, die Sadhakas des Pranava sind. Unter Karana ist hier Para=bindu zu verstehen. Unter: »Ich bin Vasudeva« ist zu den Vaishnavas gesprochen.

So sehen wir, daß es der Anbetende jedes besonderen Devata zur Wirklichkeit machen soll, daß Kundalini eins wird mit dem Objekt seiner Verehrung. In der Pranava=Anbetung bewirkt, beispielsweise, der Verehrer seine Identität mit Ongkara. In anderen Formen der Verehrung

verwirklicht er die Identität mit Kundalini, die verkörpert ist durch alle Mantras der verschiedenen Anbetenden.

Tantrantara sagt: »Der König unter den Yogis wird gefüllt mit Segen des Brahma, wenn er sein Gemüt zur Stätte der großen Leere macht, die in das Licht von Sonne, Mond und Feuer gebracht wird.« (Das heißt in der Region Sahasrara.)

»Führe Kundalini mit Jiva.« Der Jivatma, zugleich der Hangsa, in Gestalt wie eine sich verjüngende Flamme des Lichtes, sollte vom Herzen zum Orte Muladhara gebracht werden und dann mit Kundalini geführt werden.

»Ort der Befreiung.« Damit ist der »reine Lotos« bezeichnet. Hier wird die Befreiung erreicht.

»Demütig an den Lotosfüßen des Guru.« Das bezieht sich auf den Yogindra, den ausgezeichneten Yogi. Der Verfasser meint, daß Siddhi nur durch die Belehrung durch den Guru zu erreichen ist. Der Sadhaka sollte also Zuflucht zu seinen Füßen suchen.

»In Ekstase hingerissen.« Dieser Samadhi-Zustand wird im Kularnava-tantra wie folgt beschrieben: »Samadhi ist jene Art der Versenkung (Dhyana), in der es weder hier noch nicht-hier gibt. Das ist die Erleuchtung, ist still wie der Ozean. Das ist die Leere selbst.« (Svarupa shunya.)

Es heißt an anderem Ort: »Die Munis erklären, daß die fortgesetzte Verwirklichung der Identität von Jivatma und Paratma der Zustand Samadhi ist, und dieser ist eines der acht Glieder (Amga) des Yoga.« (Sharada-tilaka.)

Patanjali definiert »Yoga als Kontrolle über die Veränderungen oder Funktionen von Chitta.«

»Hingerissen.« So ist jener, der dauernd und mit ungeteilter Aufmerksamkeit diesen Zustand ausübt.

»Wenn er Kula-Kundalini führt, sollte er alles in sie aufnehmen lassen.« Der Vorgang dieses »Aufnehmens« wird hier dargestellt: »O Deveshi, über Lang-kara (Bija der Prithivi) sollte zuerst in jenem Dreieck meditiert werden. Dort sollte alsdann auch Brahma und alsdann Kama-deva betrachtet werden. Wenn Jiva erfaßt ist mit der Äußerung des Pranava, laß ihn die Frau führen, die Frau, die nach

der Befriedigung ihrer Leidenschaft verlangt. Laß ihn sie zu ihrem Gatten führen, o Königin der Devas. — O große Königin, o Geliebte meines Lebens, laß ihn an Ghrana (Prithivi) denken und über die verehrungswürdige Shakti Dakshini meditieren. O Tochter der Berge, Königin der Ganas (Diener des Shiva, deren Herr Ganesha ist), o Mutter, alle diese sollten zu Prithivi geführt werden.«

Ferner: »Dann, o große Königin, sollte die gesegnete Prithivi aufgenommen werden in Gandha und alsdann, o Tochter des Bergbeherrschers, sollte Jivatma mit dem Pranava (mantra) vom Herzen abgezogen werden und der Sadhaka sollte durch den Mantra So'ham sowohl Prana, wie Gandha und Kundalini nach Svadhishthana führen.«

Und weiter: »In der Fruchthülle Svadhishthana sollten Varuna und Hari meditiert werden. Und, o Schöner, nach der Meditation über Rakini sollten alle diese und Gandha (Geruch) in Rasa (das Gefühl) aufgenommen werden, und Jivatma, Kundalini und Rasa sollten nach Manipura hin bewegt werden.«

Ferner: »O du mit den herrlichen Hüften (Sushroni, herrliche Gestalt — ein Teil wird für das Ganze betont) in der Fruchthülle des Manipura=padma sollte der Sadhaka meditieren über das Feuer, ebenso über Rudra, der der Zerstörer von allem ist. Er ist zusammen mit Shakti Lakini und herrlich anzusehen. Dann, o Shiva, laß ihn meditieren über den strahlenden Sinn der Vision und alle diese, sowie auch Rasa (Gefühl) aufnehmen in Rupa (Gesicht), um alsdann Jivatma und Kundalini und Rupa nach Anahata zu führen.«

Dann heißt es: »In der Fruchthülle des Anahata=Lotos laß ihn über Vayu meditieren, der in der Jiva=Region wohnt, und laß ihn meditieren über Yoni=mandala, der herrlich gemacht wird durch die Anwesenheit von Bana=linga. Dort soll er auch meditieren über Vayu als vereint mit Rakini (Vayu = Isha, Herr der Luft) und Sparsha (Gefühl), und dort, o du, der reinigt, sollten Jiva und Kundalini und Rupa in Sparsha (das Gefühl des Berührenden) eingefügt werden, und so sollten Jiva und Kundalini und Sparsha in den Vishudda gebracht werden.«

Und dann: »In der Fruchthülle des Vishudda-Lotos sollte er über die Äther-Region Akasha meditieren und über Shiva, von Shakini begleitet, und wenn die Rede (Vak) und das Hören (Shrutra) in den Äther gebracht sind, dann laß ihn, o Tochter der Berge, alle diese und Sparsha in Shabda, den Klang, versenken und mit Jiva, Kundalini und Shabda soll er in Ajna-chakra eingehen.«

Die bisher genannten Worte sind aus Kangkamalini-tantra.

Das vorhin genannte Dreieck ist das Dreieck in Mula-dhara, wo der Anfang gemacht wird. Über Lang-kara sollte man meditieren als im Dreieck anwesend. Jiva durch die Anwendung des Pranava führen ist eine verschieden genannte Praxis. — »Visargga-nasha-kamini.« Unter Visarga versteht man die Bewegung, die durch ein Übermaß an Verlangen (Kama) erzeugt wird. Das zusammengesetzte Wort bezeichnet sie, die danach strebt, ihr Verlangen zu befriedigen (Kama). Das Bringen des Jiva durch Hangsa-mantra wird von einigen gelehrt.

»Ort ihres Gatten (Bindu in Sahasrara)«. Der Bindu, der Shiva im tausendblättrigen Lotos. Dorthin sollte der Sadhaka sie führen.

Bija Lang, Brahma, Kamadeva, Dakini-shakti und der Sinn des Geruches (Ghranendriya), alle diese werden in Prithivi aufgenommen und Prithivi wiederum wird in Gandha-tattva aufgenommen. Jivatma, Kundalini und Gandha-tattva werden durch Pranava emporgezogen und durch den So'ham-mantra nach Svadhishthana gebracht. Das ist der Prozeß, wie er durchgeführt werden muß. — Wenn Jiva, Kundalini und Shabda-tattva nach Ajna-chakra gebracht sind, dann soll Shabda-tattva in Ahangkara, der dort weilt, aufgenommen werden und weiter Ahangkara in Mahat-tattva, Mahat-tattva in Sukshma-prakriti, die auch Hiranya-garbha genannt wird, und Prakriti wird wiederum in Para-bindu aufgenommen.

Mantra-tantra-prakasha sagt: »Laß Vyoma (Äther) in Ahangkara aufnehmen und Ahangkara mit Shabda zusammen in Mahat, Mahat wiederum in die körperlose, höchste Ursache

(Avyakta = para = karana) aller Shaktis. — Laß den Sadhaka aufmerksam daran denken, daß alle Dinge, die mit Prithivi beginnen, in Vishnu aufgenommen werden, die Ursache, die Sat, Chit und Ananda ist.«

Das soll bedeuten: Mahat, die alle Shaktis (Sarva = shakti) in sich faßt, sollte in Sukshma = prakriti, die unter dem Namen Hiranya = garbha bekannt ist, aufgenommen werden, und diese Prakriti soll in Para aufgehen, worunter die Ursache im Parabindu zu verstehen ist. In dieser Hinsicht hat Acharyya die Regel aufgestellt, daß das Grobe aufgelöst werden soll im Feinen. Es heißt: »Es muß aufmerksam beachtet und geübt werden, daß das Grobe im Feinen aufgehen soll und alles wiederum in Chidatma.« Das Aufgehen aller Dinge, das mit Prithivi beginnt und mit Anahata endet (hier scheint ein Irrtum zu sein, denn der letzte Mahabhuta Akasha wird in Vishudda aufgelöst), findet in der Weise statt, wie beschrieben. Die Füße und der Sinn des Geruches (Ghranendriya) und alles, was Prithivi gehört, werden in der Stätte der Prithivi aufgelöst, da sie Prithivi eigen sind.

Ebenso geschieht es mit den Händen, dem Sinn des Tastens (Rasanendriya) und allem, was zum Wasser gehört: Das wird in der Region des Wassers aufgelöst. Im Feuer (Vahni = sthana) wird der Anus, der Sinn der Vision und alles, was zum Feuer gehört, aufgelöst (Vision = Chakshurindriya). In der Region der Luft (Vavusthana) die Genitalien, der Sinn der Berührung und alles, was zu Vayu gehört. Im Orte Akasha wird der Sinn der Rede (Vak) und des Hörens (Shrotendriya) und alles, was zu Akasha gehört, aufgelöst (Akasha = Äther).

Im Ajna = chakra findet die Auflösung des Ahangkara, Mahat, Sukshmaprakriti etc. statt. Jedes löst sich auf in seine nächstliegende Ursache. Die Buchstaben des Alphabets sollten dann in umgekehrter Folge (Viloma) aufgenommen werden, also beginnend mit Ksha = kara und endend mit A = kara. Unter »Alle Dinge, alles« ist zu verstehen, daß Bindu, Bodhini etc., von denen oben gezeigt wurde, daß sie Kausalkörper sind (Karana = sharira), in umgekehrter



Ordnung aufgenommen werden sollten (Vilomena) in die jeweilige vorhergehende, ursprüngliche Ursache (Adikarana), den Para-bindu. So bleibt der Brahman allein übrig.

Der Vorgang wird so beschrieben: »Der Sadhaka, der sich so bestimmt hat (Sangkalpa), sollte die Buchstaben des Alphabets im Nyasa-sthana (die Orte, an denen die Varna in Matrika Nyasa aufgenommen sind) auflösen (Samharet). Der Buchstabe Ksha wird in La aufgelöst, La in Ha, Ha wiederum in Sa, und Sa in Sha. So geht es weiter, bis A erreicht ist. Dieser Vorgang muß sehr sorgfältig durchgeführt werden.«

Ferner (hier wird der Anuloma-Prozeß gezeigt; die beiden Buchstaben sind Ha und Ksha): »Löse die beiden Buchstaben im Bindu und Bindu in Kala auf. Löse Kala in Nada und Nada in Nadanta (dem, was über Nada ist), Nadanta wiederum in Unmani und Unmani in Vishnuvaktra (Pung-bindu). Vishnuvaktra soll in Guruvaktra gelöst werden (das ist der Mund des höchsten Bindu). Dann laß den ausgezeichneten Sadhaka verwirklichen, daß er alle Buchstaben in Parama-shiva auflöst.«

Unter »Vishnuvaktra« ist Pung-bindu zu verstehen. »Suryyabindu ist das Gesicht und darunter sind Mond und Feuer.« »Von Bindu heißt es, daß er das Männliche ist, und Visarga ist Prakriti.«

Alle diese Quellen führen das Gleiche aus und beweisen, daß im Munde Vishnus die Auflösung stattfinden soll. Das Folgende aus Keshavacharyya führt zur gleichen Folgerung. (Es heißt auch Keshava Bharati — ein großer Vaishnavalehrer, der Shri Chitanya, den größten unter den neueren Vaishnavas, unterwiesen hat im Sannyasa oder dem Pfade des Verzichts.) »Führe sie (Unmani) in das Männliche, das der Bindu ist, führe den Bindu in Paratma und Paratma in Kalatattva. Diesen wiederum in Shakti und Shakti in Chidatma, der das Höchste ist (Kevala), das Ruhige und Strahlende.«

Wir haben gesehen, daß sich jedes in seine unmittelbare Ursache auflöst. Nadanta wird daher in Vyapika Shakti, die Vyapika-shakti in Unmani und Unmani in Samani (das

steht im Widerspruch mit anderen Texten, nach denen Unmani über Samani ist), Samani in Vishnuvaktra aufgelöst. Wenn die Buchstaben aufgelöst sind, so sind auch alle sechs Chakras aufgelöst, da die Blütenblätter der Lotos aus Buchstaben bestehen.

Vishvasara-tantra sagt: »Die Blütenblätter der Lotos sind die Buchstaben des Alphabets, mit A beginnend.« — Sammohana-tantra beschreibt die Auflösung der Lotosblumen und ihrer Blätter wie folgt (auch im Sharada-tilaka vorkommend): »Löse die Buchstaben Va bis Sa auf den Blütenblättern des Brahma (das heißt Muladhara, wo Brahma oder Kamalāsana ist) und löse Brahma im Lotos der sechs Blütenblätter, welche die Buchstaben von Ba bis La enthalten und den man Svadhishthana nennt. Bewirke das, wie dich der Guru anweist.«

Und diese Stelle endet: »Der Weise sollte alsdann Vishudda im zweiblättrigen Lotos, der die beiden Buchstaben Ha und Ksha enthält, auflösen, und zwar diese beiden Buchstaben in den Bindu und Bindu wiederum in Kala lösen. (Das heißt, der Bindu von Ajna-chakra wird in Kundalini gelöst.)«

Wir sehen also, daß die vier Buchstaben des Lotos Muladhara in ihm, und Muladhara wiederum in Svadhishthana aufgelöst werden. Man fährt in gleicher Weise fort, bis Ajna-chakra erreicht ist, und an diesem Ort werden die beiden Buchstaben Ha und Ksha aufgelöst. Dann wiederum wird der Lotos hier selbst im Bindu gelöst, Bindu in Bodhini und weiter wird in dem schon genannten Weg fortgefahren, bis alles in Para-bindu aufgelöst ist. Wenn Ajna-chakra aufgelöst wird, so kann sich alles, was er enthält in seiner Fruchthülle — Hakini, Itara-linga, Pranava — nicht länger ohne Stütze halten, und deshalb werden auch sie, wenn Prakriti gelöst wird, gleichfalls in Para-bindu gelöst.

\* \* \*

### STROPHE 53:

DIE HERRLICHE KUNDALINI TRINKT DEN AUSGEZEICHNETEN ROTEN NEKTAR (Shangkara sagt, er habe diese Farbe, weil er mit dem Menstrualfluß gemischt ist — das ist symbolisch, wie alles übrige in den erotischen Bildern; Rot ist die Farbe von Rajoguna), DER VON PARA=SHIVA AUSGEHT, UND KEHRT VON DORT, WO EWIGER UND JENSEITIGER SEGEN LEUCHTET (Brahman), IN ALL IHREM GLANZ AUF DEM KULA=PFAD (Kanal im Chitrininadi) ZURÜCK UND BETRITT WIEDERUM DEN MULADHARA. DER YOGI, DER DIE STETIGKEIT DES GEMÜTES ERLANGT HAT, OPFERT (Tarpana) DEM ISHTA=DEVATA UND DEN DEVATAS DER SECHS MITTEL=PUNKTE (Chakras), DAKINI UND DEN ANDEREN MIT DIESEM STROM VON HIMMLISCHEM NEKTAR, DER IM GEFÄSZ (das ist Kundalini) DES BRAHMA=NANDA IST, DEN ER WIEDERUM ERLANGT HAT DURCH DIE ÜBERLIEFERUNG DER GURUS.

### COMMENTAR:

Nunmehr spricht er davon, was getan werden soll, nachdem alle die verschiedenen Arten des Yoga, die beschrieben worden sind, verstanden wurden. Der Sinn dieses Verses ist, das die herrliche Kundalini den Nektar trinkt, der von Para=shiva ausgeht, und nachdem sie den Ort des ewigen und jenseitigen Segens verlassen hat, geht sie auf dem Kula=Pfad und tritt wieder in Muladhara ein. Wenn der Yogi diese verschiedenen Vorgänge verstanden hat, sollte er an die unlösliche Vereinigung (Samarasya) von Shiva und Shakti denken und mit dem ausgezeichneten Nektar, der aus dem Segen jener Vereinigung mit Para=shiva entstanden ist, Kundalini opfern.

»Kula=Pfad.« Der Pfad des Brahman, der Kanal der Chitrini.

Kundalini trinkt den Nektar, der ihr im Tarpana gebracht wird. Die folgende Quelle sagt: »Nachdem sie ihre Vereinigung erreicht und ihren Trunk gemacht hat.« Es

folgt daraus, daß sie zum Trinken bewegt wird. Der Nektar ist rot, wie die Farbe von Lack.

»Von dort, wo ewiger und jenseitiger Segen leuchtet.« Das heißt, sie kehrt zurück von dort, wo sie diesen Segen genossen hat, also von dort, wo Brahman durchaus verwirklicht war.

»Tritt wieder in Muladhara ein.« Sie muß in der gleichen Weise zurückgebracht werden, wie sie heraufgeführt wurde. Wenn sie aufwärts durch die verschiedenen Lingas und Chakras in bestimmter Ordnung ging, so tut sie das Gleiche beim Abstieg, wenn sie nach Muladhara zurückkehrt.

Der verehrte große Lehrer sagt: »Kuharini! (Kuhara ist eine Höhlung. Kuharini wäre sie, deren Aufenthalt eine Höhlung ist, diese Höhlung ist Muladhara.) Du besprengst alle Dinge mit dem Strom des Nektar, der von den Zehen Deiner beiden Füße strömt. Wenn Du zu dem Dir eignen Platz zurückkehrst, so belebst Du und machst sichtbar alle Dinge, die bis dahin unsichtbar waren, und wenn Du Deinen Ort erreicht hast, dann nimmst Du wieder Deine schlangengleichen Windungen an und Deinen Schlaf.« (Zitiert aus dem Anandalahari Stotra, Hymne von der Welle des Segens, Shangkaracharyya zugesprochen.)

»Wenn Du zurückkehrst, belebst Du und machst sichtbar.« — Das beschreibt die Rückkehr der Kundalini zu ihrem eignen Platz. Wenn sie zurückkehrt, so streut sie Rasa (Lebenssaft) ein in die verschiedenen Dinge, wie sie ihn vorher in sich aufgesogen hatte, als sie aufwärts ging, und durch das Eindringenmachen des Rasa belebt sie alle Dinge und macht sie sichtbar. Ihr Durchgang war Layakrama, ihre Rückkehr ist Srishti-krama (das heißt, sie gebiert neu oder belebt neu, wenn sie zu ihrer Stätte zurückkehrt, ebenso wie sie zerstört oder in sich aufsaugt, während sie sich aufwärts entwickelt). Daher wird gesagt: »Kundalini ist der Segen, die Königin der Suras, und sie kehrt auf dem gleichen Wege zum Adhara-Lotos zurück.« (Adharalotos = Muladhara. Sura = Deva, worunter die Devas der verschiedenen Chakras gemeint sind. Der Segen = Mudrakara, das heißt Anandarupini. Denn Mudra ist Anandadayini. Mudra wird

hergeleitet von »Mud=ananda« (Segen) plus »rati=dadati« (gibt). Mudra bedeutet also »das, was Segen gibt«.

Bhuta=shuddi=prakarana hat das Folgende: »Laß die Tattvas Prithivi etc. nach ihrer Ordnung, sowie auch Jiva und Kundalini von Paratma zurückgeführt werden und jeden wieder seine Stätte einnehmen.« Sie wird dann besonders beschrieben: »Sie ist strahlend, wenn sie zuerst aufsteigt, sie ist ambrosisch (Ambrosia gibt Leben), wenn sie zurückkehrt.«

»Strom von himmlischem Nektar.« Dies ist der ausgezeichnete Nektar, der, wie schon oben dargelegt, entsteht bei der Vereinigung (Samarasya) von Shiva und Shakti und der in einem Strom von Brahmarandhra bis zum Mula=dhara fließt. Aus diesem Grunde sagt der Verfasser (Vers 3): »Brahmadvara scheint, in ihrem Mund ist der Eingang zu den Stätten, die mit Ambrosia gesprengt sind.«

»Deren Kenntnis er durch die Überlieferung der Gurus erlangte«. Damit wird der Nektarstrom bezeichnet. Gemeint ist, daß das Wissen erlangt wurde durch die Belehrung in Yoga=Praxis, die überliefert wurde durch die Aufeinanderfolge der Gurus.

»Das Gefäß des Brahmananda.« Das bezieht sich auf Amrita. (Brahmananda wird mit einem Bandha verglichen und die Devatas sind in ihm. Das Opfer wird dann mit diesem Nektarstrom den Devatas gebracht, die im Universum sind. — Das ist eine andere Lesart. Nach Kali=charana wird das Opfer den Devatas des Nektar (Amrita) gebracht, den Kundalini getrunken hat.) Das Gefäß oder der Träger (Bandha), auf dem Brahmananda (Weltall) in Kundalini ruht, Kundalini ist ebenso der Bhandha, wie auch die Quelle (Yoni) von all diesem.

Unter »Devatas« sind Ishtadevata, Dakini und andere in den sechs Chakras zu verstehen. Es wird gesagt: »O Deveshi, mit diesem Nektar sollte Paradevata das Tarpana=Opfer gebracht werden und hiernach den Devatas in den sechs Chakras« etc.

\* \* \*

\*

#### STROPHE 54:

DER YOGI, DER NACH DER ÜBUNG IM YAMA, NIYAMA UND ANDEREM DIESE AUSGEZEICHNETE METHODE VON DEN BEIDEN LOTOSFÜSZEN DES VERHEISZENDEN DIKSHA-GURU, DER IHN EINGEWEIFHT HAT, GELERNT HAT, DIESE WEGE, DIE EINE QUELLE UNUNTERBROCHENER FREUDE SIND, UND DESSEN GEMÜT (Manas) BEHERRSCHT IST, DER WIRD IN DIESER WELT NICHT WIEDER GEBOREN (Sangsara). FÜR IHN GIBT ES KEINE AUFLÖSUNG MEHR, AUCH NICHT ZUR ZEIT DER LETZTEN AUFLÖSUNG. (Sangkshaya = Pralaya.) BEGLÜCKT DURCH DAS FORTGESETZTE AUFGEHEN IN DER QUELLE DES EWIGEN SEGENS (Nityananda = Brahman), WIRD ER VOLLER FRIEDEN UND DER OBERSTE DER YOGIS. (Satam, wörtlich: »Der Guten«.)

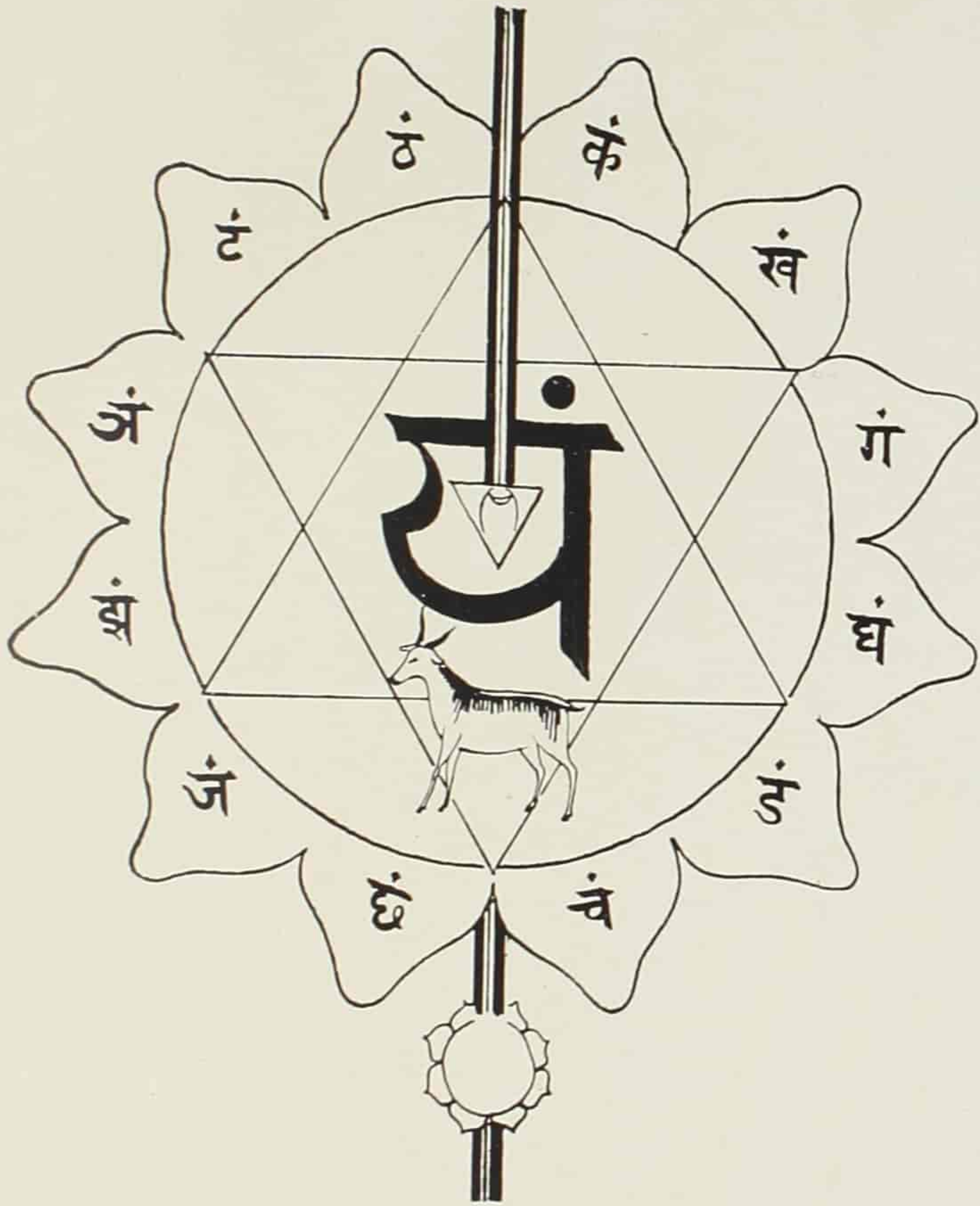
#### COMMENTAR:

Hier ist die Rede von dem Guten, das zu erlangen ist durch die Kenntnis der Methode der Yoga-Praxis.

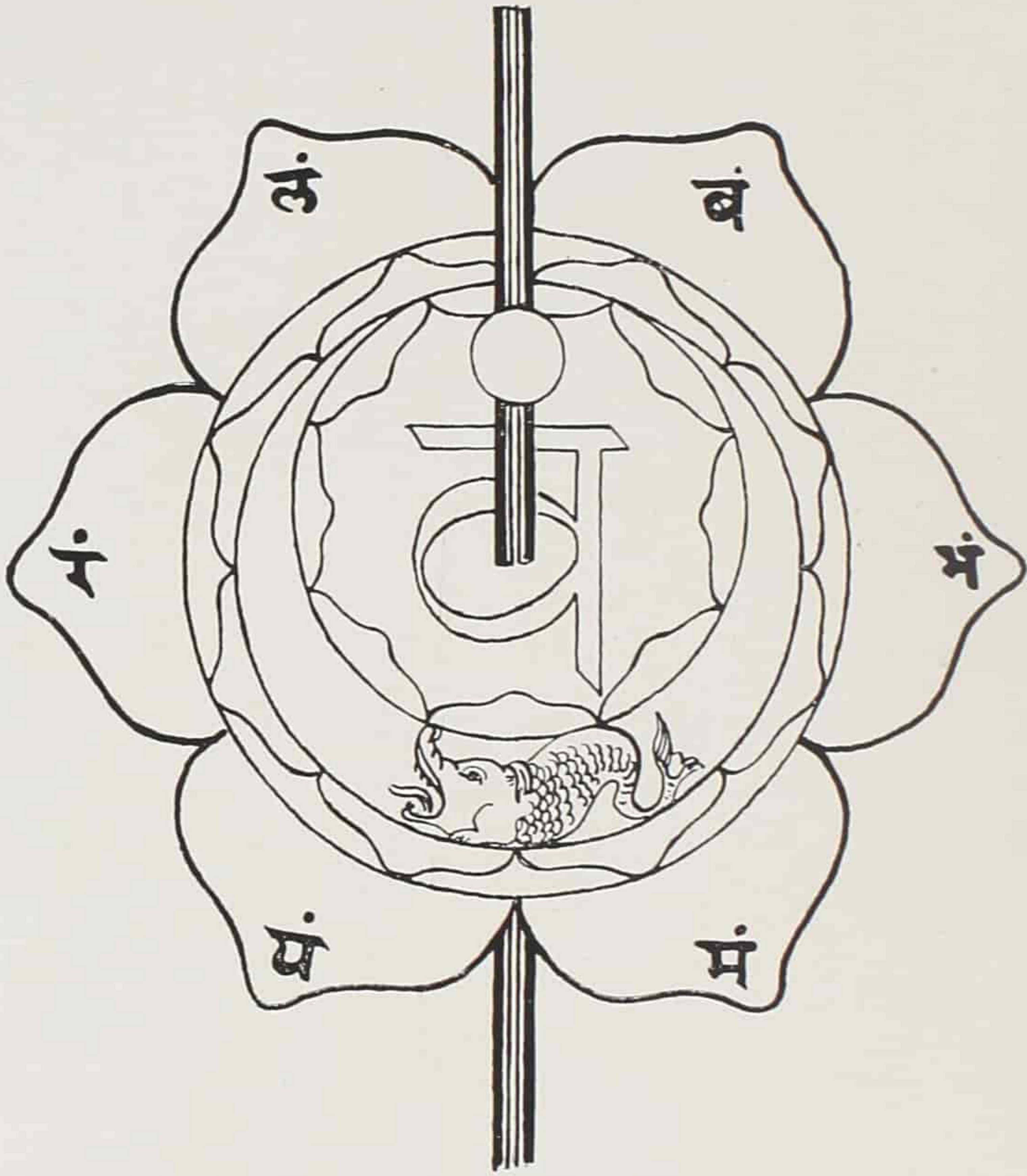
»Von den Lotosfüßen des verheißenden Diksha-guru.« Das hier gebrauchte Wort für »Freude«, »amoda«, bedeutet »Segen und Freude«. Unter »Pralaya« ist eine ununterbrochene und fortgesetzte Verbindung zu verstehen. »Amoda-pravaha« bedeutet daher »Niyanaanda« oder »ewigen Segen«, Segen, wie er von den Lotosfüßen des Guru ausgeht, wie er auch zum Wissen der Yogapraxis führt.

Diksha-guru bedeutet hier den Lehrer, der ihn zuerst geweiht hat, und es bezeichnet auch den ganz ungemeynen Guru. Ist er aber abwesend, dann kann man auch Zuflucht suchen bei anderen Gurus. Deshalb wird gesagt: »Wie eine Biene nach Honig verlangt und von einer Blüte zur anderen geht, so geht auch der Schüler, der Wissen sucht (Jnana), von einem Guru zum anderen.« (Niruttana Tantra sowie Kularnava.)

»Beglückt durch fortgesetztes Aufgehen.« Das heißt, er ist vereint mit dem Strom des ewigen Segens.

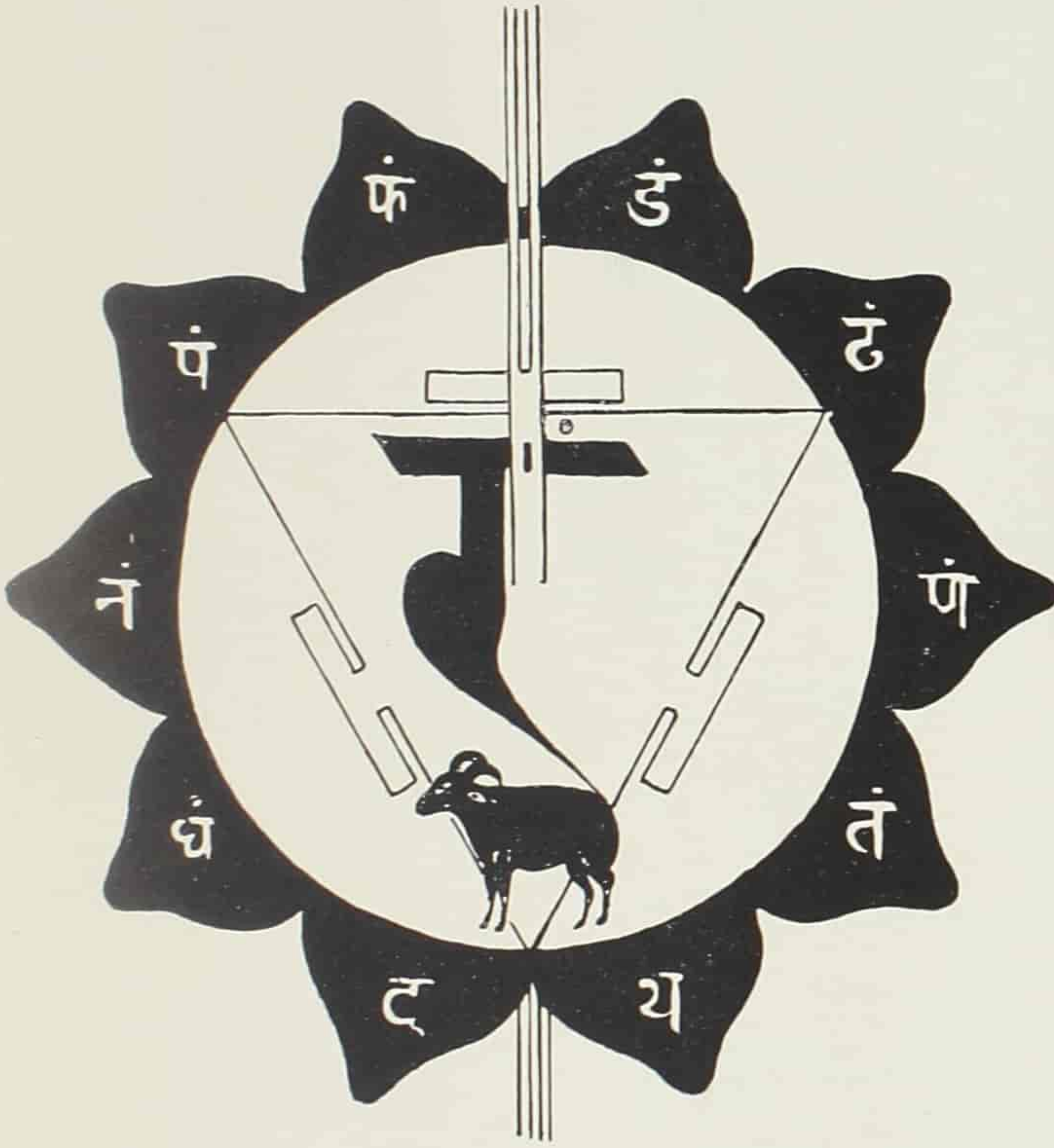


4. Anahata-Chakra. Lotos mit zwölf roten Blütenblättern.  
 Der innere Kreis ist ein dunkleres Rot. Der Sechs-Stern ist grau. Mittelbuchstabe Ya.



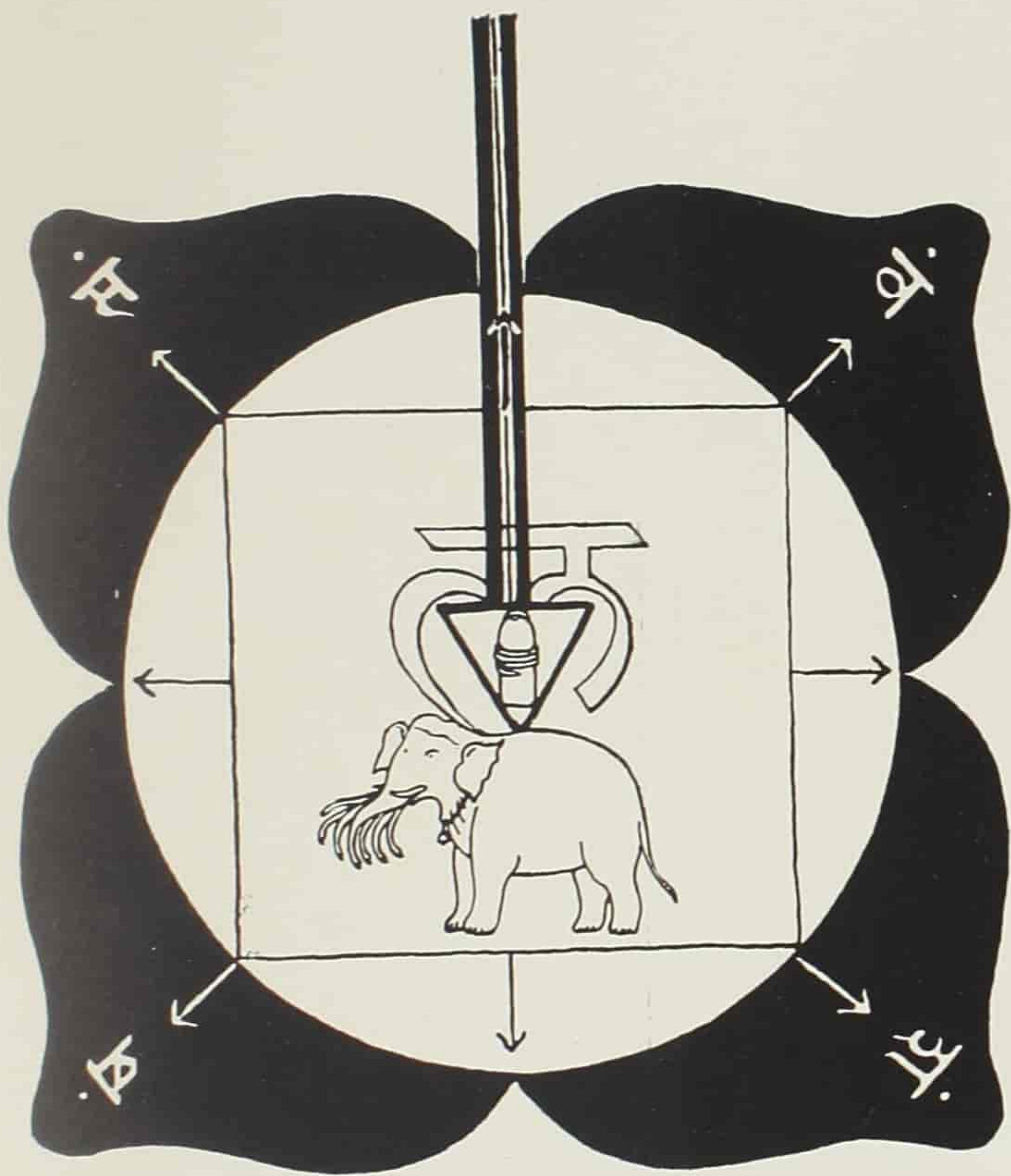
2. Manipuraka-Chakra. Lotos mit sechs Zinnober-Blütenblättern.  
Mittelbuchstabe Va.





3. Svadhishthana-Chakra. Lotos mit zehn grauen Blütenblättern.  
Das innere Dreieck-Feld ist rot. Mittelbuchstabe Ra.

Die nebenstehenden Chakra-Zeichnungen können nicht vollständig gemacht werden, weil alle jene kleinen Mandalas mit ihren Gottheiten, die im Text erwähnt sind, sowie alle Attribute der Gottheiten nicht in sichtbarer Größe an ihrem Ort ausgeführt werden konnten. Im übrigen entsprechen die Zeichnungen genau der indischen Vorlage.



1. Muladhara-Chakra. Lotos mit vier roten Blütenblättern.  
Das innere Viereck ist gelb. Mittelbuchstabe La.



»Oberste der Guten.« Er wird betrachtet als der Oberste der Guten, die wiederum die Yogis sind.

\* \*  
\*

STROPHE 55:

WENN DER YOGI, DER DEMÜTIG AN DEN LOTOS-  
FÜSZEN SEINES GURU PLATZ HAT, MIT UNGESTÖRTEM  
HERZEN UND KONZENTRIERTEM GEMÜT, DIESES  
WERK, DAS DIE HÖCHSTE QUELLE FÜR DAS WISSEN  
VON DER BEFREIUNG IST, LIEST, DAS FEHLERLOS  
IST, REIN, UND DURCHAUS GEHEIM, DANN WIRD  
GANZ GEWISZ SEIN GEMÜT ZU DEN FÜSZEN ISHTHA-  
DEVATAS TANZEN.

COMMENTAR:

Hier ist die Rede von dem Gut, das man erlangt durch das Studium der Verse von den sechs Chakras.

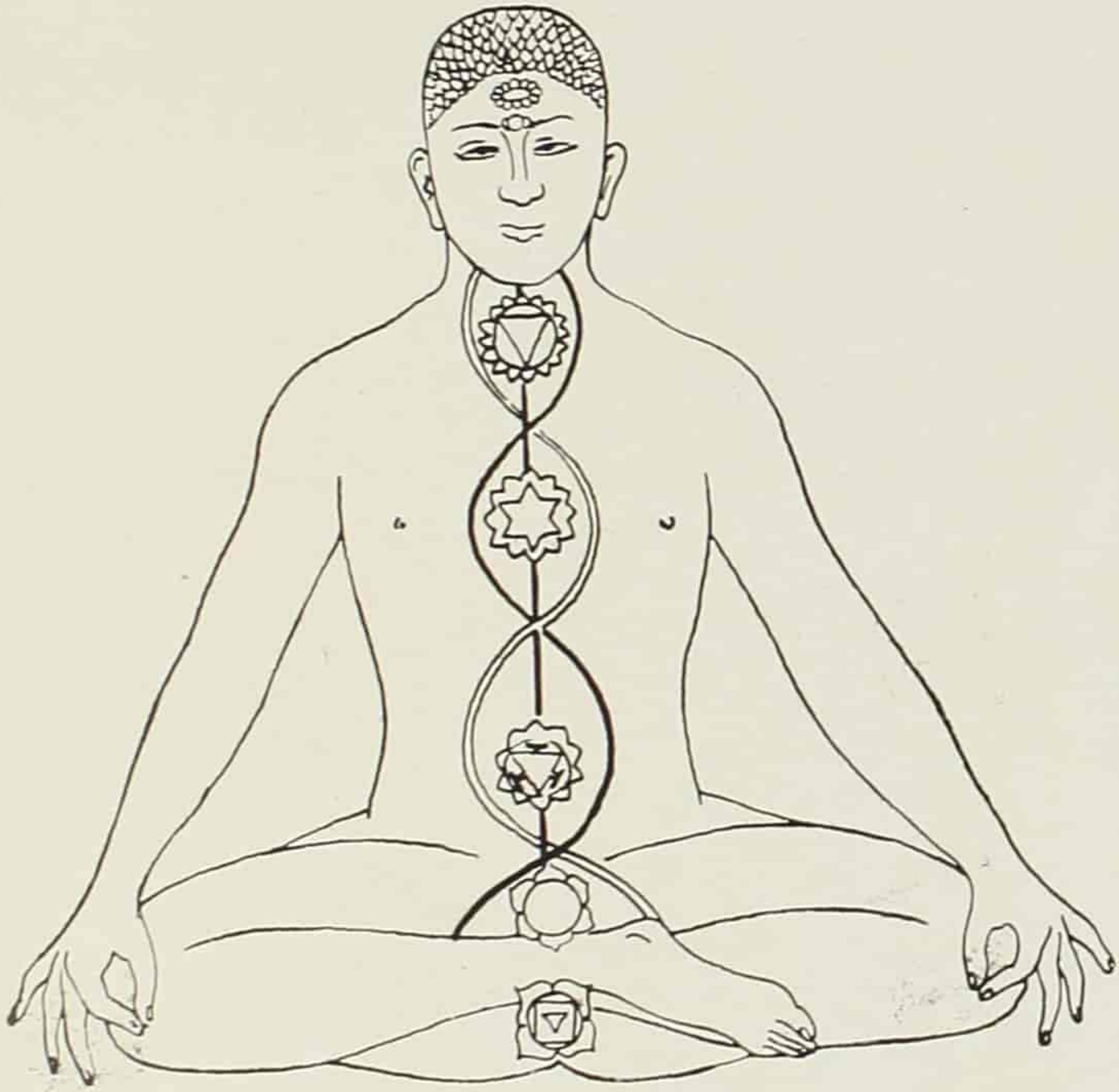
»Ungestörtes Herz.« Geschwellt durch sein eigenes wahres, geistiges Wesen.

»Konzentriertes Gemüt« (Chetas oder Chitta). Wer durch Yogapraxis sein Gemüt stetig und innengerichtet hat auf den Antaratma (innerer Geist).

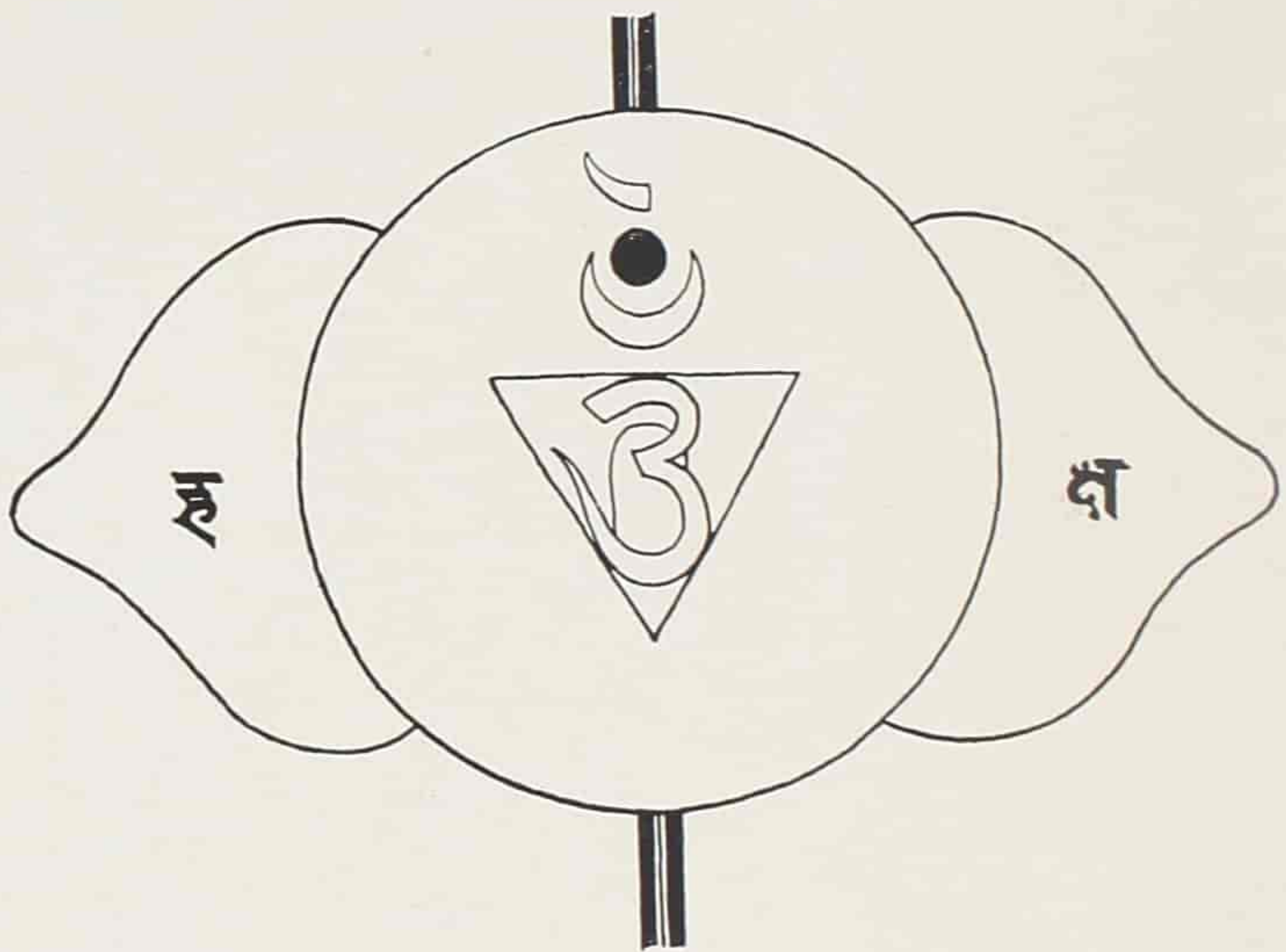
Der Rest ist klar.

HIER ENDET DIE ACHTE ABTEILUNG  
DER ERKLÄRUNG ZU DENJENIGEN VERSEN, DIE DIE SECHS  
CHAKRAS BESCHREIBEN. SIE BILDEN EINEN TEIL  
DES SHRITATTVACHINTAMANI, DAS VON  
SHRI-PURNANANDAYATI  
VERFASZT  
IST.



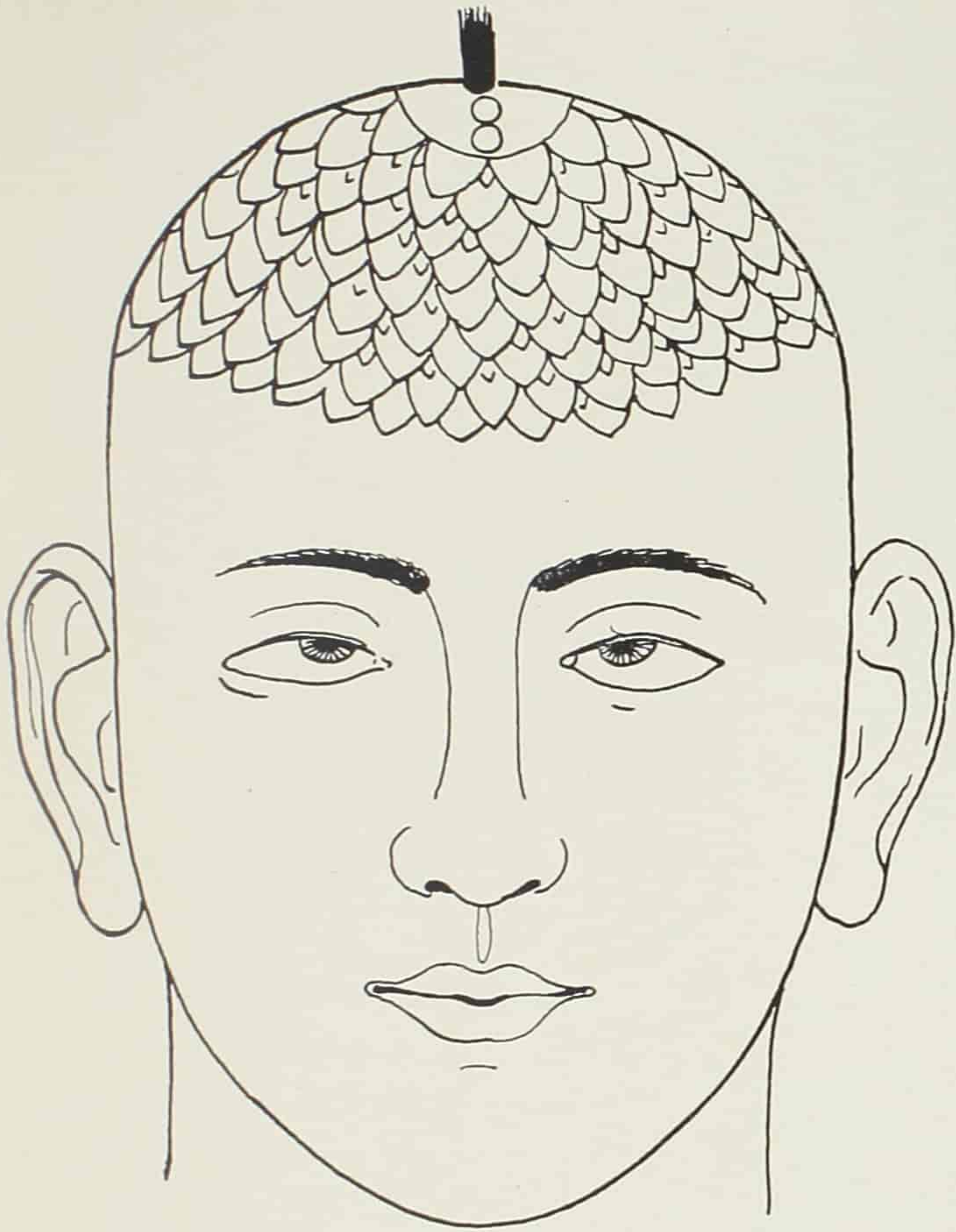


8. Die Anordnung der Chakras im Körper.  
Ajna-Chakra zwischen den Augenbrauen.



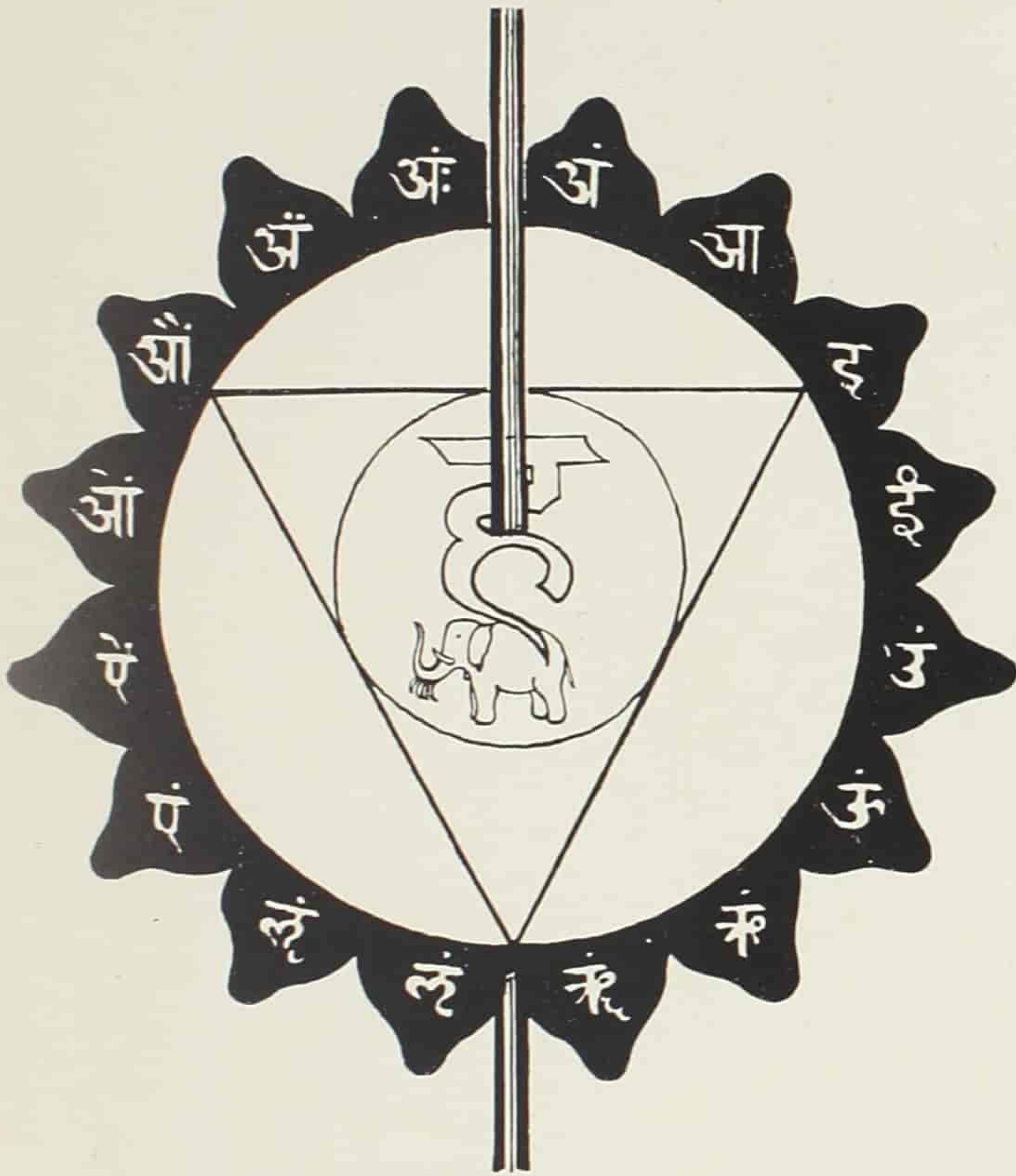
6. Ajna-Chakra. Zwei Blütenblätter. Weiß.





7. Sahasrara-Chakra. Tausendblättrig. Weiß.





5. Vishuddha-Chakra. Lotos mit sechzehn grauen Blütenblättern.  
 Der innere Kreis ist hellblau. Das Dreieck ist weiß. Mittelbuchstabe Ha.



DER  
FÜNFFACHE  
SCHEMEL



---

EINLEITENDE STROPHE:

ICH VERTIEFE MICH IN DEN GURU DES TAUSEND-  
BLÄTTRIGEN LOTOS, DER STRAHLEND IST WIE DIE  
KÜHLEN STRAHLEN DES VOLLEN MONDES, DESSEN  
LOTOS-HÄNDE DIE BEWEGUNGEN MACHEN, MIT  
DENEN GABEN GEWÄHRT UND BEFÜRCHTUNGEN  
VERTRIEBEN WERDEN. SEIN GEWAND, SEINE GUIR-  
LANDEN UND SEINE GERÜCHE SIND IMMER FRISCH  
UND REIN. SEINE HALTUNG IST SEGEN. ER IST IN  
DER HANGSA DES HAUPTES. ER IST DIE HANGSA  
SELBST.

STROPHE 1:

ICH VEREHRE DEN WUNDERBAREN WEISZEN LOTOS  
MIT ZWÖLF BUCHSTABEN, DER SEINEN ORT HAT  
IM MUTTERLEIBE DER FRUCHTHÜLLE, UND DER UN-  
TRENNBAR IST VON DER FRUCHTHÜLLE DES LOTOS,  
IN DEM DER BRAHMARANDHRA IST, UND DEN DIE  
BAHN DER KUNDALI VEREHRT.

COMMENTAR:

»Lotos mit zwölf Buchstaben« — das heißt, die Buch-  
staben sind nicht unabhängig von den Blütenblättern. Der  
Lotos hat zwölf Blütenblätter.

»Bahn der Kundali«: Das ist Chitrini Nadi. Der  
Lotos ruht auf dem oberen Ende der Chitrini.

Die Hymne Paduka-panchaka (der fünffache Schemel),  
die von dem Fünfgesichtigen abgefaßt ist, vernichtet alle  
Unwürdigkeit. (Der Fünfgesichtige ist Shiva. Bei Strophe 7  
wird eine Stelle des Lingachrana über ihn erwähnt. »Es  
gibt noch ein verborgenes sechstes Gesicht, in der Farbe  
so, wie sie tödliches Gift verursacht, bekannt als Nilakantha.)  
(Unwürdigkeit: Sünde und Sorge, Schmerz und Strafe.)

Kalicharana macht durch seinen Tika, der Amala (fleckelos) genannt wird, seine Schönheit offenbar.

Sadashiva, der Befreier der drei Welten, will von Gurudhyana-Yoga sprechen (Yoga mit dem Höchsten, der als Guru bekannt ist) und zwar in einer Hymne (Stotra). Zuerst beschreibt er den Ort des Guru.

Es wird gesagt, daß Shiva selbst verehrt und anbetet. Wenn er so sagt, so macht er die Notwendigkeit bekannt, daß alle Verehrer (Upasakas) der Mantras, die von ihm offenbart worden sind, diesen wunderbaren, zwölfblättrigen Lotos anbeten. So zeigt er die Notwendigkeit seiner Verehrung.

Die Bedeutung dieser Strophe ist kurz wie folgt: Ich verehere den zwölfblättrigen Lotos, der in der Fruchthülle des Sahasrara seinen Ort hat.

»Wunderbar.« Er reizt unser Staunen, weil er durchdrungen ist vom Glanz (Tejas) des Brahman, und aus anderen Gründen.

»Lotos der zwölf Buchstaben.« Der Lotos, der zwölf Buchstaben enthält. Die zwölf Buchstaben sind nach denen, die in den Tantras Erfahrung haben, jene zwölf Buchstaben, welche den Gurumantra ausmachen. Es sind: Sa, Ha, Kha, Phreng, Ha, Sa, Ksha, Ma, La, Va, Ra, Yang. — Einige sagen, daß hier auch der zwölfte Vokal sein kann, der Vag-bhava-bija, der Bija der Sarasvati, das ist Aing. Aber das kann nicht sein. Dann wäre die folgende Stelle eine Wiederholung. »Meditiere über deinen Guru, Shiva, auf dem glänzenden Hangsapitha. Sein Stoff ist Mantra (Mantramaya), der seinen Ort hat in der Fruchthülle des Lotos der zwölf Buchstaben, nahe der Region des Mondes in der Fruchthülle, und der verehrt mit den Buchstaben Ha, La und Ksha, die im Dreieck A-Ka-Tha stehen. (Der Mond ist Chandra-mandala.) Der Lotos der zwölf Buchstaben ist in der Fruchthülle (des Sahasrara).«

Diese Stelle spricht von Mantramayapitha. Der Mantrastoff dieses Pitha ist der Gurumantra in der Gestalt von Vag-bhava-bija (Aing). Das also wäre eine Wiederholung



des gleichen Mantra. Dieser Lotos hat zwölf Blätter und auf ihnen je einen Buchstaben.

Es ist wahr, daß die Buchstaben hier nicht genannt sind (in der Strophe) und es ist auch nicht gesagt, wo ihr Stand ist. Aber der Gurugita sagt, daß die Buchstaben Hang und Sa den Lotos umgeben (das heißt als Blütenblätter), den Lotos, in dem man den Guru meditieren soll. Das führt uns zu der Folgerung, daß die Buchstaben Hang und Sa sechs Mal wiederholt werden, so daß die Zwölfzahl entsteht, und das ergibt auch zwölf Blütenblätter, denn jedes Blatt enthält einen Buchstaben. Das muß der Weise beachten.

(Der Körper sowohl des Pitha als auch der Blütenblätter ist Aing. Der Vagbhava-bija Aing ist zugleich der Guru-bija.)

»Untrennbar von.« Das heißt, verbunden mit Sahasrara, und zwar so, daß man nicht den einen denken kann, ohne zugleich den anderen zu denken.

»Im Mutterleibe . . . und untrennbar.« Das heißt, der Sahasrara, der tausendblättrige Lotos, in dem Brahma-randhra ist. In seinem Mutterschoß, das heißt in ihm, das heißt in seiner Fruchthülle.

Kangkala-malini beschreibt den tausendblättrigen Lotos und spricht so vom Brahma-randhra: »In seiner Fruchthülle (Sahasrara), o Deveshi, ist Antaratma, und darüber ist der Guru; über ihm ist der Suryya-mandala und der Chandra-mandala (Sonnen- und Mondmandala) und Mahavayu — und darüber ist Brahma-randhra.«

Einige sagen, daß unter »Mutterschoß« (Udara) — Leib oder Inneres — ein Ort im Dreieck der Fruchthülle zu verstehen ist. Das ist nicht richtig. Das Wort »Udara« (»Mutterschoß«) bedeutet hier »Inneres« oder »Mitte«. Das Innere des Lotos enthält die Fruchthülle, aber der Text meint nicht das Innere des Dreiecks in der Fruchthülle, weil das Dreieck hier nicht genannt ist. Der Shyama-saparyya sagt ausdrücklich: »Der Lotos der zwölf Buchstaben und zwölf Blütenblätter ist im Innern des tausendblättrigen Lotos, der sein Haupt abwärts neigt und

dessen Fasern wie die Strahlen der aufgehenden Sonne sind, und der durch alle Buchstaben des Alphabets verehrt wird.« Hier ist der Ausdruck »in der Fruchthülle« betont.

»Den die Bahn der Kundali verehrt.« Die Bahn, Vivara, der Kanal ist das, wohindurch Kundalini zu Shiva, in den Sahasrara gelangt. Die Chitrini hat jenen Durchgang oder Kanal, jene Bahn in sich. Chitrini ist sozusagen der Röhrenstengel, durch den die Bahn führt. Chitrini verehrt den Lotos und wird von ihm verehrt. Wie ein Lotos auf seinem Stengel ruht, so ruht der zwölfblättrige Lotos auf der Chitrini, und durch ihren Stengel wird er herrlich gemacht.

\*                    \*  
                                 \*  
                                 \*  
                                 \*

#### STROPHE 2:

ICH VEREHRE DIE STÄTTE DER SHAKTI AN JENEM ORT, WO DIE BEIDEN FRUCHTHÜLLEN ZUSAMMENKOMMEN. ER WIRD DURCH DIE LINIEN A, KA UND THA GEBILDET. (Die Linien, die gebildet werden durch die Buchstaben A=Ah, Ka=Ta und Tha=Sa. Diese Buchstaben als drei Linien von den drei Seiten eines Dreiecks ausgehend.) UND DIE BUCHSTABEN HA, LA UND KSHA, DIE IN DEN ECKEN ZU SEHEN SIND, GEBEN IHM DEN CHARAKTER EINES MANDALA. (Das Diagramm, in dem die Gottheit gerufen und verehrt wird.)

#### COMMENTAR:

In der Meditation sollte man sich den Guru vorstellen im Dreieck A=Ka=Tha in der Fruchthülle des vorhin genannten Lotos. Er wünscht jetzt das Dreieck zu beschreiben, so daß man sich von diesem eine Vorstellung machen kann.

»Die Stätte der Shakti.« Hier ist sie Kamakala, dreieckig in Gestalt, und die drei Shaktis — Vama, Jyeshtha und Raudri — sind die Linien dieses Dreiecks. Diese drei

Linien oder drei Shaktis gehen aus den drei Bindus hervor. Kamakala ist der Aufenthalt der Shakti.

Der Yamala spricht von der Identität des Kamakala mit dieser Stätte. Die Stelle beginnt: »Ich spreche nun von Kamakala«, und später heißt es: »Sie ist diese drei Bindus. Sie ist die drei Shaktis. Sie ist die dreifache Gestaltung. Sie währt ewig.« Das heißt Kamakala besteht aus den drei Shaktis, von denen die Rede war. Dann ist die Rede von den Attributen des Aufenthaltes der Shakti.

»Der Ort, an dem die beiden Fruchthüllen zusammenkommen.« Das hier gebrauchte Wort »Kandala« bedeutet einen Streit, in dem einer den anderen mit Worten angreift. Hier ist die Bedeutung darin, daß die Fruchthülle des zwölfblättrigen Lotos eingeschlossen ist in die Fruchthülle des anderen (Sahasrara). Der Ort (Putra) ist die Stelle, wo das Dreieck »von den Buchstaben A, Ka und Tha gebildet wird. Die sechzehn Vokale, die mit A beginnen, bilden die Linie Vama. Die sechzehn Buchstaben, die mit Ka beginnen, bilden die Linie Jyeshtha, und die sechzehn Buchstaben, die mit Tha beginnen, bilden die Linie Raudri. Die Stätte der Shakti wird von diesen drei Linien gebildet.«

Der Brihat Shrikrama spricht vom Kamakala und sagt: »Aus dem Bindu als der sprossenden Wurzel (Angkura) hat sie die Gestalt von Buchstaben angenommen.«

»Die Buchstaben Ha, La und Ksha, die in den Ecken zu sehen sind, geben ihm den Charakter eines Mandala.« »In den Ecken«, das heißt in den inneren Ecken des genannten Dreiecks. Die drei Ecken sind an der Spitze, rechts und links. Die Buchstaben Ha, La, Ksha, die dort sichtbar sind, geben dem Ort den Charakter eines Mandala. (Dieses Dreieck hat, wie man erinnern wird, seine Spitze unten.)

Man kann keine richtige Vorstellung (Dhyana) von diesem Dreieck haben, wenn man nicht alle seine Einzelheiten kennt, und deshalb werden auch andere Quellen erwähnt. Das Dreieck sollte so gezeichnet werden, daß, wenn man herumgehen wollte, es immer zur Linken bleibt. (Die Zeichnung wird so gemacht, daß die Richtung der des Uhrzeigers entgegengesetzt ist.)

Shaktananda-taranggini sagt: »Schreibe das Dreieck A=Ka=Tha so, daß, wenn Du außen herumgehst, es immer zur Linken bleibt.«

Kali Urddhvamnaya sagt: »Der Tri-bindu ist der höchste Tattva (die drei Bindus werden als eins und auch einzeln betrachtet) und verkörpert in sich Brahma, Vishnu und Shiva. Das Dreieck, das aus den Buchstaben besteht, ist aus dem Bindu hervorgegangen. Es heißt weiter: »Alle Buchstaben von A bis Visarga machen die Linie Brahma aus und das ist die Linie Prajapati. Die Buchstaben Ka bis Ta bilden die höchste Linie (Paratpara) des Vishnu. Die Buchstaben Tha bis Sa bilden die Linie des Shiva. Die drei Linien gehen aus den drei Bindus hervor.«

Tantra-jivana sagt: »Die Linien Rajas, Sattva und Tamas umgeben die Yoni-mandala.« Ferner: »Oben ist die Linie Sattva, die Linie Rajas ist zur Linken und die Linie Tamas hat man zur Rechten.« (Das heißt links und rechts von der Yoni, rechts und links aber vom Zuschauer.)

Wenn man diese Quellen sorgfältig überlegt, so kommt man unwiderstehlich zu der Folgerung, daß die Buchstaben A=Ka=Tha in der vorhin genannten Richtung gehen.

Svatantra-tantra sagt: »Die Linien A=Ka=Tha umgeben die Buchstaben Ha, La und Ksha.« Hier stellt man also die Buchstaben Ha, La und Ksha in das Dreieck.

Es ist zwecklos, über diese Frage mehr zu sagen.

\* \* \*

### STROPHE 3:

IN MEINEM HERZEN MEDITIERE ICH ÜBER DEN  
JUWELN=ALTAR (Maniputha) SOWIE ÜBER NADA  
UND BINDU ALS EINGESCHLOSSEN IN DAS EBEN ER-  
WÄHNTE DREIECK. DAS BLEICHE ROT IM LEUCHTEN  
DER EDELSTEINE DIESES ALTARS BESCHÄMT DAS  
FUNKELN DES LEUCHTENDEN BLITZES. SEIN STOFF  
IST CHIT.

COMMENTAR:

Der Platz des Guru ist auf dem Juwelenaltar im Dreieck. Deshalb wird der Juwelenaltar beschrieben.

»In meinem Herzen« = »in meinem Gemüt« (Hridimanasi).

»Über den Juwelenaltar und Nada und Bindu.« Das Wort, das diese drei Dinge mit dem Mandala verbindet, kann in zwei Weisen gestaltet sein. Einige legen es so aus, daß das Mandala Manipitha aus Nada und Bindu besteht, aber das kann nicht sein, denn Nada ist weiß und Bindu ist rot. Das bleichrote Strahlen, mit dem Manipitha das Leuchten des Blitzstrahls beschämt, ist weder rot noch weiß.

Sharadatilaka sagt: »Dieser Bindu ist Shiva und Shakti und teilt sich selbst in drei verschiedene Teile. Seine Teile werden Bindu, Nada und Bija genannt.« — Wenn man hieraus deuten soll, daß Bindu = Para-Shaktimaya und Bija, Nada und Bindu, respektive Feuer, Mond und Sonne, sind, dann ist Nada der Mond und daher weiß, und Bindu ist die Sonne, daher rot. Purnananda spricht ebenfalls in seiner Nirupana hierzu von Nada als so weiß, wie Baladeva etc.

Brihat-Shrikrama sagt: »Da war der unvergängliche Bindu, leuchtend rot, wie die junge Sonne.«

Wenn aber nun der eine weiß ist und der andere rot, so können sie niemals den bleichroten Edelstein ergeben. Die Auslegung also, wie wir sie gegeben haben, ist richtig. Die Lösung ist, daß Nada unten ist und der Bindu darüber, der Manipitha aber ist zwischen den Beiden. So sollte man es in der Meditation sehen. Das wurde deutlich gezeigt im Gurudhyana des Kangkala-malini-Tantra: »Meditiere über den ausgezeichneten Antaratma im Gebiet des tausendblättrigen Lotos und über ihm meditiere über den strahlenden Thron von Nada und Bindu. Auf diesem Thron versenke dich in den ewigen Guru, weiß wie ein silbernes Gebirge.«

»Das bleiche Rot.« Dieses bezeichnet Manipitha-mandalam. Patu-sein heißt, fähig sein, vollkommen sein Werk zu tun. Nun verlangt der Blitz danach, sich zu entfalten. Hier ist der Gedanke, daß der blaßrote Glanz der Edelsteine im Pitha das ununterbrochene Leuchten eines

rot-gelben Blitzstrahles beschämt. Er ist von einer blaßroten Farbe, soweit der Manipitha ganz mit Edelsteinen überdeckt ist.

»Sein Stoff ist Chit.« Der Chinmaya oder Jnanamaya-Körper. Der Körper der Nada, Bindu und Manipitha ist Chinmaya oder Jnanamaya. (Das heißt, ihre Substanz ist nur Chit, ohne eine Verbindung mit Maya.) – Andere legen das so aus: »Ich meditiere über den Chinmaya-Körper des Vokales (der Bija von Sarasvati oder Vagbhava-bija ist Aing; Ai ist der zwölfte Vokal). Der Bija der Sarasvati ist der Gurumantra.« Aber das ist falsch. Der Guru ist weiß und auch seine Bija ist weiß. Ihm ein bleiches Rot beilegen würde irrig sein.

Der Thron von Nada und Bindu ist Sinhasara. Der Löwensitz, der Sitz des Geehrten, der Königssitz. – Antaratma ist Hangsa. Trotz der Worte »Im tausendblättrigen Lotos« ist der Hangsa im zwölfblättrigen Lotos.

\* \* \*

\*

#### STROPHE 4:

ANGESPANNT MEDITIERE ICH ÜBER DIE DREI LINIEN ÜBER DEM MANI-PITHA, DIE MIT DER LINIE DES FEUERS BEGINNEN. ICH MEDITIERE ÜBER DEN GLANZ DES MANIPITHA, DER DURCH DAS LEUCHTEN DIESER LINIEN ERHÖHT WIRD. ICH MEDITIERE AUCH ÜBER DEN URANFÄNGLICHEN HANGSA (den Paramahansa, der Prakriti und Purusha ist), DER DAS ALLMÄCHTIGE GROSZE LICHT IST, IN DEM DAS WELTALL AUFGESOGEN WIRD. (Wörtlich: Licht, das das Weltall verschlingt.)

#### COMMENTAR:

Über Hangsa-pitah, der im Dreieck über Manipitha zwischen Nada und Bindu seinen Stand hat, ist die Stätte des Guru. Er beschreibt nunmehr Hangsa und das Dreieck, damit eine klare Vorstellung von diesen Beiden gewonnen werden kann.

Die Bedeutung dieser Strophe ist kurz dies: »Ich meditiere über den uranfänglichen Hangsa (die Verbindung von Hang und Sah, durch welche Hangsa entstand). Ich meditiere über die drei Linien, die mit der Linie des Feuers beginnen, über dem Ort von Manipitha, und ich meditiere über den Glanz des Manipitha, der selbst wiederum erleuchtet wird von dem Licht dieser Feuerlinie und anderes. Im Original kommt der Ausdruck: »Ich meditiere« nur ein Mal vor und regiert drei Objekte.

»Angespannt meditiere ich.« Das heißt, ich denke mit ungestörtem Gemüt, und alle Dinge, die sich in meine Gedanken mischen könnten, sind ausgeschlossen.

»Die drei Linien, die mit der Linie des Feuers beginnen.« Das hier gebrauchte, zusammengesetzte Wort schließt den Begriff »und anderes« in sich. Die Linie des Feuers nennt man auch die Linie Vama. Sie geht hervor aus dem Vahni-bindu im Süden und geht zur Nordost-Ecke. Die Mondlinie geht hervor aus dem Suryya-bindu in der Nordwest-Ecke und erreicht Vahni-bindu. Das ist die Raudri-Linie. Das Dreieck, das durch diese drei Linien gebildet wird, welche die drei Bindus vereinen, ist Kamakala (Kamakalarupam).

Brihat Shrikrama sagt: »Sie, deren Gestalt Buchstaben sind, liegt aufgerollt im Bindu und kommt daraus hervor als ein sprossender Same vom Süden. Von dort geht sie zur Ishana-Ecke. Die so geht, ist Shakti Vama. Dies ist Chitkala Para und die Linie des Feuers. Die Shakti, die so zur Ishana-Ecke gegangen ist, geht dann in gerader Richtung, das heißt nach Nordwest weiter. Dies ist die Linie Jyeshtha. Das, o Parameshvari, ist Tripura, die oberste Herrscherin. Sie wendet sich dann wieder nach links und kehrt zum Ort des Sprossens zurück. Sie ist Raudri, die durch ihre Vereinigung mit Ichchha und Nada den Shringata ausmacht.« (Eine andere Lesart sagt: »Durch die Vereinigung von Ichchha und Jnana Raudri macht sie Shringata aus. Die hier genannte Stelle zeigt, daß Kamakala eine feine Form der Kundalini ist, subtiler als das A-Ka-Tha-Dreieck.)

Maheshvari = samhita sagt: »Suryya, Chandra und Vahni sind die drei Bindus, und Brahma, Vishnu und Shambhu sind die drei Linien.«

Prema = yoga = tarangini beschreibt Sahasrara und führt eine Quelle an, die hier folgt und aus der hervorgeht, daß der Platz des Guru im Dreieck ist. »Im Innern ist das ausgezeichnete, blitzgleiche Dreieck. Im Dreieck sind zwei unvergängliche Bindus in der Gestalt des Visarga. Darin, im Leeren, ist Shiva, bekannt unter dem Namen Parama.«

Auch Shangkaracharyya hat das klar gezeigt in seinem Anandalahari. Der Verfasser des Lalita-rahasya spricht ebenfalls vom Guru, der auf dem Visarga seinen Platz hat. Visarga ist gleich den beiden Bindus Chandra und Surrya an den oberen Winkeln des nach unten gewandten Dreiecks.

»Über den uranfänglichen Hangsa.« Buchstäblich genommen ist die Rede von der Vereinigung der uranfänglichen Hang und Sah. (Sie bilden durch die Vereinigung den Hangsah. Das ist Anfang und Ende der Schöpfung. Der ausgehende Atem Hang des Höchsten ist die Lebensdauer des Schöpfers Brahma, und Sah ist der einziehende Atem, durch den die Schöpfung zurückkehrt.) Unter Adi (Erstes, hier in einer Wortverbindung gebraucht) ist der Parama = hangsa zu verstehen, der auch als Antaratma bekannt ist, und nicht der Jivatma, der der Flamme einer Lampe ähnlich ist. Der Hangsa hier ist die Verbindung von Prakriti und Purusha.

In Agama = kalpadruma = panchashakha heißt es: »Hang = kara ist Bindu, und Visarga ist Sah. Bindu ist Purusha, und Visarga ist Prakriti. Hangsa ist die Vereinigung von Pung (männlich) und Prakriti (weiblich). Von diesem Hangsa ist die Welt durchdrungen.

Einige lesen hier auch »über Manipitha«. Dann, sagen sie, soll der Vers bedeuten: »Ich meditiere über die Vereinigung der Beiden, die den uranfänglichen Hangsa über Manipitha ausmachen.« Das ist falsch. Kangkala = malini spricht von Manipitha als über Hangsa und zwischen Nada und Bindu. Wie können sie also unter Hangsa sein? Das ist unmöglich. Dies zeigt auch die Unmöglichkeit der



Lesart, die von einigen angenommen ist. Die Deutung: »Ich meditiere über die Vereinigung von«, die oben gegeben ist, kann aber im folgenden Sinn ausgelegt werden. Wir haben gesehen, daß Kangkalamalini von Hangsa als unter Manipitha spricht, der zwischen Nada und Bindu ist. Die erwähnte Auslegung steht in besonderem Widerspruch zu Kangkalamalini. Wenn man aber liest: »Unter Manipitha ist Hangsa, und darüber ist der dreieckige Kamakala, der vom Hangsa gebildet wird«, dann ist die Schwierigkeit gehoben. (Scheinbar ist der Sinn, daß die drei Bindus oder Hangsa unten sind, daß aber das Dreieck, das sie gemeinsam bilden [Kamakala], oben ist und in diesem Sinn ist Hangsa ebenso über, wie unter Manipitha.)

»Das allmächtige, große Licht«. Das »große Licht« ist der Verschlinger des Weltalls. Damit ist gemeint, daß es allmächtig ist. »Utkatka«, allmächtig, bedeutet buchstäblich »sehr hoch«, aber hier bedeutet es »sehr mächtig«.

\*            \*  
                 \*

#### STROPHE 5:

DAS GEMÜT BETRACHTET DORT DIE BEIDEN LOTOS,  
DIE DIE FÜSZE DES GURU SIND UND DEREN RUBIN-  
FARBIGER NEKTAR DER HONIG IST. DIESE BEIDEN  
FÜSZE SIND KÜHL WIE DER NEKTAR DES MONDES,  
UND SIE SIND DER ORT ALLER VERHEISZUNG.

#### COMMENTAR:

Nachdem der Ort beschrieben ist, an dem die Lotosfüße des Guru meditiert werden sollten, wird jetzt von der Vereinigung des Sadhaka mit denselben in der Meditation (Dhyana) gesprochen. Hier und im folgenden Vers.

»Dort.« Das heißt, im Dreieck des Manipitha. Der Sinn dieser Strophe ist kurz der folgende: Im Dreieck über Manipitha betrachtet das Gemüt die Lotosfüße des Guru.

»Deren rubinfarbiger Nektar der Honig ist.« Das bewertet die Lotosblumen. »Kungkuma« bedeutet »rot«,

die Farbe von Lack. Der ausgezeichnete Nektar, der die Farbe des Lack hat, ist der Honig von den Lotosfüßen des Guru. Es gibt hier eine andere Lesart, die ergibt: »von denen wie Honig der rubinfarbige Nektar fließt.«

»Kühl wie der Nektar des Mondes.« Sie sind kühl wie die nektargleichen Strahlen des Mondes. Da die Strahlen des Mondes der Wärme entgegenwirken, so auch überwindet die Verehrung der Füße des Guru die Sorge und das Leiden.

»Ort aller Verheißung.« Es ist der Ort, an dem man alles, was man wünscht, erhält. Der Sinn ist, daß man durch verehrende Versenkung in die Füße des Gurus allen Erfolg erreicht.

\*            \*  
\*            \*

#### STROPHE 6:

IN MEINEM HAUPT VEREHRE ICH DIE BEIDEN LOTOSFÜSZE DES GURU. DER JUWELENBESETZTE SCHEMEL, AUF DEM SIE RUHEN, VERNICHTET ALLE SÜNDEN. SIE SIND ROT WIE JUNGE BLÄTTER. IHRE NÄGEL SIND DEM MONDE GLEICH UND LEUCHTEN IN IHREM GANZEN GLANZ. IHNEN GEHÖRT DER HERRLICHE GLANZ VON LOTOSBLUMEN, DIE IN EINEM SEE VON NEKTAR WACHSEN.

#### COMMENTAR:

Er sagt hier: »Ich verehere die beiden Lotosfüße des Guru in meinem Haupt. Sie ruhen auf dem Schemel, der schon beschrieben ist.« — Unter »Verehrung« ist hier Meditation verstanden.

»Der juwelengeschmückte Schemel . . . vernichtet alle Sünden.« Das heißt alle Sünden werden vernichtet durch die Devotion vor dem Juwelen-Schemel, der seinen Füßen als Ruhestätte dient. — Man kann auch auslegen: »Der Schemel, der mit Juwelen besetzt ist (der Schemel ist der Manipitha-mandala), vernichtet die ganze Unzahl der

Sünden. Beim Meditieren über die Füße des Guru, wie sie auf diesem Schemel ruhen, werden alle Sünden vernichtet.« — Man kann auch auslegen: »Die fünf Schemel, mit denen die Juwelen untrennbar verbunden sind (unter ihnen sind die Chinta=mani=gleichen Füße des Guru zu verstehen), zerstören die Unzahl der Sünden.« — Wenn man zuerst über den fünffachen Schemel nachsinnt und dann über die Füße des Guru, die darauf ruhen, wird die Sünde vernichtet. Da die Zerstörung der Sünden durch die Meditation über den fünffachen Schemel bewirkt wird, so ist dies die Ursache, die eine solche Vernichtung bewirkt.

»Sie sind wie junge Blätter.« Das heißt, die Füße des Guru haben die rote Farbe von kaum geöffneten Blättern. Die Blätter des Mango= und Kenduga=Baumes (*Dyospyros glutinosa*) sind, wenn sie kaum geöffnet sind, von roter Farbe, und der Vergleich gilt ihnen.

»Ihre Nägel...« Die Zehennägel sind ebenso viele wunderbar scheinende Monde.

»Ihnen gehört der herrliche Glanz...« Sie haben den klaren Glanz von Lotosblumen, die in einem See von Nektar wachsen. Er will sagen, daß der ausgezeichnete Nektar dauernd von den Lotosfüßen des Guru herabtrüpfelt. Purnananda sagt das gleiche in Vers 43 des Shat=chakra=nirupanam. Der ausgezeichnete Nektar ist der See, auf dem sich die Füße wie Lotosblumen zeigen. Es ist gesagt worden, daß die Stätte des Guru sich zwischen den Fruchthüllen der beiden erwähnten Lotos befindet. Jetzt kann die Frage entstehen, ob diese Stätte in der Fruchthülle des zwölfblättrigen Lotos unten zu denken ist oder im Sahasrara oben. Um diesen Zweifel zu lösen, sollen die folgenden Stellen angeführt werden.

Brihat Shrikrama: »Dann meditiere über den Lotos, der mit abwärts geneigtem Haupt über allen ist und von dem Nektar herabtropft auf die Shakti des Guru in den übrigen Lotosblumen.«

Yamala: »Der Lotos der tausend Blütenblätter ist wie ein Baldachin (der wiederum ein Symbol oberster Herrschaft ist); er ist über allem und tropft roten Nektar herab.«

Gurugita: »In Deinem eigenen Guru meditiere über den höchsten Guru als mit zwei Armen begabt, im Lotos, dessen Blütenblätter die Buchstaben Hang und Sah haben, und umgeben von allen Ursachen des Weltalls. Obwohl er sich offenbart, überall, in verschiedenen Graden, so ist er doch ohne Erscheinung und über dem Weltall. Über seinem Willen gibt es keine Schranken. (Durch seinen eigenen Willen ist er frei.) Von ihm geht das Licht der Befreiung aus. Er ist die sichtbare Verkörperung der Buchstaben des Wortes Guru.«

Shyama-saparyya erwähnt folgendes: »Der Lotos Sahasrara, im Haupte, abwärts gewandt, ist weiß. Seine Fasern haben die Farbe der aufgehenden Sonne. Alle Buchstaben des Alphabets sind auf seinen Blütenblättern. In der Fruchthülle des Sahasrara ist Chandra-mandala, und unter seiner Fruchthülle ist der leuchtende Lotos von zwölf Blütenblättern, der das Dreieck A-Ka-Tha trägt, das durch die Buchstaben Ha, La, Kha bezeichnet ist. Dort meditiere über Deinen Guru, der Shiva selbst ist, auf Hangsah-pitha sitzend, der aus Mantras errichtet ist.«

Diese und ähnliche Stellen beweisen, daß der Platz des Guru in der Fruchthülle des zwölfblättrigen Lotos ist.

Kangkala-malini sagt: »Meditiere über den erhabenen Antaratma im Lotos (in der Region des tausendblättrigen Lotos) und über den strahlenden Thron, der zwischen Nada und Bindu steht, und auf dem Thron meditiere dauernd über Deinen eignen Guru, der wie ein Gebirge von Silber ist.«

Yamala sagt: »Meditiere über Deinen Guru im tausendblättrigen Lotos. Seine kühle Schönheit ist der des Vollmondes gleich und seine Lotoshände sind erhoben, um Gaben zu gewähren und Furcht zu vertreiben.«

Purashacharana-rasollasa hat den folgenden Dialog: »Shri-mahadeva sagte: Dort, in der Fruchthülle des wunderbaren, ewigwährenden Lotos der tausend Blütenblätter meditiere stets über Deinen eignen Guru.

Shri-parvati sagte: O Herr, das Haupt des großen Lotos der tausend Blütenblätter ist immer abwärts gewandt: Sage mir, o Deva, wie kann der Guru dort immer wohnen?

Shri-mahadeva sagte: Gut hast Du, Geliebte, gefragt. Höre also, was ich zu Dir sagen werde. Der große Lotos Sahasrara hat eintausend Blütenblätter. Er ist der Aufenthalt des Sadashiva, und er ist voll von ewigem Segen. Er ist erfüllt von allen Arten köstlicher Wohlgerüche und ist die Stätte unmittelbar ausgehenden Segens. (Das heißt, der Segen geht selbst auf. Dieser Segen ist Svabhava.) Das Haupt dieses Lotos ist immer abwärts gewandt, aber die Fruchthülle ist immer aufwärts gekehrt, und mit Kundalini vereint, hat er immer die Gestalt eines Dreiecks. (Aufwärts, das bedeutet anscheinend, wenn wir den Teil der Fruchthülle betrachten, der am Lotos als dessen Haupt anliegt. Das Dreieck ist A=Ka=Tha.)«

Bala-vilasa-tantra hat die folgende Stelle: »Shri-dakshina-murti sagt: Wenn Du am Morgen erwachst, meditiere über Deinen Guru im weißen, tausendblättrigen Lotos. Das Haupt dieses großen Lotos ist abwärts gewandt und es ist geschmückt mit allen Buchstaben des Alphabets. In ihm ist das Dreieck, das unter dem Namen A=Ka=Tha bekannt ist, geschmückt mit den Buchstaben Ha, La und Ksha. Er sitzt in seinem lächelnden Äußern auf Hangsa-pitha (Kamakala), der in der Chandra-mandala-Region in Sahasrara liegt. — Shri-devi sagte: O Herr, wie kann der Guru immer dort weilen, wenn das Haupt des Lotos abwärts gewandt ist? — Shri-dakshina-murti sagte: Chandra-mandala in der Fruchthülle des tausendblättrigen Lotos ist aufwärts gewandt. Dort ist Hangsa und dort ist auch die Stätte des Guru.« —

Diese und ähnliche Stellen sprechen von der Stätte des Guru in der Fruchthülle des tausendblättrigen Lotos.

Da zwei verschiedene Methoden vorhanden sind, sollte man der Belehrung des Guru folgen und in seinem Sadhana eine dieser beiden Methoden befolgen (Anushthana). Denn im Kularnava-tantra ist gesagt: »Geliebte! Vedas und Tantras sind uns durch die Überlieferung zugekommen, ebenso die Mantras und die Gebräuche. Sie werden fruchtbar, wenn sie uns durch den Guru mitgeteilt werden. Anders nicht.«

### STROPHE 7:

DIESE HYMNE VOM LOBE DES FÜNFFACHEN SCHEMELS WURDE VON IHM, DEM MIT DEM FÜNFFACHEN GESICHT GEÄUSZERT. DURCH DAS REZITIEREN UND HÖREN DERSELBEN WIRD DAS GUT ERLANGT, DAS MAN SONST DURCH DAS REZITIEREN UND HÖREN ALLER HYMNEN ERREICHT, DIE ES ZUM LOBE SHIVAS GIBT. EINE SOLCHE FRUCHT IST NUR DURCH GROSZE MÜHE IM WANDERN (Sangsara) ZU GEWINNEN.

### COMMENTAR:

Er spricht jetzt von dem Gut, das erlangt wird, wenn man diese Stotra sagt oder hört.

»Hymne vom Lobe des fünffachen Schemels.« Dies ist das Fünffache: Der zwölffache Lotos. Das Dreieck A=Ka=Tha in der Fruchthülle. Die Region von Nada und Bindu, sowie Manipitha darin. Hangsa unten. Das Dreieck über Manipitha.

Man kann auch wie folgt zählen: Der Zwölfer=Lotos. Dreieck A=Ka=Tha. Nada. Bindu. Manipitha = mandala. Hangsa über jenem, zusammengefaßt mit dem dreieckigen Kamakala. (Der Stellung nach scheinen diese beiden Berichte übereinzustimmen mit der folgenden Ordnung: Zwölfer=Lotos mit A=Ka=Tha=Dreieck in diesem Manipitha mit Bindu darüber und Nada unten. Es bleibt dann die Stellung des Hangsa zu betrachten sowie der Kamakala, den sie bilden. Beide sind ein und dasselbe. Der erste ist gleich den drei Bindus und der zweite das Dreieck (Kamakala), das sie ausmachen, von dem nun wieder ausgeht (und deshalb einen Teil bildet) das untere A=Ka=Tha=Dreieck (denn dies ist Varnamaya). In der zweiten Klassierung sind die drei Bindus und das Dreieck Kamakala, das sie bilden, als eins behandelt und über Manipitha gestellt. In der ersten Anordnung sind, wahrscheinlich in der Absicht, Übereinstimmung mit Kangkala=malini=tantra (Str. 4) zu haben, Hangsa und das Dreieck, das sie bilden, getrennt genommen. Der erste ist unter und der zweite über Manipitha gestellt.)

Stotra ist eine Lobhymne. Diese Hymne, die auch eine Strophe einschließt, die von dem Gewinn spricht, der durch das Anhören zu erlangen ist, ist eine von sieben Strophen.

»Von dem Fünfgesichtigen geäußert.« Die fünf Gesichte Shivas werden in der Lingarchana-tantra genannt, und zwar (man hat den Osten als Grundrichtung): »Im Westen, das heißt im Rücken, ist Sadyojata. Im Norden, das heißt zur Linken, ist Vamadeva. Im Süden, das heißt zur Rechten, ist Aghora. Im Osten, das heißt vor der Stirn, ist Tat-purusha. Man sollte von Ishana wissen, daß es in der Mitte ist. Man sollte über sie in einem demütigen Geist meditieren.« Vinirgata bedeutet »herausgekommen«, das heißt herausgekommen aus diesen fünf Gesichtern.

»Durch das Rezitieren wird das Gut erlangt.« Wörtlich heißt es hier: »Hier wird die Frucht dessen erlangt, was von den sechs Munden gesprochen wurde«. Die sechs Gesichte sind die fünf, die eben genannt sind, und ein unteres, verborgenes Gesicht, das man »Tamasa« nennt. Hierauf bezieht sich Shadvaktranyasa im Shiva-tantra so: »Ong, Hang, Hring Aung, Hring Tamasaya, Svaha«, und in der Dhyana-Meditation dort heißt es: »Das untere Gesicht, Nilakantha, hat die Farbe, wie sie von tödlichem Gift verursacht wird. (Das Gift Kalakuta, das durch Buttern des Ozeans gewonnen und von Shiva getrunken wird. Das Wort bedeutet den geheimen Boten des Todes.)

Shadamnaya ist das, was diese Gesichter gesprochen haben, das heißt, alle Hymnen zum Lobe Shivas. Unter der Frucht desselben ist der Nutzen zu verstehen, der erlangt wird, wenn man alle diese Mantras liest oder ihnen zuhört und dabei die richtige Sadhana übt. Die ist das, was durch diese Hymne gewonnen wird.

»Erreicht durch große Mühe auf dieser Wanderung.« Unter dem hier gebrauchten Wort »Prapancha« versteht man dieses Sangsara (Wanderung der Welt). Es begreift das Weltall von allen Erscheinungen bis zu Brahma in

sich, so wie sie durch Maya gezeigt werden. Es ist schwer zu erlangen (Durlabha), denn es ist das Ergebnis vielfacher Verdienste, die erworben werden durch die Anwendung fleißiger Mühen (Tapas) in früheren Geburten.

ENDE DES COMMENTARS (TIPPANI) ÜBER DEN NAMEN AMALA  
(FLECKENLOS), GESCHRIEBEN VON SHRI KALI-  
CHARANA ÜBER DEN PADUKA-  
PANCHAKA-STOTRA.









